MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1927

11 (8.1.1927) Mittag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-231494

Samstag, 8. Januar

Mittag-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1927 — Nr. 11

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2. Haupt-Nebenstelle. R 1, 4-6, (Bassermannhaus). Geschäfts-Nebenstellen: Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. 12mal. Fernsprecher 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschriften für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Wachsende Konfliktsgefahren

Protektorat der U.S.A. über Nicaragua?

Präsident Coolidge hatte am Freitag eine lange Konferenz mit Staatssekretär Kellogg, dem Marinesekretär Wilbur und verschiedenen Parteiführern über die Lage in Mittelamerika. Als Ergebnis der Besprechungen wird bekanntgegeben:

Amerika sei fest entschlossen, die gegenüber den mittelamerikanischen Staaten eingeschlagene Politik mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen und zwar um jeden Preis. Der „konservative" Präsident Diaz soll weitestgehend mit Truppen und Munition unterstützt werden, während der liberale Präsident Sacasa niedergekämpft werden solle.

Die amerikanische Regierung will auf diese Weise gleichzeitig einen schweren Schlag gegen Mexiko führen. Zur Durchführung der gesamten Aktion haben die Vereinigten Staaten bisher 15 amerikanische Kriegsschiffe mit 4500 Marinelandungstruppen an der Ostküste Nicaraguas zusammengezogen. Man nimmt an, daß dieses Expeditionskorps zunächst ausreicht. Admiral Latimer erhielt Befehl, „Truppen zu landen, wann und wo er es für richtig halte". Unter allen Umständen soll der Admiral dafür sorgen, daß die mexikanischen Munitionstransporte für Sacasa aufhören und soll Diaz mit allen seinen Kräften unterstützen.

Die Opposition im Senat hält auch weiterhin daran fest, daß Amerika seine Truppen aus Nicaragua zurückziehen müsse. Außer Kellogg erklärten aber demgegenüber auch andere Regierungsmitglieder, daß eine Aenderung der Politik Washingtons nicht zu erwarten sei, die bereit sei, das Protektorat über Nicaragua zu übernehmen.

China und Nicaragua

China ist schon seit Jahren ein Herd internationaler Konfliktsgefahr. Eine Zeitlang schien es, als müsse der fast ununterbrochene Bürgerkrieg der feindlichen Generäle zur Auflösung des Reiches der Mitte führen und im weiteren Verfolg einen Kampf der Großmächte um die willkommene Beute entfesseln. Dann aber gewann die nationale Freiheitsbewegung immer mehr an Kraft und Anhang und schuf an der Stelle des alten, zerfallenen Reiches eine neue einheitliche Strömung, die immer weitere Kreise des Volkes erfaßte. Nachdem der sogenannte christliche General Feng mit seiner Kuomintang-Armee im Kampfe um Peking gescheitert ist, betrachtet sich Kanton als den Vorkämpfer der chinesischen Freiheitsbewegung. Von Kanton aus ist diese Bewegung siegreich weiter nach Norden vorgedrungen, hat in Hankau Fuß gefaßt und streckt von dort aus die Hand nach Shanghai und nach dem Norden des Reiches aus. Die Kanton-Regierung betrachtet sich als die Vertreterin des nationalen Chinas und verlangt als solche Anerkennung der Großmächte. Hier liegt heute der kritische Punkt in der Politik des fernen Ostens. Denn die Großmächte haben sich mit Ausnahme Deutschlands auf chinesischem Boden Vorrechte und Privilegien zu eigen gemacht, die sich mit den Forderungen der Kantonregierung und der von ihr geführten Volksbewegung nicht mehr vertragen.

England ist vor der wachsenden Bedeutung der chinesischen Volksbewegung bereits einen Schritt zurückgewichen. Es hat den Vertretern der Großmächte in Peking ein Memorandum überreichen lassen, in dem es den Vorschlag macht, China die Erhebung von Zuschlagzöllen zuzugestehen, sobald das Land durch eine wirkliche Zentralregierung vertreten sei. Gleichzeitig hat England seinen diplomatischen Vertreter in China angewiesen, mit der Kanton-Regierung Fühlung zu nehmen und Mr. Lampson hat daraufhin dem Außenminister der Kanton-Regierung, Eugen Cheng, in Hankau einen Besuch abgestattet und mit ihm eine längere Unterredung geführt. Aus alledem ging klar hervor, daß die englische Regierung die Absicht hatte, sich mit Kanton auf guten Fuß zu stellen, nachdem das Schwergewicht der chinesischen Politik von Peking nach dem Süden sich verschoben hatte. Aber dieser diplomatische Schachzug ist ohne Eindruck und ohne Erfolg geblieben. Das englische Memorandum hat bei den andern Mächten eine sehr geteilte Aufnahme gefunden und in Hankau hat man, ohne erst die Zustimmung der Mächte abzuwarten, sofort mit der Einfuhr von Zuschlagszöllen begonnen. Die erbitterte Feindschaft der chinesischen Volksbewegung gegen England aber hat an Schärfe und Heftigkeit nichts verloren. In Hankau lehnen sich die Massen gegen die Engländer auf und haben sogar den Abzug der Engländer erzwungen.

Offenbar will England Zwischenfälle vermeiden, die jeden weiteren Annäherungsversuch nach der Seite der Kanton-Regierung unmöglich machen müßten. Es ist sich aber gleichzeitig bewußt, daß die Lage im fernen Osten sehr gespannt geworden ist und es trifft danach seine Flotten-Maßnahmen. Die englische Presse gibt sich alle erdenkliche Mühe, die chinesische Volksbewegung als bolschewistisch und die Kantonregierung als ein Werkzeug Moskaus hinzustellen. Beides ist grundfalsch. Es handelt sich in China um eine Unabhängigkeitsbewegung der breiten Massen. Richtig ist nur, daß diese Bewegung Fühlung mit Moskau hat, denn die Sowjet-Regierung ist der geschworene Feind Englands in Asien und der natürliche Bundesgenosse eines jeden, der sich in Asien gegen die Vorherrschaft Englands auflehnt. Durch diese Zusammenhänge erhält der örtliche Konflikt in Hankau einen sehr ernsten weltpolitischen Hintergrund. Spitzt sich der Konflikt zu, so kann man nicht übersehen, welche internationalen Folgen daraus vielleicht noch entstehen werden. Deutschland kann der Entwicklung mit Ruhe zusehen, da wir auf alle Privilegien und Konzessionen in China verzichtet haben und mit dem chinesischen Volk auf bestem Fuße stehen. Wenn aus Versehen ein Deutscher bei den Zwischenfällen in Hankau in Mitleidenschaft gezogen worden ist, so hat der Außenminister Cheng darüber sofort sein Bedauern ausgesprochen.

Auch in Mittelamerika spinnen sich Welthändel an, an denen wir nicht unmittelbar beteiligt sind, die aber doch unser volles Interesse erfordern. Nachdem die Vereinigten Staaten einmal in Nicaragua zugunsten des Präsidenten Diaz eingegriffen hatten, blieb ihnen garnichts weiter übrig, als diese ihre aktive Politik weiter zu verfolgen, wenn sie nicht ihre ganze Machtstellung in Mittelamerika namentlich Mexiko gegenüber einbüßen wollten. Sie sind also konsequent weiter vorgegangen und haben Managua, die Hauptstadt Nicaraguas besetzt. Wie die Engländer, so demonstrieren auch sie bereits mit ihrer Flotte, die an der kubanischen Küste manövriert. Auch hier häuft sich der Zündstoff. Immer schärfer wird der Gegensatz zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko, das im Begriffe steht, die amerikanischen Land- und Oelkonzessionen auf mexikanischem Boden zu beschlagnahmen und das durch die Unterstützung des Gegenpräsidenten Sakasa in Nicaragua seine eigene Machtposition in Mittelamerika verteidigt. Die Lateinstaaten verfolgen das Vorgehen Washingtons mit unverhohlen feindseligen Blicken und in den Vereinigten Staaten regt sich eine scharfe innerpolitische Opposition unter der Führung des Senators Borah gegen Coolidge. Alles in allem: Ein plötzlicher Rollentausch des amerikanischen Friedensapostels, der tief blicken läßt.

Der Osten an der Jahreswende

Von Dr. Ernst Seraphim-Königsberg

In Sowjetrußland werden es im Oktober 1927 zehn Jahre sein, daß sich Lenin und seine Genossen auf den Trümmern des Zarenreiches und des Kerenskischen Liberalismus ihre Herrschaft errichteten. Die Diktatur des kommunistischen Ordens hat sich trotz aller inneren und äußeren Hemmungen, also über neun Jahre bereits, behauptet. Die straffe Zentralisation in den Händen einer Anzahl begabter und energischer Führer, die Rote Armee, über die sie wohl im wesentlichen auch heute noch rückhaltlos verfügen können, und das scharfe Polizeisystem, das bis tief in die Familien hineingreift, machen eine Gegenerhebung so gut wie unmöglich. Die riesigen Entfernungen und nicht zuletzt die Passivität des Russen, der Unglaubliches erträgt, haben eine gewisse äußerliche Konsolidierung herbeigeführt. Ohne Frage hat sich auch die Wirtschaftslage gehoben, und mancher Produktionszweig nähert sich wieder dem Friedensstande. Aber trotzdem ist die Lage weit entfernt davon, als zufriedenstellend angesehen zu werden. Auf die Ursachen ist wiederholt hier hingewiesen worden. Die Schäden der staatlichen Monopolwirtschaft, die Unterdrückung des Privathandels, die Zentralisation der Verwaltung, die alles verlangsamt und verteuert, machen sich je länger je mehr bemerkbar. Die Kaufkraft im Innern ist schwach. Es fehlt noch immer an Rohprodukten, die auf den staatlichen Fabriken billig verarbeitet werden könnten, und jede schlechte Ernte wirkt auf die Ausfuhr und damit auf die Staatsbilanz und die Stabilität der Valuta zurück.

Der Kern des sowjetrussischen inneren Problems ist auch im abgelaufenen Jahre die Bauernfrage geblieben. Sie ist nicht gelöst worden und ist wohl auch unlösbar. Der Bauer, der 90 v. H. der Bevölkerung bildet, ist eine Masse, mit der Moskau rechnen muß. Ihn scharf anzufassen und zu besteuern, ist faktisch unmöglich. Man muß ihn gewähren lassen. So ist er denn tatsächlich Herr des Bodens geblieben und nimmt eine gewisse reservierte Neutralität gegenüber der Regierung ein. So lange man ihn im Dorf gewähren läßt und nicht etwa, wie das eine Zeitlang geschah, das Dorfproletariat gegen den Mittel- und Großbauer aufhetzt, kümmert er sich wenig um das, was außerhalb des Dorfes vor sich geht.

Eine große Rolle haben im abgelaufenen Jahre die inneren Auseinandersetzungen in der Kommunistischen Partei gespielt. Sie haben bekanntlich zum Ausschluß oder zur Kaltstellung einer Anzahl hervorragender Führer — es sei nur an Trotzki, Kamenew und Sinowjew erinnert — Veranlassung gegeben. Die Opposition hat sich schließlich äußerlich unterwerfen müssen; aber wer näher hinschaut, erkennt leicht, daß die Gegensätze, die grundlegender Natur sind, nur äußerlich beigelegt, innerlich in voller Pracht in Geltung geblieben sind. Handelt es sich doch hier um die Kernfrage, welche Konzessionen man auf wirtschaftlichem Gebiet an Westeuropa machen muß, ohne dessen „Kapitalismus" an einen Wiederaufbau der russischen Wirtschaft nicht zu denken ist.

Die Außenpolitik Sowjetrußlands ist unter der geschickten Leitung Tschitscherins die alten Wege weiter gegangen. Sie hat ihre „Freundschaft" für Deutschland, das ihm als einziger Staat einen Warenkredit auf 800 Mill. eröffnet hat, nachdrücklich betont, nachdem der erste Groll über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund allmählich auf Befehl von oben aus den Spalten der Sowjetblätter geschwunden ist. Aber Moskau ist im Grunde doch recht ungehalten über Deutschlands Eintritt, und das Mißtrauen, wir könnten uns von England in eine antirussische Koalition einfangen lassen, besteht auch heute noch. Rußlands Außenpolitik basiert vor allem darauf, durch seine Verbindungen mit dem Westen Mittel zu erhalten, um die Wirtschaftslage zu bessern; neben Konzessionen an Ausländern ist es vor allem die Frage der Anleihe. Diese stößt aber auf die größten Schwierigkeiten, weil sie unlöslich mit der Frage der Vorkriegsschuldenregelung verknüpft ist. Sowohl in England wie in Frankreich findet das russische Werben keine Gegenliebe. In Italien ist zwar das Verhältnis äußerlich gut, aber die Frage liegt nah, wie lange bei der ausgesprochen antisozialistischen Einstellung Mussolinis Italien und Moskau sich werben in „Freundschaft" finden können. In Polen sind die Beziehungen nach wie vor sehr gespannt geblieben. Sie haben durch den bekannten Vertrag Moskaus mit Litauen, der die Anerkennung der Ansprüche Litauens auf Wilna in sich schließt, noch eine weitere Verschärfung erfahren. Die Verhandlungen mit den Randstaaten sind gleichfalls noch immer im Zustande der ersten Vorberatung. Man kann sich über die Grundfragen nicht einigen, ob im Falle von Meinungsverschiedenheiten zwischen den Staaten und Moskau ein Schiedsgericht diese entscheiden soll. Moskau lehnt bekanntlich jedes Schiedsgericht ab. Die Verhandlungen mit der Türkei, denen man anfänglich große Bedeutung beimaß, dürften eine solche schwerlich haben. Die Gegensätze, die in der Kaukasusfrage bestehen, sind letzten Endes nicht leicht zu überbrücken, wenn man auch von ihnen, aus taktischen Gründen wenig spricht. Auch die chinesische Politik Sowjetrußlands sieht glänzender aus, als sie in Wahrheit ist. Einmal hindert die feste Stellung, die der Marschall Tschangsolin in der Mandschurei einnimmt, die Russen an einer aktiven Politik in China, und zum anderen besteht zwischen den chinesischen Nationalisten in Kanton und dem Bolschewismus ohne Frage ein harter, wenn auch unausgesprochener Gegensatz. Es hat den Anschein, als ob die gerissenen Kantonesen sich zwar die Hilfe Moskaus gerne gefallen lassen, ohne doch willens zu sein, in Süd-China ein bolschewistisches Regiment nach Moskauer Muster zu errichten, und täuscht nicht alles, so hat auch bereits England in geschickter Weise Schritte unternommen, um dem Gegensatz zwischen Nord- und Südchina für sich auszunutzen.

In Polen hat das Jahr 1926 mehr und mehr unter der Persönlichkeit des Marschalls Pilsudski gestanden. Dieser ist Diktator Polens, wenn auch dem Namen nach ein parlamentarisches Regiment geblieben und ein anderes Staatsoberhaupt gewählt worden ist. Gestützt auf die Armee ist Pilsudski Herr der Lage. Gelingt es ihm, die wirtschaftliche Notlage Polens zu lindern, so wird er sich wohl auf die Dauer behaupten können und den Parlamentarismus zu einer Scheinexistenz herabdrücken. Auch bei Polen kommt alles darauf an,

Die Regierungskrise

⊡ Berlin, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident, dessen Staatssekretär Dr. Meißner am Sonntag vom Urlaub zurückkehrt, wird am Montag die offiziellen Verhandlungen zur Behebung der Regierungskrise zunächst mit einem Empfang des Reichstagspräsidenten Löbe eröffnen. Ueber die weiteren Dispositionen steht weiteres noch nicht fest. Da ein förmlicher Beschluß des Zentrums, der Anspruch auf den Kanzlerposten erhebt, nicht vorliegt, so dürfte es voraussichtlich doch dabei bleiben, daß Dr. Curtius in erster Linie mit der Kabinettsbildung betraut wird. Das Zentrum und die Deutsche Volkspartei haben für Dienstag abend Sitzungen ihrer Fraktionsvorstände anberaumt. Am Montag tritt der sozialdemokratische Reichsparteiausschuß zusammen. Eine Einberufung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist vorläufig noch nicht vorgesehen. Auch der Vorstand der demokratischen Reichstagsfraktion ist bis zur Stunde noch nicht einberufen worden, da der Vorsitzende Koch-Weser erst am Sonntag von einer Reise zurückkehrt. Es ist damit zu rechnen, daß am Dienstag, spätestens Mittwoch, der Vorstand der demokratischen Reichstagsfraktion zur Besprechung der Lage zusammentreten wird.

Die Deutschnationalen sind in aller Form von der Aeußerung des Herrn v. Löbell abgerückt, daß kein Mensch daran denke, die Verträge von Locarno umzustoßen. Die Annahme, daß diese Einsicht sich nicht nur auf die Person von Löbell erstreckt, sondern auf die Deutschnationalen überhaupt, erweist sich demnach als irrig, eine Tatsache, die bei den kommenden Regierungsverhandlungen offenbar eine [illegible] unbeträchtliche Rolle spielen wird. Begreiflich, daß die Linkspresse diese Klärung mit Genugtuung begrüßt. Man wird, meint das „B. T.", nach diesem Widerruf annehmen müssen, daß die Deutschnationalen auch heute noch das Locarnogesetz für null und nichtig halten und daraus die Konsequenzen zu ziehen entschlossen sind. Aehnlich der „Vorwärts": „Wäre die Parteileitung der Deutschnationalen mit den Löbellschen Ausführungen einverstanden, hätte sie die Abschüttelung eines prominenten Mitgliedes nicht nötig gehabt. Der Schluß ist: Die deutschnationale Parteileitung will nicht auf den Boden der Verträge von Locarno treten."

Die Gehälter der deutschen Auslandsvertretungen

Zum ersten Male ist dem jetzt vorgelegten Reichshaushalt eine Nachweisung über die Ausstattung der deutschen Auslandsvertretungen mit Personal und über die Höhe der Bezüge der deutschen Auslandsvertreter beigegeben worden. Nach dieser Aufstellung bezieht der deutsche Botschafter in London ein Jahreseinkommen von 135 000 Mark, der Botschafter in Madrid ein Jahreseinkommen von 114 000 Mark, der Botschafter in Moskau von 231 000 Mark, der Botschafter in Paris 126 000 Mark, die beiden Botschafter in Rom je 114 000 Mark, der Botschafter in Tokio 114 000 Mark, der Botschafter in Konstantinopel 117 00 Mark und der Botschafter in Washington 157 500 Mark. Die Bezüge der Botschaftsräte schwankten zwischen 38 000 nd 67 000 Mark. Von den Gesandten [illegible] in Buenos Aires jährlich 138 000 Mark, der Gesandte [illegible] 90 Mk. und der Gesandte in [illegible]han 88 000 Mk.

MARCHIVUM

ausländisches Kapital in Form großer Anleihen dem Lande dienstbar zu machen. Es ist das Letzter gescheitert. Einmal, weil das Ausland kein Vertrauen zu einem Lande hat, in dem die Korruption so verbreitet ist, zum anderen eine nationalistische Politik nach außen und innen schwere Momente der Beunruhigung in sich schließt, und zum dritten die zentrifugale Tendenz der Ukrainer (Bluthenen in Galizien) ernste Besorgnisse hervorrufen muß, wie weit die am Staate überhaupt Lebensdauer beschieden sein kann. Die ukrainische Frage ist für Polen eine Schwäre an seinem Staatskörper. Die zügellose polonisierende Politik hat in diesem Bauernvolk einen furchtbaren Haß gegen Polen erzeugt, den das benachbarte Rußland in überaus geschickter Weise für seine Propaganda auszunutzen verstanden hat, obwohl der ukrainische Bauer an sich alles andere als ein Kommunist ist.

Im Innern hat auch die Regierung Pilsudskis die brutale Minderheitenpolitik, die sich insbesondere gegen die Deutschen in Westpreußen, in Posen und Oberschlesien richtet, fortgeführt, und es ist leider nicht zu erwarten, daß trotz des Denkzettels, den Oberschlesien dieser Politik erteilt hat, eine Aenderung eintreten wird. Die Männer an der Spitze wechseln, aber das Prinzip der Unterdrückung bleibt. Die Führer sind sozusagen „Gefangene der Psychose der Massen" geworden, die sie selbst systematisch gezüchtet haben. Die Ruhenpolitik Polens hat sich in denselben Bahnen weiterbewegt. Aeußerlich konnte Polen durch die Aufnahme in den Völkerbundsrat einen nicht gering zu wertenden Prestigeerfolg buchen. Frankreich ist nach wie vor der ausschlaggebende Faktor im Auswärtigen Amt Warschaus und mit Deutschland ist man nicht einen Schritt weiter gekommen. In allen Hauptfragen hat keine Einigung stattgefunden.

Litauen ist in den letzten Wochen mehr denn sonst genannt worden; die Militärresolution vom 17./18. Dezember hat auch hier gezeigt, wie schwach fundiert der Parlamentarismus in diesem Lande von Bauern mit nur einer sehr geringen gebildeten Oberschicht ist. Nun ist es leichter, Revolutionen zu machen, als die Verhältnisse zu bessern. Mag man auch zu den Führern der Völkischen Smetona und Professor Woldemaras ein gewisses Vertrauen haben, so rufen andererseits die Christlich-Demokraten, die bei dem Umsturz eine führende Rolle gespielt haben, lebhafte Besorgnisse hervor. Ganz besonders muß man befürchten, daß das Memelgebiet wiederum schweren Tagen entgegengehen wird.

Im benachbarten Lettland hat das Ende des Jahres der Sturz der bisherigen bürgerlichen Koalition und deren Ablösung durch ein demokratisch-sozialistisches Kabinett zuwege gebracht. Von dem bürgerlichen Kabinett kann dasselbe gesagt werden, was vom dem sozialistischen in Kowno galt: Unfähigkeit, Korruption, Verärgerung der Minderheiten, törichte Wirtschaftsgesetze wie das bekannte „Wuchergesetz" haben das Kabinett Albering rasch um alle Reputation gebracht. Die deutsche Fraktion sah sich schließlich genötigt, dem Kabinett die Heeresfolge aufzusagen. Der Chef des neuen Kabinetts Merger Skulsneck, ein Rechtssozialist, ist ein ehrenhafter und nüchtern-denkender Kopf, dem auch die deutschen Kreise eine gewisse Anerkennung zollen. Im übrigen wird er erst beweisen müssen, wie weit er praktische Arbeit leisten kann.

Von Estland ist an der Jahreswende wenig zu sagen. Das Land ist von größeren Erschütterungen bewahrt geblieben, hat alle Schäden eines schrankenlosen Parlamentarismus mitdurchleben müssen und unendlich schwer unter den wirtschaftlichen Verhältnissen, die durch eine Mißernte gesteigert wurden, zu leiden gehabt.

Erfreulich ist die Tatsache, daß in den Randstaaten die deutsche Bevölkerung, obwohl an Zahl stark zurückgegangen, und unter der wirtschaftlichen Not besonders leidend, mit unentwegtem Optimismus und tatkräftiger Opferfreudigkeit ihre Kulturaufgaben weiter erfüllt hat. In Estland konnte man vor kurzem auf ein Jahr des Bestehens der Kulturautonomie zurückblicken, die auf dem Prinzip der Selbstbesteuerung aufgebaut ist, und in Lettland hat man soeben beschlossen, das Prinzip der freiwilligen Selbstbesteuerung auf der Basis ständischer Gliederung durchzuführen — ein bedeutsamer Entschluß! In Lettland konnte das Herder-Institut auf fünf Jahre segensreicher Kulturarbeit zurückblicken. Man darf sicher annehmen, daß die deutsche Kulturarbeit in den Randstaaten ihre Früchte tragen und dem ganzen Lande zu Nutz und Frommen gereichen wird.

Die Reichswehr und ihr Ersatz

⊡ Berlin, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Zum Thema „Heeresersatz" nimmt der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos II in Kassel, General der Infanterie Reinhardt in der „DAZ" Stellung. Er bezeichnet die Gedanken des Reichstagspräsidenten Löbe an sich als durchaus verständlich, hält es aber für völlig widersinnig, den Zugang zur Reichswehr Freiwilligen zu öffnen, die in dem Glauben an ein „Nie wieder Krieg" erzogen werden. Diese Parole aber hätte nicht nur die Sozialdemokratie, sondern auch ein Teil der demokratischen Presse ständig gepredigt. Unter solchen Umständen hält es schwer, wehrbegeisterte Männer in ausgesprochenen Linkskreisen zu finden. Für solche muß selbstverständlich die Reichswehr zugänglich sein, ebenso wie sie verschlossen bleiben muß für fanatisierte Staatsverneiner von rechts und von links. Am sichersten wird das mit dem jetzigen bodenständigen, örtlichen und auf persönliche Beziehungen gestützten Verfahren erreicht. Zentralisierung wird die Auswahl nach der Berufstüchtigkeit verschlechtern, von innerpolitischen Gesichtspunkten betrachtet, wird es aber für den heutigen deutschen Staat weit besser sein. Der Wehrwille soll stark in der Reichswehr und die wehrwilligsten und wehrfähigsten Männer finden in ihr eine Wirkungsstätte, als daß sie außerhalb der Reichswehr ein zweifelhaftes, fast notwendig ins Verschwörertum führendes Dasein fristen müssen.

Dem demokratischen Zeitungsdienst zufolge wird die angekündigte Verordnung über die Zeitfreiwilligenfrage in der nächsten Zeit als Verordnung des Reichspräsidenten erlassen werden. Damit sind die Verhandlungen über die Zeitfreiwilligenfrage, die zwischen der deutschen Regierung und der interalliierten Militärkontrollkommission gepflogen wurden, auch offiziell zum Abschluß gebracht worden. Bei den gegenwärtig schwebenden Verhandlungen spielt die Frage der Zeitfreiwilligen keine Rolle mehr.

Die Linksangriffe auf den Reichsetat

⊡ Berlin, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Angriff des „Vorwärts" auf den Etat von 1927, den eine offiziöse Erklärung zu widerlegen bemüht ist, wird jetzt von der „Vossischen Ztg." fortgesetzt. Sie wendet sich vor allem gegen die Verdoppelung der Ausgaben für die Flotte und fordert den Reichstag auf, namentlich die einmaligen Ausgaben für Neubauten durch seine Etatsspezialisten gründlich unter die Lupe nehmen zu lassen. Es wird insbesondere auf die enorm hohen Bau- und Erbauungskosten für ein kleines Torpedoboot von nur 200 Tonnen hingewiesen, die bisher schon über 8½ Millionen Mark betrugen. Für diese Summe hätte man vor dem Krieg einen kleinen Kreuzer von über 2000 Tonnen gebaut.

* **Deutsche Lokomotivlieferungen nach Südafrika.** Wie berichtet wird, sind für die Eisenbahnen der Südafrikanischen Union zwei große Lokomotiven im Preise von 21 000 Pfund Sterling bei der bekannten deutschen Firma Henschel & Sohn in Kassel in Auftrag gegeben worden. Die beiden Lokomotiven werden die größten sein, die auf den Bahnen der Union Verwendung finden.

Das Gesetz über die Arbeitslosen-Versicherung

Der Reichsarbeitsminister hat nunmehr dem Reichstag den umfangreichen Entwurf eines Gesetzes über Arbeitslosenversicherung zugehen lassen. Es handelt sich hierbei um die Ablösung der bisherigen Erwerbslosenunterstützung durch eine Versicherung. Versicherungsträger sollen die Landesarbeitslosenkassen werden. Die Bezirke der Landesarbeitslosenkassen sollen sich in der Hauptsache mit den Bezirken der Landesämter für Arbeitsvermittlung decken. Ferner ist an eine Reichsausgleichskasse für das Reichsgebiet gedacht, die beim Reichsamt für Arbeitsvermittlung bestehen soll. Für den Fall der Arbeitslosigkeit ist versichert, wer aufgrund der Reichsversicherungsordnung oder des Reichsknappschaftsgesetzes für den Fall der Krankheit pflichtversichert ist, wer aufgrund des Angestelltenversicherungsgesetzes pflichtversichert ist und wer der Schiffsbesatzung eines deutschen Seefahrzeuges angehört. Ausnahmen treten in der Land- und Forstwirtschaft, zum Teil auch in der Binnen- und Küstenfischerei, ein. Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hat, wer arbeitsfähig, arbeitswillig, aber unfreiwillig arbeitslos ist, die Anwartschaft erfüllt hat und den Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung noch nicht erschöpft hat. Es sollen Lohnklassen nach dem Arbeitsentgelt eingerichtet werden, nach denen sich die Hauptunterstützungen und die Familienzuschläge richten. Der Arbeitslose ist während des Bezuges der Hauptunterstützung für den Fall der Krankheit versichert.

Der Grundzug der gegenwärtigen Regelung besteht darin, daß die Mittel für die Unterstützung in erster Linie durch besondere Beiträge von den Beteiligten selbst aufgebracht werden. Bei der starken Arbeitslosigkeit der letzten Jahre konnte die Unterstützung nicht endgültig allein aus Beiträgen der Wirtschaft aufgebracht werden. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat hatte deshalb vorgeschlagen, daß sich das Reich regelmäßig mit einem Drittel an dem Aufwand der Versicherten beteilige. Der Entwurf konnte diesem Vorschlag nicht folgen. Er trennt deshalb das Risiko für die Arbeitslosenunterstützung und das Risiko für die Krisenunterstützung. Letztere ist nur für die Zeiten andauernder ungünstiger Arbeitsmarktlage vorgesehen. Das Risiko der Krisenunterstützung nimmt der Entwurf aus öffentlichen Mitteln, zu drei Viertel auf das Reich, zu ein Viertel auf die Gemeinden. Die Reichsregierung vermochte den Beschlüssen des Reichsrates nicht zuzustimmen, durch die den Gemeinden bloß ein Neuntel der Kosten der Krisenunterstützung auferlegt werden sollte. Die Gemeinden werden nach dem Vorschlag des Entwurfes von dem Neuntel des Unterstützungsaufwandes für die Versicherung befreit, das sie in der Erwerbslosenfürsorge zu tragen haben.

Polnische Hetze

Der „Dziennik Berlinski", das Berliner Polenblatt, behauptet in seiner Nummer 283 zur Aufhetzung des Polentums, die Millionen des Sofortprogramms seien zur Germanisierung der polnischen Landesteile (!) und zur Ausrottung des Polentums bestimmt. Das Bemerkenswerteste an dieser Auslassung ist die Tatsache, daß die auf Grund des Sofortprogramms zu betreuenden Landesteile, also Ostpreußen, die Grenzmarken Posen und Westpreußen, Westoberschlesien und das ganze übrige Schlesien, der Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. und der Regierungsbezirk Köslin glattweg als polnische Landesteile bezeichnet werden.

Fortführung der Landesreform in Litauen

Aus einer Mitteilung des neuen litauischen Landwirtschaftsministers an die Presse geht hervor, daß die Landesreform zwar fortgeführt, aber bei Aufteilung der Güter langsamer als bisher verfahren werden soll. In diesem Jahre sollen 42 000 Hektar Land aufgeteilt werden, deren Aufteilung im Jahre 1926 nicht zu Ende geführt worden ist. Im übrigen sollen nur ganz verwahrloste Güter pensioniert werden. Die Verlangsamung sei in der Zwangswirtschaftslage des Staates begründet, der nicht einmal die Mittel habe, um 25 000 Jungwirten zur Einrichtung ihrer Wirtschaft zu verhelfen.

Russische Truppenkonzentration

Revaler Blätter veröffentlichen Sensationsnachrichten über die Konzentrierung nicht unbedeutender russischer Streitkräfte an den Grenzen Polens, Lettlands und Finnlands, die einerseits mit den Ereignissen in Litauen, andererseits mit dem angeblich unbefriedigenden Verlauf der Garantiepaktverhandlungen zusammenhängen sollen, im Sinne eines militärischen Druckes zur Beschleunigung der diplomatischen Verhandlungen.

Litauen und der baltische Staatenbund

Die amtliche „Lietuva" tritt in einem Leitartikel für die Schaffung eines baltischen Staatenbundes ein. Solange aber der litauisch-polnische Konflikt wegen Wilna nicht beigelegt sei, könne an die Schaffung eines Bundes, der für die baltischen Staaten von großem Vorteil wäre, nicht gegangen werden. Durch das Abenteuer Zeligowskis habe Polen gelaufet, über Wilna sich Eingang in die baltischen Staaten zu verschaffen, wie überhaupt den baltischen Staatenbund in seine Hand zu bekommen. Die Entwicklung der Dinge habe jedoch gezeigt, daß die polnischen Berechnungen nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt haben. Der Schritt Zeligowskis bedeute nicht nur ein großes Vergehen gegenüber Litauen, sondern auch gegenüber dem gesamten Baltikum, weil durch ihn die wichtigsten Lebensinteressen dieser Staaten verletzt worden seien. Deshalb sei es Aufgabe sämtlicher baltischer Staaten, daß dieser Riegel, den der Schritt Zeligowskis der Verständigung unter den baltischen Staaten vorgeschoben habe, so bald wie möglich beseitigt werde.

Die Deutschen-Unterdrückung in Südslawien

⊡ Berlin, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Das „Neusatzer Volksblatt", das Organ der Deutschen in Südslawien, nimmt den Wendenbesuch in Belgrad zum Anlaß, um sehr eindringlich die Rechte, die die Wenden in Deutschland genießen und die der Deutschen Südslawiens einander gegenüberzustellen. Das Blatt erklärt, wenn die Wenden sich derart frei im Ausland bewegen und freimütig äußern dürfen, kann die „Unterdrückung" der Wenden in Deutschland nicht allzu schlimm sein. Die Deutschen Südslawiens wären zufrieden, wenn ihnen nur ein Bruchteil der Befugnisse zugebilligt würde, der sich die Lausitzer Wenden in Deutschland erfreuen. Bisher sei es noch den deutschen kulturellen Organisationen Südslawiens absolut verboten, im deutschsprachigen Ausland aufzutreten oder auch nur als Gäste an harmlosen deutschen kulturellen Veranstaltungen in Deutschland oder Oesterreich teilzunehmen. So seien z. B. die Mitglieder des Marburger deutschen Gesangvereins, die einem Konzert in Graz beiwohnten, nach ihrer Rückkehr Schikanen unterworfen worden. Die Mitglieder des Gottscheer Gesangvereins, die nach Klagenfurth gefahren waren, hatte man sogar wegen „hochverräterischer Umtriebe" unter Anklage gestellt. Das Abspielen des alten Banater Schwabenliedes sei verboten. Der schwäbische deutsche Kulturbund könnte seine Tätigkeit nicht ausüben. Wie ganz anders dagegen bei den Lausitzer Wenden, die ins Ausland reisten und sogar mit fremden Staatsmännern in Berührung kämen, während die südslawischen Deutschen in geistiger Enge erstickten."

Englands Prestigeverlust in China

§ **London**, 8. Jan. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Bemühungen der englischen Regierung, die Krise von Hankau durch die stärkste Zurückhaltung nicht zum Ausbruch kommen zu lassen, werden von der Presse mehr oder weniger heftig kritisiert. Während die Sozialisten die Zurückziehung der Kriegsschiffe fordern, wird in den konservativen Blättern eine bemerkenswert heftige Sprache geführt und die energische Verteidigung des englischen Ansehens im Osten verlangt. Die „Times" erklären, England sei durch Mangel an geeigneten Vorbereitungen in die demütigende Lage gekommen, die es jetzt in Hankau erdulden müsse. Mit allen verfügbaren Mitteln müsse die Regierung die Wiederholung solcher Vorfälle, insbesondere in Schanghai, verhindern. Es fehlt jedoch auch nicht an anderen leisen Stimmen. So wendet sich die liberale „Westminster Gazette" ausdrücklich gegen die Argumente der „Times" und erklärt, die wirkliche Ursache zu den gegenwärtigen Unruhen sei das dreijährige Versäumnis der Mächte, das Abkommen von Washington anzuerkennen.

An offiziöser Stelle wird heute erklärt, daß die Situation in Hankau auf dem Wege der Besserung sei und jede übertriebene Erregung nicht mehr am Platze sei.

Den „Times" wird aus Riga berichtet, daß seit einiger Zeit eine Spezialkommission der Kanton-Regierung, bestehend aus 22 Vertretern der nationalistischen chinesischen Armee, in Moskau weilt und

mit der Kommunistischen Internationale sowie mit den Sowjetbehörden

über technische und militärische Fragen und Propagandamethoden diskutiert. Es werde erklärt, daß sie nach Moskau gekommen sei, um die Organisationen und Einrichtungen in Sowjetrußland zu studieren. Insbesondere handelt es sich darum, die Maßnahmen der Sowjetregierung hinsichtlich der Bauernfrage und die Methoden, die Bauern zum politischen Leben heranzuziehen, zu studieren. Im Moskauer Außenamt wurde dem Vertreter der „Times" erklärt, daß zwar sowjetrussische Offiziere in der Armee der Kanton-Regierung tätig wären, daß dies jedoch ihre Privatangelegenheit sei.

Japan bleibt neutral

Aus Tokio wird gemeldet, daß die japanische Regierung beschlossen hat, vorläufig keine neuen Kriegsschiffe nach China zu senden, weil sie nicht glaubt, daß die Lage der dort niedergelassenen Japaner gefährdet sei. Die Regierung wird, wie man erklärt, weiterhin eine Politik der strengsten Neutralität befolgen.

Badische Politik

Ende der badischen Landtagsferien

Die Landtagsferien neigen ihrem Ende zu. Für den 11. und 12. Januar sind Sitzungen des Ausschusses für Gesuche und Beschwerden angesetzt. Ueber eine Wiederaufnahme der Sitzung des Haushaltsausschusses verlautet noch nichts Bestimmtes, ebenso ist auch noch nichts bekannt, wann der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung seine Tätigkeit wieder aufnimmt.

Letzte Meldungen

Die Autostraße Köln—Düsseldorf

— **Köln**, 8. Jan. Wie die „K.V.-Z." aus Düsseldorf hört, hat das preußische Staatsministerium seine Bedenken gegen den Bau der geplanten Autobahnstraße Köln—Düsseldorf, soweit das Recht zur Abgabenerhebung in Frage kommt, nunmehr fallen gelassen. Damit dürfte eines der größten Hindernisse in der Frage beseitigt sein.

Oberschlesische Kohlen für Italien

⊟ **Basel**, 8. Jan. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Zwischen den Schweizer Bundesbahnen und der italienischen Regierung sind soeben Verhandlungen abgeschlossen worden, über größere Kohlentransporte aus Oberschlesien, die durch die Schweiz nach Italien gehen werden. Es handelt sich dabei um eine viertel Millionen Tonnen oberschlesischer Kohle.

Regenwetter und Schneeschmelze in der Schweiz

= **Basel**, 7. Jan. (Von unserem Schweizer Vertreter.) In der Schweiz rechnet man bei anhaltendem jetzigen Regenwetter, das die Schneedecke im ganzen Mittelland zum Verschwinden bringt, mit Hochwasser. Die Regengüsse scheinen anzuhalten und die Schneeschmelze ist dadurch bis in die höheren Lagen hinauf in vollem Gange. Die Zuflüsse des Rheins führen bereits große Wassermengen.

Regelung des deutsch-tschechischen Grenzverkehrs

⊡ **Berlin**, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen zur Ausführung des Abkommens zwischen dem deutschen Reich und der tschechischen Republik über Erleichterung des Grenzverkehrs sind in Opeln zu Ende geführt worden. Nach dem „B. T." soll eine für beide Teile befriedigende Lösung erzielt worden sein.

Explosion bei einem Tunnelbau

— **London**, 8. Jan. Bei einer Explosion in Deptford, wo gegenwärtig ein Tunnel gebaut wird, sind drei Arbeiter getötet und drei weitere verletzt worden.

Der drahtlose Telephonverkehr mit Amerika

— **London**, 8. Jan. Die ersten drahtlosen Telephonverbindungen zwischen London und Newyork fielen zur Zufriedenheit des Publikums aus. Die Verständigung war gut. Immerhin wurden die atmosphärischen Verhältnisse nach Sonnenuntergang bedeutend schlechter, sodaß die noch vorliegenden Anmeldungen gestrichen werden mußten. Um 5 Uhr nachmittags wurde die erste Pressemeldung von Newyork nach London gegeben. Es verlautet weiter, daß während des ersten Tages bedeutende Börsengeschäfte mit Hilfe des neuen Verständigungsmittels abgeschlossen wurden.

Für die Opfer des Krieges

— **London**, 7. Jan. Das Pensionenministerium teilt mit, daß am 31. Dezember 1 701 000 Verwundete, Witwen und Waisen staatliche Pensionen erhielten. Im abgelaufenen Budgetjahre wurden 66 016 268 Pfund Sterling Pensionen ausgezahlt, d. h. 2 631 030 Pfund weniger als im Vorjahre.

Amerikanische Luftkredite

— **Newyork**, 7. Jan. Gegen den Wunsch des Präsidenten Coolidge hat das amerikanische Repräsentantenhaus mit 192 gegen 69 Stimmen beschlossen, für den sofortigen Beginn von Luftschiff-Neubauten 200 000 Dollar auszuwerfen und für diesen Zweck insgesamt 4½ Millionen Dollar bereit zu stellen.

* **Aenderungen im Obersten Kriegsrat.** Der französische Oberste Kriegsrat wird in diesem Jahre eine neue Zusammensetzung erfahren. Neben den Marschällen Joffre, Foch, Pétain und Lyautey werden die Generäle Gouraud, Guillaumat, Nollet und Weygand daran teilnehmen. Marschall Foch wird, wie bisher, den Vorsitz und Marschall Pétain den stellvertretenden Vorsitz übernehmen.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Gemeinnützigkeit der Mannheimer Milchzentrale

Professor Dr. E. Gotschlich, Direktor des Hygienischen Instituts der Universität Heidelberg, ist in einem Gutachten über die Mannheimer Milchzentrale zu folgendem Ergebnis gekommen:

„Die Mannheimer Milchzentrale A.-G. ist ein ausschließlich gemeinnütziges Unternehmen, das in erster Linie der Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege dient und dessen Tätigkeit der Allgemeinheit direkt zugute kommt. Sie unterscheidet sich von dem gewöhnlichen Milchhandel wesentlich dadurch, daß sie durch vorbildliche technische Einrichtungen unter steter sachkundiger Ueberwachung aus dem vom gesundheitlichen Standpunkt aus unzuverlässigen Rohmaterial durch einen Umarbeitungs- und Veredelungsprozeß ein hygienisch einwandfreies, reines Produkt schafft, das von gleichmäßiger Beschaffenheit, von hohem Nährwert, von peinlicher Reinlichkeit, von verlängerter Haltbarkeit und vor allem frei von Seuchenerregern ist und daher der Bevölkerung Schutz vor Uebertragung ansteckender Krankheiten durch Milch und Förderung der Säuglingsernährung gewährt.

Die von der Mannheimer Milchzentrale A.-G. vereinnahmten Entgelte bleiben in Anbetracht des Nährwertes ihrer Milch hinter den Milchpreisen einer größeren Anzahl anderer Großstädte zurück und der geringe Preisaufschlag, der durch den Umarbeitungs- und Veredelungsprozeß der Rohmilch bedingt ist, steht in keinem Verhältnis zu den hohen wirtschaftlichen Werten, die durch die so erreichte Förderung der Volksgesundheit erspart werden."

St. N.-A.

*

* **Den im Jahre 1926 außerhalb Mannheims Verstorbenen,** deren in der Jahrestotenschau gedacht wurde, ist noch Kommerzienrat Caspar August Neuhaus-Schwetzingen nachzutragen, der im Mai v. J. nach einer Operation in Karlsbad sein Leben beendete. Er war ein Pionier der Tabakindustrie, deren Aufschwung in Unterbaden mit zu seinen Verdiensten gezählt werden muß. Seine politische Betätigung als Gemeinderat, Landtags- und Reichstagsabgeordneter — er gehörte dem Zentrum an — hat nicht weniger der Gemeinde Schwetzingen und Baden genützt. Seine Beziehungen zu Mannheim waren infolge seiner fast zwanzigjährigen Mitgliedschaft im Vorstand der Handelskammer besonders stark, weshalb Neuhaus in der langen Folge der um Mannheims und Unterbadens wirtschaftlichen Aufschwung verdienten Männer ein Ehrenplatz zugewiesen sei.

* **Zugverbindungen mit Mannheim.** Mit dem Verkehrsverein Karlsruhe hatten sich die Handelskammer Karlsruhe, der Arbeitgeberverband der Industrie des Handelskammerbezirks Karlsruhe, der Verband der Handelsvertretervereine, der Verband reisender Kaufleute und der Badische Verkehrsverband an die Reichsbahndirektion Karlsruhe gewandt, mit dem Ersuchen, den beschleunigten Personenzug 991 nach Mannheim und den Eilzug 100 ab Heidelberg nach Karlsruhe wieder einzulegen. Die Reichsbahndirektion hat nunmehr die Sache dahin entschieden, daß eine Wiedereinführung der Züge vorerst nicht erfolgen kann. Der Personenverkehr sei in diesem Herbst wieder stark zurückgegangen. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß die beiden Züge schon vor dem Inkrafttreten des nächsten Jahresfahrplanes wieder eingelegt werden, wenn nach den Wintermonaten eine Verkehrsbelebung festgestellt werden kann. — Es wäre dringend zu wünschen, daß die Einlegung der für die Geschäftswelt sehr wichtigen Züge möglichst bald Wirklichkeit wird.

* **20 180 Erwerbslose im Amtsbezirk Mannheim.** Am 28. Dezember betrug die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim gemeldeten Arbeitslosen 20 180 (14 635 männliche, 5545 weibliche). Davon entfallen 13 977 Erwerbslose (10 122 männliche, 3855 weibliche) auf den Stadtbezirk und 6203 (4513 männliche, 1690 weibliche) auf den Landbezirk. Da am 21. Dezember die Zahl der Vollerwerbslosen auf 19 814 sich belief, ist eine Erhöhung um 366 eingetreten; und zwar beläuft sich die Zunahme bei den männlichen Erwerbslosen auf 463, während bei den weiblichen Erwerbslosen ein Rückgang um 97 zu verzeichnen ist. Durch das Einstellen fast sämtlicher Außenarbeiten sind Arbeitskräfte der verschiedensten Berufszweige frei geworden; dadurch wurde das Arbeitsmarktbild in ungünstiger Weise beeinflußt.

* **Das Befinden des Opernsängers Bahling,** der, wie mitgeteilt, Donnerstag nacht auf der Heimfahrt verunglückte, ist, wie wir hören, zufriedenstellend. Der Künstler hat gestern mittag das Bewußtsein wieder erlangt. Es besteht nunmehr begründete Hoffnung, daß Bahling bald wieder hergestellt sein wird. Die vielen Freunde seiner Kunst werden diese Nachricht mit großer Genugtuung vernehmen.

Der glückliche Gewinner

Do sächt ma immer „Mannem hinne",
gedankenlos, ganz newebei,
Doch wann ma hinguckt, iß zu sinne,
Des Mannem in der erste Reih.

Selbst die Fortuna, die hot's gfunne,
Der Bretzelmann, der weeß gewiß,
Daß er die Villa hot gewunne,
Doch blos, weil er vun Mannem iß.

Wär der in Karlsruh' rumgeloffe,
im hätt gekauft dort tausend Los,
Do hätt des Glück ihn nit getroffe,
Doch sei Monete wär er los.

Jetzt aber iß er Ville-B'sitzer
Des klingt so fürnehm, klingt so kloor,
Do kricht der Teufel selbst en Spritzer,
vor lauter Neid, 's iß wirklich wohr.

Jetzt steht er nit mehr uff sein'm Plätzel
Verfriert die Füß in Eis un Schnee,
Er singt: „Fahr wohl, du Sweyrer Bretzel,
Ich g'hör jetzt zu der Hautvollee."

Mein Brezelkorb kummt jetzt ins Feuer,
Mein alter Hut kummt in de Schrank.
Ich zahl vun heut ab Luxussteuer,
Ich kann mir's leiste „Gott sei Dank!"

Jakob Frank.

*

* **70. Geburtstag.** Am heutigen Samstag feiert Frau Elise Wagner geb. Weber, Ehefrau des Wagnermeisters Adolf Wagner, wohnhaft U 4, 27, in körperlicher und geistiger Frische ihren 70. Geburtstag.

Veranstaltungen

Künstlerfest „Himmel—Erde—Hölle"

Ein glanzvoller Auftakt soll dem Feste durch die Eröffnungsdarbietungen, die um 9 Uhr im Nibelungensaal beginnen, gegeben werden. Ein großer Teil des Solopersonals, das gesamte Nationaltheater-Orchester, der Chor und das Ballett werden dabei mitwirken.

Zur Einleitung gelangen Teile aus der phantastischen Sinfonie von Hektor Berlioz (Hexensabbat) zum Vortrag. Daran schließt sich ein Festspiel „Himmel", 4. und 5. Satz aus der 3. Sinfonie, von Gustav Mahler mit Chor und Altsolo (Frau Jane Freund-Nauen) — „Erde" (eine kurze Revue) — „Hölle" (Von Wegen zur Kraft und Schönheit, gehupft und gesprungen vom Ballett und Bewegungschor des Theaters).

Die musikalische Leitung dieses Teiles unterliegt dem 1. Kapellmeister des Theaters, Erich Orthmann; die Spielleitung den Herren Heinz Dietrich Kenter und W. M. Schede. Die künstlerische Ausstattung aller Säle wird vom gesamten technischen Personal des Theaters unter Leitung des Herrn Direktors Unruh nach Entwürfen von Heinz Grete ausgeführt. Allen Gästen steht ein gesellschaftliches Ereignis besonderer Art bevor.

Es wird große Ueberraschungen geben. Prachtvoll der Musensaal im Himmelskleide, grotesk, bizarr und lustig der große Nibelungensaal als Hölle, intim und fein abgestimmt, der Versammlungssaal die Insel Bali. Um 8 Uhr wird der Rosengarten geöffnet und ab 10 Uhr spielen alle Kapellen in sämtlichen Sälen zum Festball auf.

„Feuerio"

Die erste karnevalistische Sitzung im „Haberecht" in diesem Jahre hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen. Brauereibesitzer Dingeldein verstand es, die Räume geschmackvoll dekorieren zu lassen, was der Pfälzer Fröhlichkeit ganz besonders zustatten kam. Nach der üblichen Vorstellung der Elferräte durch Präsident Bieber schritt man alsbald zur Abwicklung des reichhaltigen Programms. Entgegen seinen bisherigen Gepflogenheiten betrat Fritz Weinreich diesmal die Bütte, um eine Menge Sächelchen vom letzten Volksfest auszuplaudern. Ihm schlossen sich an die Büttenredner Karl Eichele, Adolf Wagner, Eugen Melchior und Eugen Gehrig. Besonderen Beifall erntete Emil Vogt mit seinen hübschen Couplets. Der von Humorist Fegbeutel gebrachte zoologische Vortrag war eine glänzende Nummer. Ferner erntete das Feuerio-Quartett, die Sänger Schweizer (Bariton) und Heinrich Rhein (Tenor) lebhaften Beifall. Dabei mußte das von Brauereibesitzer Dingeldein gestiftete sehr originelle Fäßchen mehrmals die Runde machen. Die Liederdichter Schuler, Brenner, Böhm und Fürst seien besonders erwähnt. Die Kapelle Seezer begleitete die Lieder und füllte die Zwischenpausen mit hübschen Vorträgen aus. —r.

* **Der Stenographen-Verein Stolze-Schrey** eröffnet am Montag abend in der Mädchenabteilung der Friedrichsschule U 2 einen neuen Anfängerkurs in Reichskurzschrift. Der Verein möchte besonders die an Ostern zur Entlassung kommenden Schüler auf die günstige Gelegenheit zur Erlernung der Reichskurzschrift aufmerksam machen. (Weiteres Anzeige.)

Die Ausbreitung der Grippe

Die Grippe in Heidelberg

* **Heidelberg,** 8. Jan. Die Grippe scheint weiter um sich greifen zu wollen, wenn auch erfreulicherweise nicht in dem starken Maße wie in anderen Landesteilen. Die Ortskrankenkasse Heidelberg meldet heute 1700 arbeitsunfähige Kranke. In ärztlicher Behandlung stehen aber noch viel mehr Mitglieder der Kasse. Bei der Krankenkasse des Landesverbandes der Gewerbe- und Handwerkervereinigungen macht sich ebenfalls ein sehr stark erhöhter Krankenstand bemerkbar. Bei dem Heidelberger Eisenbahnpersonal sind etwa 50 Mann an Grippe erkrankt, was 17 Prozent des Personals bedeutet.

*

□ **Weinheim,** 7. Jan. In den letzten Tagen hat hier die Grippe außerordentlich überhand genommen. Sie zeigt aber im allgemeinen keinen hartnäckigen Charakter, und das mit ihr verbundene Fieber läßt gewöhnlich nach zwei Tagen nach, ohne daß sich Komplikationen einstellen. Zur Zeit ist die Grippe in hiesiger Gegend noch weiter in der Zunahme begriffen.

*

Bluttat in Baden-Baden — Eine Frau als Mörderin

* **Baden-Baden,** 7. Jan. Heute nachmittag tötete im Stadtteil Ooswinkel die Frau Hoehn mit 6 Revolverschüssen den Milchhändler Lauter aus Winden bei Baden-Baden, als dieser im Begriff war, die Wohnung der Frau zu verlassen und die Treppe hinabzusteigen. Ueber die Gründe der Tat besteht noch keine volle Klarheit. Vermutlich ist der Entschluß zur Tat aus einem seit langem bei der Frau Hoehn bestehenden Haß gegen Lauter entstanden, mit dem sie in einen Prozeß verwickelt war. Die Gerichtskommission traf gegen 6 Uhr am Tatort ein. Bis in die Abendstunden dauerten die Untersuchungen noch an. Frau Hoehn wurde verhaftet.

Zu obiger Nachricht erhalten wir von unserem rr-Korrespondenten in Baden-Baden noch weiterhin folgende Mitteilung:

In der Wohnung des Kraftwagenführers Otto Hoehn erschien am 7. Januar etwa 3 Uhr nachmittags der Milchhändler Lauter aus dem benachbarten Orte Winden. Die Frau Hoehns war allein in der Wohnung. Es kam offenbar zu einem Wortwechsel oder Streit zwischen den beiden. Plötzlich wurden drei Schüsse gehört, die Frau Hoehn auf Lauter abgegeben hatte und die tötlich trafen, denn der Mann wurde als Leiche aufgefunden. Da die Frau bisher jede Auskunft über die Beweggründe zu dem Mord verweigerte, herrscht über den aufsehenerregenden Mord noch völlige Dunkelheit. Aufklärung wird erst die sofort eingeleitete Untersuchung bringen.

Fernerhin verlautet, daß die Leiche zwei Schüsse im Rücken aufwies, außerdem hatte der Mann keine Schuhe, keinen Rock und keine Weste an. Frau Hoehn wurde sofort verhaftet. Ihr wird ein ungünstiges Leumundszeugnis ausgestellt. Während ihr Mann, der als Chauffeur bei einem größeren Industrieunternehmen angestellt ist, als ein solider, nüchterner, pflichterfüllter Mensch geschildert wird, ist die Frau als Querulantin bekannt, die mit Vorliebe anonyme Briefe, sogar an sich selbst schrieb, und mit allen möglichen Menschen in Hader und Streit lag; sie machte auch wiederholt bei der Polizei vollkommen haltlose Anzeigen gegen verschiedene Personen, beschuldigte Schutzleute bei ihrer vorgesetzten Behörde, sie hätten während des Dienstes Bier getrunken u. a. Der Milchhändler Lauter führt täglich im Auto die Milch von Winden und Sinzheim nach Baden-Baden; er besitzt ein großes Geschäft und beschäftigt dabei 5—6 Personen.

*

h. **Friedrichsfeld,** 7. Jan. Der 50 Jahre alte Kohlenhändler Franz Probst geriet heute vormittag unter die Räder seines schwer beladenen Zweispänner-Fuhrwerks, als er durch die enge Jakobsstraße fuhr. Probst hatte sich zu seinem Pferd noch eines geliehen, die sich anscheinend gegenseitig nicht vertrugen und das Fuhrwerk gegen die Häuser drückten. Schwer verletzt wurde der Verunglückte nach Heidelberg überführt, wo ihm jedenfalls das rechte Bein bis zum Knie amputiert werden muß.

* **Freistett bei Kehl,** 7. Jan. Hier ist der älteste Mann des ganzen unteren Hanauerlandes, der frühere Zimmermeister Georg Christian Häusler, im Alter von 96 Jahren und 6 Monaten gestorben.

Nationaltheater Mannheim

Zum erstenmal: „Jenufa"

Oper aus dem mährischen Bauernleben von Gabriele Preiß

Musik von Leos Janacek

Der außerordentliche Erfolg dieser Oper, der ihr gestern in Mannheim beschieden war, ist neben der ganz hervorragenden Aufführung der musikalischen Ausdrucksweise des Werkes selbst zuzuschreiben. Die Stellung, die es innerhalb der tschechischen Musik einnimmt, gibt dafür bereits die Gründe an. Die Musikzensoren der altväterlichen Bequemlichkeit werden sich mit der Zeit doch dazu bereit erklären müssen, Smetana als den Repräsentanten der tschechischen Oper aufzugeben, um dafür Janacek an seien Stelle zu setzen. Und damit ist zugleich der Unterschied ins Auge zu fassen, der die beiden Opernkomponisten voneinander trennt. Rechnet man bei Smetana außer der „Verkauften Braut" noch die musikalische Ausdrucksart seiner „Dalibor" hinzu, so erscheint er der großen, immer weiter gesponnenen Linie der musikdramatischen Wiederholungen Wagners überraschend angenähert. Davon hält sich Janacek vollkommen fern, wie der ganze Aufbau seiner „Jenufa" zeigt.

Ueber das Werk und seinen Schöpfer wurde hier bereits (in Nr. 7 dieser Zeitung) einiges gesagt, so daß die Kenntnis des Inhalts vorausgesetzt werden kann. Die kraftvoll durchblutete Handlung, die neben Krassem und Aufregendem doch eine Fülle zartester menschlicher Züge birgt, ist bereits als Volksstück gerechtfertigt, und da die Dichterin des Stücks als ausgezeichnete Kennerin des mährischen Bauernlebens gilt, wird man sich ihrer Schilderung ruhig anvertrauen können. Doch dabei bleibt es nicht. Das Geschehen drängt in ständiger Wandlung immer weiter und weiter, eine seelische Situation muß rasch einer neuen weichen, und hier setzt die Musik ein. Sie weiß eben nichts von der langausgesponnenen Wagnerlinie, sondern setzt mit einer ungewöhnlichen Knappheit und Folgerichtigkeit die einzelnen Phasen ihres Ausdrucks aneinander. Kaum ist eine Szene vorbei, ergibt sich bereits ein neues klangliches Bild. So erhält jede Szene eine gewisse Selbständigkeit, und in dieser Art nähert sich das Werk in der Tat wieder der alten Nummernoper, ohne in deren Fehler der dramatischen Gefahren zu geraten. Im Gegenteil; gerade die Aneinanderreihung immer neuer Ausdrucksarten ergibt, verbunden mit dramatisch wirksamen Dichtung die Möglichkeit größter Steigerungen.

Der erste Akt bereitet dem Hörer noch einige Schwierigkeiten, sich in die Welt dieser Musik hineinzufinden. Gewiß, in ihm liegt auch die allermeiste Bodenständigkeit Janaceks; eifrige Studien der Natur wirken sich hier in dem klanglichen Bilde der Landschaft aus. Dazu kommt die merkwürdige Wiederholungsart der Worte, die zu den die Tonalität schwebend machenden Sequenzen führt; diese Wiederholungen gehen auf den Charakter der tschechischen, überhaupt der slawischen Sprache zurück und sind der Oper des Westens in dieser Parlandoform völlig fremd. Dennoch erhält durch diese Wiederholung die musikdramatische Sprache des Werkes eine besondere Eindringlichkeit, aus der der Hörer auch durch den schnellen Wechsel der Bilder mit den Volksszenen nicht gerissen wird.

Dann der zweite Akt mit seinem düsteren, leidvollen Geschehen, durch das die Küsterin schreitet, wie eine große prophetische Gestalt, gegen die sich das frauliche Leid Jenufas umso wirkungsvoller abhebt, als die Küsterin schließlich zur eigentlich Leidenden wird. Der dritte Akt führt aus der Welt der nicht völlig freuderfüllten Hochzeit zu der Entdeckung der furchtbaren Tat. Aber wie in den beiden andern Akten ganz zum Schluß noch einmal eine neue Situation geschaffen wird, so auch hier, wenn in dem alles überragenden Duett das Ganze seine Vollendung findet. Einer schwer bedrückten Seele ist in diesen mitleidvollen, tief ergreifenden Klängen Erleuchtung geworden. Muß es immer die Wagner'sche „Erlösung" sein? . . .

Die Aufführung war allererster Art. Ungeheure Schwierigkeiten stellt diese Musik an alle Beteiligten. Kaum, daß es Nebenrollen darin gibt. Welches ist z. B. die Hauptgestalt? Der Titel des Originals „Ihre Ziehtochter" bedenkt beide Frauen gleicherweise mit der Auszeichnung, Trägerin der Hauptidee zu sein und gibt zugleich die Führung an die Küsterin ab. Mit dieser bot Anna Karasek eine gesanglich beherrschende Leistung. Darstellerisch schritt diese Frau wie eine Prophetin durch das Werk. Ihre Tat und das Geständnis hatten stimmlich und mimisch packende Größe und elementaren Ausdruck. Rose Pauly-Dreesen gab als Jenufa mit das Beste, was wir von ihr kennen. Gesang und Gebärde sind wieder so zur Einheit verbunden, daß man sie nicht trennen kann, wenn man von dem „blühenden Leid" dieses liebenden Weibes kündet. Der Triumph dieser Stimme, die Fülle ihres Ausdrucks ist unbeschreiblich. Mit die eindrucksvollste Leistung bot zugleich Adolf Loeltgen als Laca. Er gab den stieren Bauern mit dem sehnsüchtigen, weichen Herzen. Einen Menschen, mit dem man leiden muß, wie die Musik mit ihm leidet und liebt. Ladislas Vajda als der hübsche Luftibus Stewa hatte gesanglich und dramatisch den Charakter seines Vorbilden vorzüglich getroffen.

Von kleineren Partien sind zu nennen: Emilia Pohzert als die schön singende alte Burysa, Sidney de Fries als stimmgewaltiger Altgesell, Hugo Botsin als fein charakterisierter Richter und seine im rechten Gegensatz zu Jenufa gesungene Tochter von Gussa Heiken. Marianne Keller hatte die rührend schlichte Rolle des Hirtenknaben. — Die Regie Richard Meyer-Waldens, der es nur im zweiten Aktschluß an der nötigen Kraft des Schreckens fehlte, hatte die Darsteller zu sinnfälligem Spiel vereinigt.

Des Orchesters harren in der eigenwilligen Instrumentierung, die Bläser und Streicher besonders hart gegeneinander führt, schwierigste Aufgaben. Sie wurden mit größter Bravour in allen Teilen gelöst. Richard Lert war nicht in den Fehler sonstiger Dirigenten des Werkes verfallen, diese Orchestrierung kammermusikalisch zu deuten. Er gab kräftige Farben und beherrschte das Ganze mit einer beispiellosen Souveränität. So galt ihm mit der Hauptanteil an dem auch für Mannheim ganz ungewöhnlichen Erfolg, den das herrliche Werk fand.

Dr. K.

Kleine Wahrheiten

Von Max Grube-Meiningen

Dein Leben wirst du klug gestalten,
Wenn du bescheidentlich
Nie andre wirst für dümmer halten
Als dich.

*

Ein Pfennig in einem leeren Topfe,
Der klappert baß,
Ein kleiner Gedanke im hohlen Kopfe,
Der dünkt sich was.

*

Vermeine nicht, er rastet,
Wenn einer just nicht hastet.
Die Weg' und Stege kennen,
Die brauchen nicht zu rennen.

*

Schaumesflocken einzufangen,
Wird es wenig Mühe brauchen,
Um die Perlen zu erlangen,
Mußt du in die Tiefe tauchen.

MARCHIVUM

Film-Rundschau

„Unsere Emden"

Minutenlang anhaltender für ein Filmtheater ganz und gar außergewöhnlich stürmischer Beifall durchbrauste gestern die dicht besetzten Alhambra-Lichtspiele. Das grandiose Standartwerk der Münchener Lichtspielkunst AG., dem diese überaus herzlichen Stürme der Begeisterung galten, ist der nach Aufzeichnungen von Kapitänleutnant O. Werner unter der Regie Louis Ralphs geschaffene Marine-Großfilm „Unsere Emden, der „fliegende Holländer" des indischen Ozeans". In der Tat ein herrliches Ehrenmal für die Helden der Weltgeschichte, ein wundervolles Geschenk an das deutsche Volk. Schlicht und einfach, ohne viel sog. Filmhandlung, aber mit einer einzigartigen Wucht und Eindringlichkeit wird hier die 90tägige Heldenfahrt des kleinen Kreuzers „Emden" geschildert. Zum „Kreuzerkrieg im indischen Ozean" beordert, ohne Hafen, ganz allein auf sich selbst angewiesen, fährt das Kriegsschiff seine Ruhmes- und Todesfahrt unter der Führung des Kapitäns von Müller, ein Kämpfen und Sterben zur Ehre unseres geliebten Vaterlandes, das auch den Feinden Deutschlands Hochachtung und Bewunderung abnötigt. Erste Filmkünstler wie Louis Ralph (Kapitän von Müller), Willy Kayser-Heyl (Kommandant der „Sydney"), Jack Mylong-Münz, Fritz Greiner, Charles Willy Kayser, Maria Minzenti u. a. sichern dem Monumentalwerk auch in rein künstlerischer Hinsicht einen vollen Erfolg. Was dem Film aber seinen besonderen Wert verleiht, das ist der Umstand, daß eine Reihe der ehemaligen Offiziere u. Mannschaften der „Emden" zur persönlichen Mitwirkung verpflichtet werden konnten. Sie stehen im Film an den gleichen Stellen, die sie auch auf der berühmten Kriegsfahrt eingenommen haben. Da ist vor allem der ehemalige erste Offizier der „Emden" Kapitänleutnant a. D. Helmuth von Mücke, der bekannte Torpedooffizier Korvettenkapitän R. Witthoeft, der berühmte Kaperoffizier Kapitänleutnant a. D. Lauterbach und eine ganze Anzahl ehemaliger Angehöriger der „Emden"-Besatzung. Erschüttert steht und erlebt man dieses Bildwerk, das unter keinen Umständen — wie das bereits geschehen sein soll — als ein politisches oder militärisches Tendenzwerk angesehen werden kann. Das erste deutsche Kriegsschiff, das nach dem Krieg wieder gebaut wurde, trägt den Namen unserer tapferen „Emden". Es trägt den deutschen Namen wieder mit Ehren durch die Meere. Dieser Film trägt die Heldentaten seiner unvergeßlichen großen Söhne in die Herzen des deutschen Volkes, ist ragendes Ehrenmal. Das ist die hohe Mission des Emden-Films. Die Emelka-Woche füllt den Spielplan aus. H.

Gerichtszeitung

Großes Schöffengericht Mannheim

Der Stiefvater auf der Anklagebank

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde in der gestrigen Nachmittagssitzung gegen den am 9. April 1888 geborenen und geschiedenen Kesselschmied Heinrich Jeyer aus Frankenthal, wohnhaft Waldstadtstraße 27, verhandelt. Die Delikte liegen 3 Jahre zurück. Der Angeklagte ist ein schwachsinniger Mensch, hört und sieht nicht gut, hat einen Holzfuß und ist mit allen Gebrechen des Leibes und der Seele behaftet. Er ist ein Bild des Jammers und des Elends. Durch seine 11jährige Stieftochter, die ihren Mitschülerinnen Sachen vom Stiefvater erzählte, die strafbar sind, kam Jeyer vors Gericht. Im Gerichtssaal sitzt seine 65 Jahre alte Mutter, fortgesetzt in sich hineinweinend. Trotz der Schwere der Delikte empfindet man Mitleid mit Mutter und Sohn. Anstaltsoberarzt Dr. Götzmann hält den Mann und seine Handlungen gerade noch im Bereich der Verantwortung, da er der geistigen Verstumpfung anheimfalle. Der Angeklagte wurde von seiner Frau und seinem eigenen Bruder jahrelang betrogen. Das Mädchen, die trotz ihrer 11 Jahre ein unzuverlässiges und verdorbenes Kind ist, hatte bereits zwei 16 Jahre alte Freunde. Die Verhandlung entrollte ein Sittenbild, das an das Milieu der Romane von Zola erinnert. Erster Staatsanwalt Dr. Nebel beantragt die gesetzliche Mindeststrafe von 6 Monaten. R.-A. Dr. Weindel ersucht um Gewährung mildernder Umstände. Das Gericht, Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley, verurteilt den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis, gewährt ihm aber Strafaufschub auf Wohlverhalten auf 3 Jahre. Freudestrahlend nimmt die alte Mutter ihren kranken Sohn an der Hand und führt ihn vorsichtig zum Gerichtssaal hinaus.

Ein starkes Stück vom schwachen Geschlecht

Die Zahl der Beamten, die wegen Untreue im Dienst, wegen Unterschlagungen und Diebstählen in letzter Zeit vom Schöffengericht abgeurteilt wurden, nimmt leider zu statt ab. Nachdem erst vor wenigen Tagen ein Schutzmann wegen Diebstahls an seinen eigenen Kollegen vom Dienste entlassen wurde, stand gestern nachmittag ein Gerichtsvollziehergehilfe vor den Gerichtsschranken, weil er amtliche Gelder unterschlagen und diese in lockerer Frauengesellschaft verausgabte. Es ist der am 9. Mai 1892 in Mannheim geborene und hier wohnhafte, verheiratete Hg. H., der seit 14. 10. 1926 in Untersuchungshaft sitzt. Er wird beschuldigt, daß er als Beamter Gelder, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen und in Gewahrsam hatte, unterschlagen und die Eintragungen und die Kontrolle der Bücher unrichtig geführt hat. Sodann hat er als Beamter innerhalb seiner Zuständigkeit eine falsche Beurkundung und außerdem eine falsche Privaturkunde angefertigt und zum Zwecke der Täuschung davon Gebrauch gemacht. Als verpflichteter Gehilfe der Gerichtsvollzieherei hat er bei Ausführung von Vollstreckungsaufträgen, die er in der Zeit vom 11. Juni bis Anfang Oktober je einmal für die Zentralschulfondsverwaltung Karlsruhe, für die Justizkasse Karlsruhe, achtmal für die Bezirksamtskasse Mannheim und 26mal für die Justizkasse Mannheim zu besorgen hatte, von den bei den Schuldnern eingezogenen Summen Einzelbeträge von 30 Pfg. bis M. 81.50 zurückbehalten und für sich und seine Geliebte verbraucht. Zur Verdeckung dieser insgesamt 455.85 M. ausmachenden Veruntreuungen machte er unrichtige Einträge, hat in 7 Fällen in den über seine Vollstreckungen aufgenommenen Protokollen den Zeitpunkt der erfolgten Zahlungen falsch angeführt und hat in einem weiteren Falle, in dem der Schuldner die Gesamtschulden bezahlte, eine Teilzahlung beurkundet. Oftmals hat H. in ganze Vollstreckungsregister das Handzeichen des Prüfungsbeamten, Justizinspektors Bär, selbst eingetragen.

Auch bei dieser Geschichte, die Stoff zu einem Kinodrama gäbe, war das Femininum der böse Geist, der einen unbescholtenen Beamten ins Verderben stürzt. Der Gerichtsvollziehergehilfe hatte den Auftrag, eine Pfändung bei einem Mädchen vorzunehmen, das aber nichts weiter besaß als das, was es auf dem Leibe trug. Der Beamte ließ sich erweichen, ihr noch ein Darlehen zu geben, als sie ihn darum anging. Als er am andern Tag sein Geld holen wollte, wurde ihm dieselbe Komödie vorgespielt, bis sie den Mann schließlich ganz in ihre Netze gelockt hatte und er Unterschlagung auf Unterschlagung beging. Als den Beamten Gewissensbisse plagten, wurde er von dem Mädchen ausgelacht und ihm mit Anzeige bei seiner Behörde gedroht. Erster Staatsanwalt Dr. Nebel beantragte eine Zuchthausstrafe von 1½ Jahren. R.-A. Dr. Weindel findet diesen Antrag zu hart, da damit die ganze Existenz des Angeklagten auf Lebenszeit hinaus verpfuscht wäre. Zugunsten seines Mandanten spreche, daß er zuerst die Gelder unterschlagen und dann die Bücher gefälscht habe. Daher müssen mildernde Umstände gewährt und eine Gefängnisstrafe ausgesprochen werden. Der Gerichtshof (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. Kley und als zweiter Richter Amtsgerichtsrat Strübel) verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. ch.

Ein Betriebsunfall vor dem Schöffengericht Ludwigshafen

Am 28. Juli vor. Jahres wurde im Bau 3 des Giulinwerkes Mundenheim der Arbeiter Benz durch einen Unfall erheblich verletzt. Ein Mast, der zum Hochziehen von Bleirollen diente, brach in dem Moment zusammen, als man eine Rolle von etwa 17 Zentnern aufzog und traf den Arbeiter. Infolge des Unfalles hatte sich der verantwortliche Betriebsführer des Baues, Georg Schaich von Ludwigshafen, wegen fahrlässiger Körperverletzung vor dem Schöffengericht Ludwigshafen zu verantworten. Er hatte einen Strafbefehl von 50 Mark erhalten, gegen den er Einspruch erhob. Die Aussagen der Sachverständigen ergaben, daß ein unverantwortliches Handeln des Betriebsführers vorliege. Das Gericht verurteilte Schaich an Stelle der im Strafbefehl ausgesprochenen Geldstrafe von 50 Mark zu einer solchen von 100 Mark.

Sportliche Rundschau

Boxen

Domgörgen-Köln deutscher Mittelgewichtsmeister

Der Sportpalast war am Freitag abend wieder einmal auf allen Plätzen bis in die Gänge dicht besetzt. Aber der Hauptkampf des Abends um die Deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft, die Domgörgen-Köln (140 Pfund) gegen Walter Funke (137,2 Pfund) verteidigte, war eine Enttäuschung. Domgörgen war Funke boxerisch außerordentlich überlegen und beherrschte die Situation in jeder Runde. Einzig vielleicht die dritte kann als offen bewertet werden, alle anderen holte sich der Meister mehr oder minder überlegen. Dazu kam, daß der harte und tapfere Funke, der ungeheuer viel einstecken mußte, schon von der vierten Runde an mit einem fast geschlossenen linken Auge kämpfte. Der Kampf ging über 15 Runden und endete mit dem überlegenen Punktsieg des Meisters. — Eingeleitet wurde der Abend durch einen Kampf Phil. Neßger-München und Stampf-Dessau, der mit einem Punktsieg Neßgers endete. Bei dem Zusammentreffen von Hermann Herse mit dem holländischen Mittelgewichtsmeister Piet Brand kam es ebenfalls zu einem Punktsieg, der Herse zugesaucen [illegible].

Fußball

* **Uebertragung des Fußballwettspiels Karlsruher Fußballverein gegen Verein für Bewegungsspiele in Stuttgart durch den Süddeutschen Rundfunk.** Kommenden Sonntag (9. Januar), 2.30 nachmittags, überträgt der Süddeutsche Rundfunk das auf dem V. f. B.-Platz in Stuttgart stattfindende Fußballwettspiel K. F. V. Karlsruhe gegen V. f. B. Stuttgart. Der für die weitere Entwicklung der Meisterschaftsspiele im Bezirk Württemberg—Baden entscheidende Kampf wird direkt vom Sportplatz auf den Sender übertragen, sodaß die Hörer das mit Spannung erwartete Wettspiel in allen seinen Phasen miterleben können.

Neues aus aller Welt

— **Zur Verhaftung des falschen Prinzen.** Zur Festnahme des Hochstaplers Domela wird noch gemeldet: Domela, der sich betrügerischerweise als Hohenzollernprinz ausgab, flüchtete von Köln aus nach Koblenz, wo er sich mit großem Eifer in die Zeitungsnachrichten vertiefte, die über ihn berichteten. Um der erwarteten Strafe zu entgehen, meldete er sich zur Fremdenlegion und wurde von Koblenz nach Euskirchen geschickt, wo er zunächst in der von den Franzosen benutzten Kaserne Unterkunft fand. Das erfuhr im Laufe des Donnerstag der Kriminalassistent Drechsler, der sich natürlich nicht in die Kaserne begeben konnte. Er hielt sich jedoch am Freitag schon von 6 Uhr früh in der Nähe des Euskirchener Bahnhofs auf in der Erwartung, daß die 14 in der Kaserne zur Fremdenlegion Angeworbenen über Trier nach Metz befördert würden. Tatsächlich kamen die Angeworbenen auch in kleineren Trupps nur in Begleitung eines Dolmetschers und zuletzt noch ihrer drei, unter denen ein jugendlicher Arbeiter auffiel, der die Schirmmütze tief ins Gesicht gedrückt hatte. Der Beamte konnte das Gesicht nicht sehen, erkannte den Gesuchten aber an den gelben Schuhen, die er nach der Beschreibung tragen mußte. Auf Vorhalt der Kriminalmarke und die Bemerkung, sie sind Domela und sind verhaftet, behauptete der Angeklagte: Man irre sich, er heiße Joseph Waletschki und er zeigte dem entsprechende Papiere. Nun erkannte der Beamte das Gesicht nach dem Veröffentlichungsbild in den Zeitungen, ließ sich auf nichts ein und faßte energisch zu, weil sich der Verhaftete zur Wehr setzte und um Hilfe rief. In der Brieftasche des Festgenommenen fand man ein Schreiben mit der Anrede einer prinzlichen Hoheit und Domela mußte infolge dieser Beweisstücke zugeben, daß er der Gesuchte sei. Er besaß noch zwei Mark und einige Groschen und trug wie die anderen in Zeitungspapier eingeschlagen Brot, Sardinenbüchsen und Tabak bei sich. Man brachte ihn im Kraftwagen nach Köln und überließ ihn zum ersten ausführlichen Verhör dem leitenden Polizeirat. Das Verhör setzte sich bis in die vierte Nachmittagsstunde fort, weil man annahm, daß der Betrüger sich in politische Umtriebe eingelassen habe. Es wird das aber wohl nicht zutreffen und dem Schwindler sehr darauf angekommen sein, sich ein bequemes Leben zu sichern.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Dez./Januar

Rhein-Pegel	31.	4	5	6	7	8	Neckar-Pegel	31.	4	5	6	7	8
Schusterinsel	0.56	0.47	1.5[illegible]	1.53	[illegible].47	0.90	Mannheim	2.16	2.1[illegible]	2.20	2.2	2.26	2.38
Kehl . . .	1.75	1.64	1.7[illegible]	1.7	1.68	2.18	Jagstfeld .	0.66	1.02	1.—	—	1.1[illegible]	1.52
Maxau . . .	3.30	3.26	3.31	3.38	3.36	3.63							
Mannheim	2.03	2.02	2.07	2.14	2.18	2.28							
Caub . . .	1.55	1.50	1.51	1.51	1.54	1.51							
Köln	1.56	1.45	1.50	1.60	1.58	1.79							

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. — Verantwortliche Redakteure: für Politik: Hans Alfred Meißner. — Feuilleton: Dr. S. Kayser. Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Handelsteil: Kurt Ehmer. Gericht und alles Uebrige: Franz Kircher. — Anzeigen: Dr. W. E. Ströhner

Jeder Familie ein Eigenheim
12 Millionen Mark
billiges Baugeld zu nur 5% Zins
wurden von der Bausparkasse der Gemeinschaft der Freunde Ludwigsburg-Wüstenrot in knapp 1¼ Jahren an über 700 Bausparer zum Bau von Eigenheimen und gemeinnützigen Bauten vergeben. Wer nach einem Eigenheim strebt, verlange alle Unterlagen. Sofortige Darlehen werden nicht gegeben. Diesbezügliche Anfragen zwecklos. Die Gemeinschaft der Freunde ist die erste, älteste, größte, erfolgreichste, leistungsfähigste und sicherste Bausparkasse Deutschlands.

Der Kampf gegen den Schleier

Umwälzungen in der Türkei

In der Modernisierung der Türkei soll ein weiterer Schritt getan werden. Der Schleier der Frau soll fallen, wie vordem der Fez gefallen ist und der modernen Kopfbedeckung Platz gemacht hat. Die türkische Frau soll in Zukunft ihr Antlitz in der Oeffentlichkeit dem Blick preisgeben, wie es in den westlichen Ländern Sitte ist und soll es nicht mehr scheu verhüllen, wie es seit Jahrhunderten in dem nahen Orient von einer streng gewahrten Ueberlieferung gefordert wurde.

Auch hier geht der kühne türkische Reformator mit Riesenschritten vor. Noch vor wenigen Jahren konnte man gelegentlich in den Straßen von Konstantinopel ein Schauspiel beobachten, das den Europäer seltsam berührte. Man konnte sehen, wie ein türkischer Polizist eine Türkin mit durchsichtigem Schleier leise und diskret an der Schulter berührte und sie aufforderte, ihm zur nächsten „Karrakol", d. h. Polizeistation, zu begleiten. Was sich dort zwischen der Türkin und dem Polizeichef abspielte, läßt sich nur vermuten. Denn die Anwesenheit eines „Ungläubigen" wurde damals bei solchen häuslichen Auseinandersetzungen nicht geduldet. Wahrscheinlich ist der leichtfertigen Türkin eine Strafpredigt ungefähr mit folgenden Worten gehalten worden: „Hanoum Effendi (geehrte Frau), Sie sind ungenügend verschleiert und Ihr Kopfhaar ist den Blicken preisgegeben. Diese Leichtfertigkeit verstößt gegen die gesetzlichen Vorschriften. Ich muß deshalb Ihren Namen und Ihre Adresse notieren und ich warne Sie vor einem wiederholten Verstoß. Denn sonst wäre die Behörde gezwungen, sehr strenge Maßnahmen gegen Sie zu ergreifen." Die Türkin ließ sich das gewöhnlich nicht zweimal sagen. Denn sie wußte ganz genau, daß es ihrem Ruf außerordenlich schaden mußte, wenn die Polizei ihre Drohung wahr machte.

Trotzdem kamen aber Verstöße dieser Art immer wieder vor. Man wird das verständlich finden, wenn man sich vor Augen hält, daß in den europäischen Ländern die Kirche einen scharfen Kampf gegen die Frauenmode führt und damit doch keinen sehr großen Erfolg hat. So war es auch in Konstantinopel, wo die türkische Welt stets mit europäischen Sitten und Gebräuchen in naher Berührung stand. Es war wirklich ein menschliches und natürliches Gefühl, wenn die junge türkische Eva den Wunsch hatte, ihre schönen und lieblichen Gesichtszüge auch in der Oeffentlichkeit bewundern zu lassen und wenn sie aus diesem Grunde den Schleier etwas lüftete. Sie hatte bereits manche Eigenheiten der europäischen Mode angenommen. Sie pflegte sich die Augenbrauen zu schwärzen und sie war bewandert in den Gebräuchen des Lippenstiftes und der Puderquaste. Sie verschmähte auch die europäische Haarmode nicht. Welchen Zweck aber hatten alle diese weiblichen Verschönerungskünste, wenn das Meisterwerk selbst vollständig durch einen undurchdringlichen und vorhangmäßigen Schleier verhüllt wurde? Da ließ man es lieber auf einen kleinen Verstoß gegen die strengen Vorschriften ankommen.

So wurden die Schleier im Laufe der Jahre immer dünner und durchsichtiger und diese Entwicklung trat in den Jahren nach der türkischen Revolution besonders stark in die Erscheinung. In Konstantinopel emanzipierte sich die Türkin mehr und mehr von der Jahrhunderte alten Ueberlieferung. Was sie vor dem Gesicht trug, konnte kaum noch als Schleier gelten. Es hatte tatsächlich bloß noch den Zweck, den Reiz der ehemals streng verhüllten Gesichtszüge zu erhöhen. Und heute ist in Konstantinopel auch dieses Stückchen durchsichtigen Gazestoffes, der letzte Rest des ehemaligen Schleiers, bei der Frauenwelt mit Ausnahme der älteren Generation, vollständig verschwunden. Die alte Ueberlieferung ist aber nicht gänzlich aufgegeben. Abgesehen von einigen ganz modernen Türkinnen hält es die türkische Dame von gesellschaftlichem Rang auch heute noch für nötig, bei ihrem Erscheinen in der Oeffentlichkeit sei es bei diplomatischen Empfängen oder bei Wohltätigkeitsveranstaltungen usw., einen Schal zu tragen, der ihr Kopfhaar bedeckt. Hier hat die Jahrhunderte alte Schleiermode einen Rückhalt, der noch nicht überwunden ist.

Käme nur Konstantinopel in Betracht, so würde die Abschaffung des Schleiers keine großen Schwierigkeiten machen. Hier hat die Annäherung an die Mode der westlichen Länder schon so viel Boden gewonnen, daß das behördliche Schleierverbot keinem Widerstand begegnete. Ganz anders aber liegen die Dinge in Kleinasien und gerade in den Provinzen am Schwarzen Meere, in denen die türkische Obrigkeit zuerst mit dem Schleierverbot vorgegangen ist. Hier haben die türkischen Frauen ihre Gesichter seit vielen Jahrhunderten in der Oeffentlichkeit nicht enthüllt. Hier gibt es keine ausländische Bevölkerung, die in der Mode ein anderes Beispiel gibt und es ist deshalb wohl verständlich, daß das Schleierverbot hier auf größten Widerstand stößt. So wird aus dem Distrikt von Trapezunt berichtet, daß die weiblichen Einwohner sich dem Schleierverbot nicht fügen wollen. Die „Hanoums" haben ohne Ausnahme beschlossen, fest zu bleiben und sie weigern sich mit aller Entschiedenheit, ihr Antlitz in der Oeffentlichkeit dem Blick des Mannes zu enthüllen. Die Behörden haben es zuerst mit Milde versucht. Sie haben den Frauen Vorträge halten [illegible] über die gesundheitsschädigenden Wirkungen des Gesichtsschleiers. Aber alle diese Ueberzeugungsversuche sind bisher vergeblich gewesen. Als nichts anderes mehr übrig blieb, hat die Polizei den Frauen den strikten Befehl erteilt, entweder den Schleier in der Oeffentlichkeit abzulegen oder aber sich als politisch verdächtige Persönlichkeiten behandeln zu lassen, die irgend etwas zu verbergen haben. Man darf gespannt sein, wer in diesem Schleierkampf der Sieger bleibt.

Literatur

* **Die Erbschmiede.** Roman von Felicitas Rose. Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin. Wieder breitet der eigenartige Zauber, der von den Romanen der Verfasserin des „Heideschulmeisters Uwe Karsten" ausgeht, über den Leser von Anbeginn sein duftiges Gewebe und spinnt ihn immer tiefer in ein Netz der Entrücktheit vom Alltage. Eine hochbetagte Ahne, kräftig, hilfsbereit, erfüllt von Güte und stillem Frohsinn, waltet, hochgeehrt von den wortkargen, aber innerlich reichen Heidjern, über den Geschicken der Ihrigen und über der Erbschmiede, die nur ein makelloser gemäß der Bestimmung übernehmen darf. Alte Gebräuche und Gerechtsame stehen in Kraft, schwere Schuld findet durch eine Feme ihre Sühne, welche die Erbschmiedin über ihr eigen Fleisch und Blut [illegible] sprechen muß. Ueber allem steht für die Reinheit ihres [illegible], das der Jähzorn und Neid ihrer Söhne befleckt hat. [illegible] es ihr innerster Wunsch, daß ihr Lieblingsenkel die Erbschmiede entführen möchte; und wirklich schätzt der ihr wesensgleiche Jüngling dieses Erbgut und das Leben in der Heimat höher ein als die wissenschaftliche Laufbahn, die sich ihm eröffnet hat.

* **David Neckschies, Abenteuerliche Jagdfahrten im afrikanischen Busch.** Mit Bildern und Buchschmuck von H. A. Brunner. Verlag von Georg Westermann, Braunschweig, Hamburg und Berlin. — Seinem Buche „Safarizauber", in dem er aus seinem zwanzigjährigen Jägerleben in Ostafrika erzählt, läßt David Neckschies ein zweites folgen: „Abenteuerliche Jagdfahrten im afrikanischen Busch". Hier schildert er zahlreiche Jagdabenteuer und Erlebnisse, die in dem ersten Buche keinen Platz mehr fanden. Von Begegnungen mit Affen und Leoparden, von seinen gefahr- und mühevollen Elefantenjagden, von Schlangen, Löwen, Krokodilen erzählt er mit großer Anschaulichkeit und Eindringlichkeit. Auch das Leben der Eingeborenen, ihre Sitten und Gebräuche, ihr Aberglaube, ist humorvoll und anschaulich wiedergegeben. Generalmajor a. D. von Lettow-Vorbeck hat dem hübsch ausgestatteten Buche ein Geleitwort vorausgesandt.

MARCHIVUM

Mannheimer Musik-Zeitung

Ruhe und Friede sind die größten Güter.

*

Mir ist das geistige Reich das liebste und die oberste aller geistigen und weltlichen Monarchien.

Beethoven.

*

Musiker-Kalender 1927

Zwischen den Jahren mögen manche der Vergangenheit gedenken, wir andern wollen heute den Blick zur Höhe wenden. Zu neuen Hoffnungen, indem wir einen Blick in den „Musiker-Kalender 1927" tun. Max Hesses Verlag (Berlin W. 15) hat uns wieder ein solches Handbuch beschert; es ist zu zwei Bänden herangewachsen, deren erster 655, deren zweiter sogar — die „Adressentafel" nicht mitgerechnet — 684 Seiten in Oktav-Format aufweist. Also kein Taschenbuch mehr, wie in alten Zeiten der „Kleine Hesse". Er hatte einen Vorzug aller Zeit: eine Statistik, aus der zu ersehen war, wie, wann und wo zum Beispiel Händels Messias innerhalb eines Jahrlaufes aufgeführt worden war. Der Krieg vernichtete so viele Uebersichten, die Nachkriegsjahre brachten eine andere Form des „Musiker-Kalenders" mit sich. Man wird sich (oder mich?) fragen, ob denn solche Zweibänder „etwas für uns" sein können. Statt aller Beweistümer diene die folgende Durchsicht.... Wer dem Musikleben in Deutschland seine Aufmerksamkeit widmet, wird sich sehr bald zu einer Rundschau bequemen, die sich über die Heimat und die Provinz erbeut. Denn man erkennt und liebt bekanntlich die Heimat inniger, wenn man in der Fremde gewesen ist. Wir mögen das amerikanische Wesen von Berlin nicht lieben, aber interessant ist dennoch, daß Max Hesses Handbuch für die Reichshauptstadt der Musik 178 Seiten — im Band I Seite 179 bis 357 — hergeben mußte. Berlin hat heute beinahe vier Millionen Einwohner und einzelne „Bezirke", wie Charlottenburg, sind beinahe Mannheim gleichzurechnen. Da nun Berlin solcher Bezirke etwa 20 zählt, so ergibt sich der Schluß: Berlin ist „eigentlich" keine Stadt, sondern eine Provinz. Und so beginnt unser Jahrbuch mit dem „Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung", der „Akademie der Künste" und insbesondere der „Staatlichen Hochschule der Musik in Berlin". Dann folgt die „Akademie Meisterschule für musikalische Komposition", im weiteren die Uebersicht über die „Staatliche Akademie für Kirchen- und Schulmusik". Sie hat die Aufgabe, Organisten, Chordirigenten und Musiklehrkräfte für die höheren Lehranstalten heranzubilden, Stimmbildung, Einführung in den Solo- wie den Chorgesang, Sprachgerziehung und Chorleitung sind besondere Gegenstände eines dreijährigen Studiums. Die beiden Opern, die „Staatsoper" unter Leitung von Erich Kleiber und „Städt. Oper" unter Leitung von Bruno Walter sind mit sehr genauen statistischen Angaben gewürdigt. Wir können z. B. errechnen, daß die „weiland Königliche Kapelle" jetzt mit 12 Kontrabässen (darunter zwei Kammervirtuosen-Vorsteher) fundiert ist, daß nicht nur zwei Harfen, sondern vier Harfen das Gegengewicht gegen ein Streich-Orchester von über 75 Musikern bilden. Im Solopersonal der beiden Opern entdecken wir vertraute Namen: Irene Eden, Berta Malkin-Montana, Else Tuschkau. Und liebe Mannheimer Erinnerungen steigen auf. Ueber die großen Musikvereine, angefangen mit dem „Akademischen Chor", dem Chor der Berliner Hochschule, dem Bachverein, dem Beethoven-Chor, dem Berliner „Arbeiterliedchor", dem Berliner Aerztechor usw. mögen Kunstfreunde die Seiten 200—201 nachlesen. Man wird finden, daß Berlin außer der alten „Singakademie" von 1791 noch eine ganze Reihe von Volks-Singakademien hat. Zahlreich sind ihrer Naturgeschichte nach die Männerchöre; von Belang, daß es in Berlin vier Lehrergesangvereine gibt. Aber wie steht es mit den Frauenchören? Nun, wie anders wohl als gut? denn es gibt zwanzig solche Frauenchöre. Und das „Berliner Frauen-Terzett" ein Ohr und Herz erquickendes, das wir in Mannheim noch vor Kurzem hören konnten, wollen wir nicht vergessen... Wir haben uns wohl in Berlin zu lange aufgehalten; aber so gibt es nun einmal bei jedem Aufenthalt in Berlin: „man kommt nicht durch". Desto schneller werden wir den Ueberblick über Braunschweig, Bremen, Darmstadt und Dessau gewinnen. Von besonderem Belang scheint mir aber Düsseldorf als Musikstadt zu sein. Düsseldorf, heute eine Großstadt von 450 000 Einwohnern, hat trotz Tröstlal und Nöten sein Orchester ausgebaut, nicht abgebaut. Eine einzige beweisende Zahl: acht Kontrabässe! Nach dieser „stattlichen Zahl", mag sich der Kunstfreund den Bestand des städtischen Orchesters in Düsseldorf berechnen. (Man rechnet nämlich nach einem beinahe hundertjährigen Musik-Kalender zu je zwei Kontrabässen, Violoncellen und Bratschen 6 „erste" und 6 „zweite" Violinen. Dazu 8 Hochbläser, 2 Hörner, 2 Trompeten, 3 Posaunen und einen Pauker. Das war für ein kleines Theater das Mozart-Orchester der Provinz.)

Besondere Sorgfalt hat Max Hesses „Musiker-Kalender" dem Auslande gewidmet. Italien dürfte unserer Aufmerksamkeit wert sein; schon darum, weil Städte wie Bologne, Florenz (so groß wie Mannheim) und Genua ansehnliche „Musikvereine" (Orchesterkonzerte) gegründet haben. Die sorgfältige Vorbereitung von Konzerten in sämtlichen Städten Italiens, die von Mailand aus geleitet wird, ist nach den Ankündigungen auf Seite 431 auch für Deutschland von musikalischer Bedeutung, denn der „Rheinische Madrigalchor" und die Berliner „Singakademie" treten nunmehr mit dem alten Gesangslande Italien im Wettbewerb. Wir wenden unsern Blick zur Höhe, zu neuen Hoffnungen. A. B.

*

Die Säge als Musikinstrument

Die Musikwissenschafter sind sich darüber ziemlich einig, daß der Ursprung der meisten Musikinstrumente in Handwerkzeugen, Waffen und Naturformen zu sehen ist. So diente der Schießbogen für die Harfe als Vorbild, die Baumrinne für die Tanzklopper, Muscheln und Tierhörner für die Blasinstrumente usw. Ein neuere Entdeckung ist nun die Eignung der Säge, besonders des sogenannten „Fuchsschwanzes", zu musikalischen Vorträgen. Die Wirkung ist so eindringlich, daß dieses Tonwerkzeug, das vorwiegend in Salon- und Jazzkapellen gebraucht wird, nur als Soloinstrumente usw. Eine neuere Entdeckung ist nun die Eigder von Haus aus für Handwerkszwecke bestimmt ist, wird mit dem Griffende an den rechten Oberschenkel gestemmt und am anderen Ende mit der linken Hand schräg links aufwärts gehalten. Zur Tonerzeugung schlägt man mit einem Kauschuk-Klöppel auf den stark elastischen Stahl; indem man diesen in verschiedenen S-Formen kunstgerecht biegt und an verschiedenen Stellen anschlägt, kann man ziemlich umfängliche Tonhöhenunterschiede erzielen. Der Klang ist aber beinahe mehr der eines Blasinstrumentes, eines künstlichen Pfeifens oder entfernt der einer Menschenstimme.

So süß, ja süßlich flötend klingt freilich der Ton, daß man ihm nicht allzulange zuhören kann; deshalb wird das Instrument, wo vorhanden, nur ab und zu vorgeführt, und zwar nur in Stücken von schmelzender Kantilene.

„Die singende Säge" scheint eine amerikanische Entdeckung zu sein; man hört sie nun aber — seit etwa ein bis zwei Jahren — auch in Europa. Ein junger Münchener Musiker namens Georg Ziegler macht gegenwärtig sogar eine halbe Weltreise mit dem Tonwerkzeug, das er freilich nicht mit einem Klöppel schlägt, sondern an der ungezahnten Seite mit einem Kontrabaßbogen streicht, wodurch ungefähr die gleiche Wirkung erzielt wird. Ziegler ist mit seiner Säge von Magdeburg über Hamburg nach den Vereinigten Staaten von Amerika und wieder zurück nach Rotterdam, Paris, Marseille, Nizza, Genua und Venedig gereist. Nebenbei sei bemerkt, daß man auch versucht hat, die gewöhnliche Handsäge zu musikalischen Zwecken zu verwenden, doch scheint ihre Verwendung auf Varieté-Vorführungen beschränkt geblieben zu sein. —n—

⊙ **Ein Pariser Beethoven-Denkmal.** Ein Beethovendenkmal für Paris, das seit mehr als 20 Jahren geplant ist, soll nun zur Feier seines 100. Todestages endlich aufgestellt werden. Im Jahre 1901 hatte sich mit Unterstützung des großen Bildhauers Bartholomé ein Komitee gebildet, dem u. a. Hans Richter, Nitsch, Weingartner, Joachim angehörten, um ein großartiges Denkmal zu Ehren Beethovens in Paris zu errichten. Die Ausführung wurde dem Bildhauer José de Charmoy übertragen, der einen Entwurf vorlegte: eine riesige Beethovenfigur, die auf einem von vier mächtigen Karyatiden gestützten Sockel ruhte. Durch Sammlungen, an denen sich auch Cosima Wagner beteiligte, durch Konzerte und Aufführungen wurde eine Summe zusammengebracht und schließlich ein Platz im Bois de Vincennes ausgewählt, auf dem der Sockel mit den Karyatiden Aufstellung fand. Dann aber waren die Mittel erschöpft, der Krieg kam, und erst jetzt erinnert man sich wieder des Denkmals, das von Charmoy vollendet ist. Die Beethoven-Statue soll sich in einem Depot befinden, und man will jetzt die feierliche Aufstellung und Enthüllung zu Ehren des Beethovengedenktages vollziehen.

Verantwortlich: Dr. S. Kayler

Aus Zeit und Leben

„Neue Mannheimer Zeitung" :: „Mannheimer General-Anzeiger"

Nr. 1 — Freitag, den 8. Januar — 1927

Eine Geliebte Metternichs

Von Oskar O. Hubicki-Wien

Wer den Anekdotenkram der Weltgeschichte liebt, findet eine Fülle pikanter Einzelheiten über Persönlichkeiten und Ereignisse der Politik der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, in dem Leben der russischen Fürstin, Dorothea von Lieven, die ihrer Zeit, in den Jahren 1812 bis 1834, als Gattin des damaligen russischen Botschafters am Hofe von St. James sich den Ruf einer europäischen Egeria erworben und als Orakel in politischen Dingen befragt wurde. Sie war die Seele der politischen Intrigen, die England zur russischen Gefolgschaft zwangen, stürzte 1828 das Kabinett Wellington und wurde erst im Jahre 1834 von Lord Palmerston, der die Abberufung des Fürsten von Lieven in Petersburg durchsetzte, unschädlich gemacht. Der Fürst, den das Urteil seiner Kollegen kalt, langweilig und oberflächlich nennt, war nicht der Mann, dem sich die geistreiche, energische Frau, die mit der Kaiserin im regen Privatwechsel stand, unterordnet hätte. Seine Stellung verdankte er nicht seinen negativen Verdiensten, sondern dem ungewöhnlichen Ansehen seiner Mutter bei Hofe, die als Witwe eines unbemittelten Artilleriegenerals vierzehn Kinder aufgezogen hatte. Dies hatte die Kaiserin Katharina II. bewogen, ihr die Erziehung ihrer Enkel, der Kinder des Großfürsten Paul, anzuvertrauen. Frau von Lieven hatte das Erziehungsamt nur widerwillig übernommen, erwarb sich aber derartige Achtung, daß die kaiserliche Gunst auch auf ihre Söhne überstrahlte.

Der jüngste unter ihnen, Christoph von Lieven, war mit 27 Jahren Graf, Generalmajor, Personaladjutant des Zaren Paul und Kriegsminister. Im Jahre 1800 heiratete er die 15jährige Dorothea von Bendendorff, deren Mutter, ein Fräulein Schilling, mit der Prinzessin Dorothea Augusta von Württemberg, später als Gattin des Großfürsten Paul, des späteren Zaren, Maria Feodorowna geheißen, nach Rußland gekommen und von der Zarin mit dem Baron und späteren Grafen Bendendorff verheiratet worden war. Ihre jüngste Tochter Dorothea wurde bis zu ihrer Verheiratung in einem adeligen Damenstift erzogen. Die kaum fünfzehnjährige Frau zeigte eine ganz ungewöhnliche Charakterfestigkeit und beherrschte binnen kurzem Haus und Gatten vollständig. Zar Paul, ein Autokrat schlimmster Art, tyrannisch, launisch, von Gottesgnadenbewußtsein, dabei ein bornierter Querkopf, faßte gegen seinen früheren Günstling eine Abneigung, weil dieser längere Zeit krank, seinen Dienst nicht hatte versehen können. Am 23. März 1801, dem Vortag von des Zaren Ermordung, erhielt Lieven ein kaiserliches Handschreiben, in dem ihm befohlen wurde, das Portefeuille des Kriegsministers, weil sich die Geschäfte sich nicht nach dem Zugpflaster richten könnten, an den Fürsten Gagarin abzugeben. Dieses Handschreiben bedeutete allerhöchste Ungnade, eventuell Festung oder Sibirien. Die in der Nacht erfolgende Katastrophe befreite Lieven von seinen Befürchtungen. Seine Krankheit hatte außerdem das Gute gehabt, daß ihn die Verschworenen nicht, wie sie anfangs gewollt, in ihr Komplott gezogen hatten, er deshalb dem neuen Herrscher rein entgegentreten konnte. Zar Alexander bewies ihm denn auch großes Vertrauen und verwendete ihn zu diplomatischen Diensten.

Von 1810 bis 1812 war Lieven Botschafter am Berliner Hof, wo es seiner Frau, trotz ihrer deutschen Abstammung eine Stockrussin, gar nicht gefiel. Ihr Urteil ist herb. Die Frauen findet sie unliebenswürdig, die Männer für Tafelfreuden übermäßig eingenommen. „Der Koch regiert ihre Launen" schreibt sie wörtlich. Die Königin Louise, die große Vorliebe für Rußland an den Tag legte, findet sie hübsch, den König Friedrich Wilhelm III. ohne Verstand. „Man hat ihm so lange vorgekaut, er dürfe mit Rußland nicht gut stehen, daß er uns gegenüber den Mat übermäßig befolgt, dabei aber dreißig Meilen macht, um einige russische Matrosen zu sehen". Bei dieser Deutschfeindlichkeit der Botschafterin, die sich mit blinder Anbetung des Zaren Alexander verband, war ihr die Versetzung ihres Mannes nach London im Jahre 1812 hoch willkommen. Der Hof von St. James war damals der anschweifendste von ganz Europa. Der König Georg III. schwachsinnig, der Prinzregent, später Georg IV., ein Wüstling, dessen Leben zum öffentlichen Skandal wurde. Die Lieven, die in den Jahren 1812 bis 1820 mit dem Prinzregenten im täglichen Verkehr stand, ist dabei so mancher Dinge beschlagt worden, allerdings ohne daß sich dafür Beweise haben erringen lassen. Ohne hübsch zu sein, wußte sie durch geistige Anmut und äußere Eleganz der Erscheinung bestechend zu wirken.

Inzwischen war ihre große Zeit gekommen. Der Aachener Kongreß 1818, an dem ihr Mann als zweiter russischer Bevollmächtigter teilnahm, führte ihre Bekanntschaft mit dem österreichischen Staatskanzler, dem Fürsten Clemens Metternich, herbei. Trotz ihrer dreiunddreißig Jahre verliebte sich die Lieven bis zu lachtischmäßiger Schwärmerei, es entspann sich ein so offenkundiges Liebesverhältnis, daß die Bosheit der Kollegen ihres Mannes das von ihr am 5. Oktober 1819 geborene Kind l'enfant du congres nannte. Metternich wurde der Lehrer seiner Geliebten in der hohen Kunst der Politik und Diplomatie. Die elegante Salondame wandelte sich zur politischen Intriguantin. Sie sollte ihrem Lehrmeister bald Ehre machen. Noch zweimal in den nächsten Jahren traf sie mit ihrem geliebten Clemens zusammen. In Hannover im Jahre 1821, beim Kongreß in Verona 1822. Beidemale schlug ihre Leidenschaft in hohen Flammen empor. Dann schieden sie sechsundzwanzig Jahre.

In London, wohin Metternich nach der Wiener Revolution 1848 geflüchtet und die Fürstin Lieven, die inzwischen die Freundin Guizots geworden, sich mit diesem aufhielt, kam es zu einem Wiedersehen. Die Fürstin findet ihren einstigen Geliebten langsam, schwer und langweilig, geschwätzig, voll Einbildung. Sie selbst war zwar hart und trocken, aber körperlich rüstig und geschickt in diplomatischen Intriguen. Graf Lieven war während seiner Mission am Hofe von St. James nach der Thronbesteigung Nikolaus I. gefürstet worden. Die Fürstin, die zu dieser Zeit auf der Höhe ihres diplomatischen Ansehens stand, mit Georg IV. gemeinsame Erinnerungen hatte, mit Metternich in Briefwechsel stand, wurde den englischen Staatsmännern wegen ihrer Unverschämtheit und Rücksichtslosigkeit lästig. Wellington und Grey stürzten infolge ihrer Intriguen, Palmerston anfangs ihr Protegée, wird ihr Widersacher. Sie nennt ihn einen kleinen, armen Geist, Lord Grey, der ihm nachgegeben, ist ihr ein altes Weib ohne Willen. Erst als die Spannung zwischen England und Rußland fast zum Bruche führt, setzt Palmerston die Abberufung des Fürsten durch.

Die Rolle der Fürstin als europäische Egeria ist ausgespielt, doch war ihr der Geschmack an diplomatischen Dingen geblieben. Der Aufenthalt in Rußland war ihr unerfreulich. Mehrere Todesfälle, die rasch hintereinander folgten, ihre Schwiegermutter starb um diese Zeit, dann ihr jüngerer Bruder Konstantin, dem ihre beiden jüngsten Söhne Georg und Arthur, im Alter von fünfzehn und neun Jahren folgten, brachen ihre seelische Widerstandskraft. Um ihre Gesundheit herzustellen, reiste sie nach Baden-Baden, von ihrem Mann bis nach Berlin begleitet. Weder ihn noch Rußland hat sie je wieder gesehen. Von Baden-Baden reiste sie, trotz wiederholter Aufforderung zur Rückkehr, nach Paris. Die Anziehungskraft, die Paris auf sie ausübte, lag wohl in erster Linie in der Aussicht, dort wieder eine politische und gesellschaftliche Rolle zu spielen. Bei dem Mangel an umfassender Bildung, der ihr jede geistige Anregung durch Studium oder Lektüre verwehrte, litt sie stark unter Langweile. Sie besaß gesellschaftliche und politische Talente, aber nicht den geringsten Sinn für Gelehrsamkeit: so konnte sie, nachdem sie in London keine Aussicht hatte, ihre frühere Stellung wiederzugewinnen, nur in Paris hoffen, zu einer politischen Position zu gelangen. Es kam jetzt zu einem Zerwürfnis mit dem Kaiser selbst, der ihr durch ihren Mann, dem Fürsten Lieven, den Aufenthalt in Paris verbieten ließ. Als ihr der Fürst drohte, sie ohne Subsistenzmittel zu lassen, erklärte sie, sie werde in Paris bleiben, der unvermeidbare Skandal aber nicht sie, sondern den Kaiser treffen. Nikolaus I. gab nach, die Fürstin durfte in Paris bleiben, doch trat ein vollständiger Bruch mit ihrem Mann ein.

Inzwischen hatte sie aber Guizot kennen gelernt und trotz ihrer die Fünfzig überschreitenden Jahre, ein Verhältnis mit ihm angeknüpft. Eine Zeitlang war die Meinung verbreitet, Guizot hätte sie heimlich geheiratet. Dem widersprach aber die Fürstin, die bei einer Spazierfahrt von der Gräfin Nesselrode gefragt wurde, ob das verbreitete Gerücht wahr sei, mit der lachenden Gegenfrage: „Können Sie mich als Madame

Guizot angemeldet vorstellen?" Auch Guizot erklärte, er würde niemanden geheiratet haben, ohne ihm seinen Namen zu geben, die Fürstin aber habe sehr an dem ihren gehangen. Wahrscheinlich ist, daß Guizot aus Eitelkeit eine Fürstin zur Geliebten zu haben, das Verhältnis einging.

Die Lieven errang sich tatsächlich auch in der Pariser politischen Welt eine beachtete Position. Der Marschall de Castellane gibt ihr Schuld an dem Ausbruch des Krimkrieges, da sie entgegen aller amtlichen Warnungen des russischen Botschafters, den Kaiser Nikolaus dahin informierte, Napoleon III. werde es nie zu einem Kriege kommen lassen. Als Napoleon dann das Fräulein Montijo zu ehelichen beschlossen hatte, riet ihm der Herzog von Morny, sich der Fürstin Lieven anzuvertrauen, da diese wie keine andere in der Lage sei, die europäischen Höfe günstig für das Eheprojekt zu stimmen. Allerdings muß zugegeben werden, daß ihre eigenen diplomatischen Aktionen ziemlich erfolglos verlaufen sind. Als sie 72jährig, 1857 starb, vermachte sie Guizot 8000 Franken jährlich zur Anschaffung und Haltung eines Wagens. Ein versöhnender Zug in dem Bilde der Aristokratin, die trotz ihrer Erfolglosigkeit im politischen Leben, eine der merkwürdigsten Frauengestalten in der Erscheinungswelt des neunzehnten Jahrhunderts bleiben wird. —

*

Aus den Memoiren einer geheimen Agentin Napoleons I.

Napoleon I. und die Gräfin Kielmannsegge — Ein unveröffentlichter Brief des Kaisers

Mit Lichtdrucktafeln nach zeitgenössischen Gemälden und Stichen, Faksimiles und einem Anhang unveröffentlichter Briefe. Auf Grund des Originalmanuskripts im Besitz des Grafen Guerrino zu Lynar herausgegeben von Gertrude Aretz. Dresden.

In den schweren Zeiten der Schlachten von Bautzen, Dresden und Leipzig, in denen die Gräfin Kielmannsegge mehrmals erleben mußte, daß ihre Güter von den französischen sowohl als auch von den russischen Truppen geplündert wurden, hatte sie Gelegenheit, die militärischen Operationen und Maßnahmen des Generalstabes des französischen Marschalls Oudinot in nächster Nähe zu beobachten. Oudinot hatte mit seinem Stabe wochenlang auf dem Schlosse Lübbenau ihres noch unmündigen Sohnes Lynar (aus der ersten Ehe mit dem Grafen Lynar) in der Niederlausitz Quartier genommen. Sie wird dadurch Mitwisserin vieler Geschehnisse und Geheimnisse. Ihre Klugheit und Umsicht, aber auch ihr unwiderstehlicher fraulicher Zauber wirken nicht nur auf den Marschall, den Napoleon schon in Paris gern als ihren Gatten gesehen hätte, sondern auch auf die meisten jungen Offiziere seines Stabes. Die Aufzeichnungen aus dieser Zeit gehören zu den interessantesten Berichten in ihrem Werk. —

Die Zusammenkunft im Palais Marcolini

In jenen Tagen, im Juli 1813, war es, daß sie einigemal von Napoleon, der inzwischen in Dresden angekommen war, ins Marcolinische Palais in Friedrichstadt bei Dresden zu geheimer Audienz berufen und nachher mit den Generalen zu seiner Frühstückstafel hinzugezogen wurde. Napoleon gewährte ihr unter anderm die Bitte, die sie für ihre stark geschädigten Lausitzer an ihn richtete, eine Proviantkammer einrichten zu lassen. Als sie ihm eine in Paris anvertraute Brieftasche mit wichtigen Dokumenten unversehrt überreichen wollte, sagte er: „Behalten Sie sie noch eine Zeitlang. Ich werde sie von Ihnen verlangen, wenn ich sie brauche." Am nächsten Tage frühstückte sie wieder mit ihm, ebenso den folgenden. Sie nahm teil an den Gesprächen Napoleons mit seinen Generalen über den Krieg und war Zeuge, wie Napoleon sich durchaus für eine Fortsetzung des Krieges aussprach, obgleich seine Generale das Gegenteil rieten. Er hatte die Absicht, im Schloß von Lübbenau vom 20. zum 21. Juli zu übernachten, weil er die in der Niederlausitz befindlichen Truppen mustern wollte. Aber der Plan zerschlug sich, und die Gräfin sah ihn am 19. Juli 1813 im Palais Marcolini zum letztenmal in ihrem Leben. Beim Abschied übergab er ihr ein versiegeltes Paket mit Briefen für den Kaiser von Rußland. Dieses Paket hat sie unter den größten Schwierigkeiten vor allen feindlichen Nachforschungen bis zum Jahre 1822 aufbewahrt und dann dem Prinzen Eugen, wie es Napoleons Wunsch war, übergeben, der es dem Zaren übermittelte mit dem Handschreiben des Kaisers an die Gräfin Kielmannsegge datiert von St. Helena, wovon sich eine Abschrift in ihren Papieren vorfand. Es lautet:

Madame, nach meinem Tode übergeben Sie dieses Schreiben dem König von Bayern mit dem versiegelten Paket, das ich Ihnen im Jahre 1813 im Palais Marcolini anvertraute, gleichzeitig mit dem andern, das ich Ihnen versiegelt durch Abbé Buonavita übersandte. Der König soll bitte diese beiden Pakete an den Kaiser Alexander senden, der heraus ersehen wird, wie man uns auseinandergebracht hat, und was ich darüber empfinde, dazu beigetragen zu haben. Außer an Eugen sagen Sie meiner Familie nichts von diesem Auftrag, für den ich mich ganz auf Sie verlasse. Vergessen Sie, was Sie vom Inhalt wissen oder vermuten. Auf diesen Zeilen ist mir Ihr treuer Glaube eine der schönsten Erinnerungen gewesen. Ich habe es Ihnen schon lange gesagt und wiederhole es jetzt: geben Sie den Protestantismus auf! Sie brauchen eine unmittelbare Religion, die Ihnen sympathisch ist und der Sie verpflichtet sind. Werden Sie katholisch ohne die damit verknüpften Äußerlichkeiten oder erledigt ohne das aufgezwungene Gelübde.

Leben Sie wohl und glauben Sie an ein Wiedersehen.

Longwood, 23. April 1821. Napoleon.

Anmerkung der Gräfin:

Durch die Vermittlung Lord Hollands und meines Bankiers fand ich dieses Schreiben in Augsburg am 1. Mai 1821. — Am 6. April 1822 habe ich in Augsburg dem Prinzen Eugen, der vom König beauftragt war, das Original — wovon ich obige Abschrift besitze — und die beiden versiegelten Pakete mit dem Wappen des Kaisers und mit der Aufschrift „An den Kaiser Alexander, der mein Freund war" übergeben, ohne irgendwelche Befürchtungen. Sonntag, den 15. Dezember 1822 sagte mir Seine Majestät der König von Bayern in München: „Eugen (Beauharnais) der frühere Vizekönig von Italien wird morgen mit Ihnen über Ihre Angelegenheit sprechen, die mir sehr angenehm ist." Am Montag, den 16. Dezember speiste ich beim Prinzen Eugen zu Mittag. Ich saß neben ihm, und er sagte, der Kaiser von Rußland sei darüber sehr froh gewesen. Er danke mir dafür, könnte ich in seinen Staaten leben. Seine Majestät werde mir beweisen, daß seine früheren wohlwollenden Gesinnungen für mich sich jetzt in Achtung und Dankbarkeit verwandelt hätten.

Am 11. Februar 1825 sagte mir der bayrische Gesandte in Rom, Kardinal Haeffelin, im Auftrag des russischen Gesandten, Grafen Italinski, er sei vom Kaiser Alexander beauftragt, mir Grüße zu überbringen, und es täte ihm leid, daß er wegen seines Gesundheitszustandes diese Empfehlung nicht selbst überbringen könne. Noch am selben Nachmittag begleitete ich den Kardinal zum Grafen Italinski, um meinen Dank abzustatten. Der Graf empfing mich ausgezeichnet und ist seitdem mehrmals zu mir gekommen, um über alle möglichen Dinge und Geschehnisse zu plaudern. Dieses Gedenken des Kaisers für mich war das letzte.

Auguste Charlotte.

Am Hofe Napoleons

Napoleon muß wohl ihre Dienste reichlich belohnt haben, denn sie lebte drei Jahre lang von 1809 bis 1813 in dem kostspieligen Milieu seines Hofes. Wohl erhielt sie Gelder aus den Einkünften ihrer Güter, aber oft auch blieben sie aus, oder Graf Kielmannsegge hatte eigenmächtig darüber verfügt. Dann war sie gezwungen, ihre Juwelen zu verkaufen, um leben zu können. Es geht indes aus manchen Bemerkungen in ihren Tagebüchern hervor, daß sie von Napoleon finanziell unterstützt worden ist. Noch in Dresden versprach er, sie für die Plünderung ihrer Güter durch eine Befreiung in Paris entschädigen zu wollen.

Als die Gräfin aus Dresden nach Lübbenau zurückkehrte, ahnte sie nicht, daß Napoleons Sturz so nahe bevorstand. Noch einmal erlebte sie schöne Tage, ehe der Schlachtendonner von Leipzig alles verdüsterte. Sie begab sich nach Lützen ins Lager der Truppen Oudinots und Neys und wird auf Befehl Napoleons mit der größten Auszeichnung empfangen. Ja, sie soll sogar die Rolle der Wirtin an der Marschalltafel im Lager übernehmen, aber sie lehnt ab, um nicht den lästigen Adel herauszufordern. Noch einen letzten Dienst erweist sie dem von ihr hochverehrten König von Sachsen. Mit Hilfe getreuer Lausitzer Helfershelfer bringt sie das wertvolle Gemälde Friedrich Augusts I. in Sicherheit vor den einziehenden Preußen, die bereits danach auf ihrem Schlosse suchen.

Die Trauernde

Die Abdankung Napoleons traf sie schwer, besonders aber seine Gefangenschaft, die sie gern mit ihm geteilt hätte. Sein Tod erschütterte sie bis ins Innerste. Alle ihre Pläne und Hoffnungen auf seine Befreiung und Wiedereinsetzung brachen dadurch zusammen. Von nun an trug sie bis an ihr Lebensende nur noch schwarze Kleider, und alles in ihrer Umgebung war auf Trauer gestimmt; sie selbst trieb einen an Fanatismus grenzenden Napoleonkult. Ihre Häuser waren angefüllt mit allen möglichen Reliquien aus der Umgebung des französischen Kaisers, und noch heute ist ein großer Teil dieser Gegenstände in ihrem Nachlaß zu finden. Seine Bilder

schmückten alle Wände ihrer Zimmer. Sie trieb ihre Verehrung so weit, daß sie eine Haarlocke Napoleons, einen Holzsplitter aus dem Fußboden seines Arbeitszimmers im Palais Marcolini, einen Klingelzug, eine Kaminvase, Oefen, mehrere sehr schöne japanische Wandschirme und vieles andere aus dem Palais Marcolini erwarb und sorgfältig hütete wie Heiligtümer. Jeden 15. August, den Geburtstag des Kaisers, feierte sie ebenso gewissenhaft wie seinen Sterbetag, den 5. Mai.

Die Legende

Das alles verfehlte nicht, bei ihren Zeitgenossen die absurdesten Gedanken zu erwecken, und es entstanden jene Legenden und Märchen über diese merkwürdige Frau, die noch heute in Sachsen kursieren, besonders als sie das von August dem Starken für die Gräfin Kosel erbaute sogenannte Wasserpalais an der Weißeritz im Plauenschen Grunde bei Dresden bewohnte. Man erzählte sich die schauerlichsten Geschichten von dem Hause, das mit einem schwarzen Trauerflor umzogen gewesen sein sollte, von seiner Bewohnerin, die, verlassen von aller Welt, von Gewissensbissen geplagt, in trostlosem Ringen und doch trotzig sich allem Trost verschließend, dort dreißig lange Jahre lebte. Im Jahre 1840 bezog sie das heute längst abgebrochene Wasserpalais und hat dann bis zu ihrem Tode Dresden und Plauen nicht mehr verlassen. Der Lebensabend dieser seltenen Frau war der einsamen geistigen Arbeit gewidmet. Sie las alle Neuerscheinungen der Geschichte und Literatur, besonders auch alle Bücher, die Napoleon gelesen oder ihr empfohlen hatte. Für deutsche Mystik interessierte sie sich in hohem Grade. Nach Goethes Art studierte und sammelte sie Mineralien, Pflanzen, Schmetterlinge, Kupferstiche, Antiquitäten, Kunstgegenstände, Münzen. Sie zeichnete und malte bis in ihr hohes Alter. Ihr Briefwechsel umfaßt Bände. Sie kannte alle Persönlichkeiten von Bedeutung ihrer Zeit, verkehrte mit Schriftstellern, Gelehrten und Künstlern, nimmermüde im Aufnehmen und Lernen und unerschöpflich im geistigen Geben. „Seule et fonmise" war ihr Wahlspruch. Welche Kämpfe der Seele sprechen aus diesem Wort!

*

Napoleon über die Hinrichtung Ludwig XVI.

Mitgeteilt von W. Oschmann-Bochum

Vor etwa hundert Jahren veröffentlichten englische Blätter das Bruchstück eines Briefes aus der Feder Napoleons, in dem der nachmalige Eroberer seine Erlebnisse und Eindrücke bei der Verurteilung und Hinrichtung Ludwig XVI. schildert. Angeblich entstammt der Brief einem französischen Werke, das gleich nach seinem Erscheinen unterdrückt worden sein soll. Ob er, wie die englischen Blätter damals betonten, Anspruch auf Echtheit machen kann, mag zweifelhaft erscheinen; immerhin ist der Ausschnitt interessant genug, um der Vergessenheit entrissen zu werden; er hat folgenden Wortlaut:

... Tages darauf hörte ich, daß der Advokat Target sich geweigert habe, seinem Amte gemäß dem Könige Beistand zu leisten. Dies hieß im strengsten Sinne des Wortes, seinen Namen aus den Annalen der Unsterblichkeit ausstreichen. — Und welche Gründe hatte er für solche niedrige Klugheit? — „Sein Leben werde ich nicht retten, und das meinige will ich nicht daran wagen." — Malesherbes, Tronchet, Desèze, treue und erhabene Untertanen — nachahmen könnte ich sie nicht, aber ich würde sie, wäre ich ein Fürst, zu meiner Rechten sitzen lassen! — vereinten sich, durch ihre eifrigen Bemühungen den Nachkommen Ludwigs des Heiligen zu verteidigen. Sollten sie diese Handlung mutvoller Treue überleben, so gehe ich nimmer bei ihnen vorbei, ohne mein Haupt zu entblößen. Geschäfte hielten mich in Versailles fest. Erst am 15. Januar kam ich nach Paris, und ich hatte folglich drei oder vier Auftritte dieses Trauerspiels des Ehrgeizes verloren. Aber am 18. ging ich in den National-Convent. Ach, guter Freund, was auch diese wahnsinnigen Republikaner sagen mögen; ein Fürst ist nicht bloß ein gewöhnlicher Mensch! Sein Haupt wird freilich fallen, wie das jedes Andern, allein wer den Mord anordnet, erstickt einst über seine eigene Torheit, und wäre er nicht durch geheime Beweggründe getrieben, so wäre der Ausspruch auf seinen Lippen erstickt, ehe er laut wurde! Ich sah begierig auf die unerschrockenen Sterblichen, welche eben im Begriffe waren, über das Schicksal ihres tugendhaften Königs zu entscheiden. Ich studierte ihre Blicke, ich forschte in ihren Herzen. Der übermäßige, wichtige Eingriff hatte sie emporgehoben, aber im Innern scheuten sie den Rang ihres Opfers. Hätten sie es gewagt, zurückzutreten, so wäre der Fürst gerettet worden. Zum Unglück aber hatten sie gesagt: „Fällt sein Haupt nicht heute, so muß sich bald das unsrige dem Streiche des Henkers darbieten". Dies war der vorherrschende Gedanke, der ihre Stimme diktierte. Keine Feder kann die Gefühle der Zuschauer auf der Galerie gehörig schildern. Schweigend, trauernd, atemlos, sahen alle bald auf den Angeklagten, bald auf seine Verteidiger. Wunderbares, schreckliches Geschick zugleich lautete das Votum des Orleans: „Tod!" — ein elektrischer Schlag würde minder aufgefallen sein, die ganze Versammlung fuhr von einem unwillkürlichen Schreck auf; der Saal hallte vom Gemurmel eines entsprechenden Gefühls wider. Nur ein einziger blieb unbeweglich wie ein Fels sitzen, und der war ich! Ich wagte, über die Ursache solcher Gleichgültigkeit (bei Orleans) nachzusinnen, und fand sie im Ehrgeize begründet; nur solcher konnte das Benehmen des Herzogs von Orleans rechtfertigen. Nun war es mir natürlich, er suchte einen Thron, auf welchen er kein Recht hatte, und dergleichen läßt sich nicht erwerben, ohne daß man auf die Ansprüche allgemeiner Achtung der Tugendhaften verzichtet.

Ich werde mich kurz fassen, den langen Trauerflor zu entfalten, ist meine Sache nicht. Der König ward zum Tode verurteilt, und wenn der 21. Januar nicht für immer Frankreichs Namen gehässig machte, so wurde mindestens seine Reihe von Märtyrer durch einen glorreichen Namen gemehrt. Welche Stadt war Paris an jenem Tage! Die Bevölkerung schien in einer Art Betäubung; alle Menschen schienen nur düstere Blicke zu wechseln, und Einer eilte zum Andern, ohne zu sprechen. Die Straßen waren verlassen; Häuser und Paläste glichen den Gräbern, die Luft selbst schien nach dem Henker zu riechen; mit einem Worte: der Nachkomme des heiligen Ludwigs wurde durch die Reihen trauernder Automaten, die vor kurzem seine Untertanen gewesen, zum Tode geführt!

Ist jemand in Ihrer Nähe, Freund, wenn Sie dieses lesen, so verbergen Sie, was nun kommt, vor ihm, und wenn es Ihr Vater wäre! Es ist ein Flecken auf dem Stoffe, aus welchem mein Charakter gebildet ist! Daß Napoleon Bonaparte bei der Zerstörung eines menschlichen Wesens tief ergriffen und genötigt wurde, infolge des Eindrucks davon sich zu Bette zu legen, läßt sich kaum glauben, ob es schon wahr ist, und nicht ohne wegen meiner selbst zu erröten, kann ich es bekennen. Ich erfuhr ein Gefühl, das so bewundernswert bei andern ist, doch nur dem angenehm sein muß, der alle Schwächen des Menschen verleugnet.

In der Nacht vom 21. Januar konnte ich kein Auge schließen, und doch war ich nicht im Stande, mir die Ursache meiner ungewöhnlichen Aufregung zu erklären. Ich stand früh auf, und lief überall umher, wo sich die Menge sammelte. Ich bewunderte nur, oder besser, ich verachtete die Schwäche von 40 000 Nationalgarden, von denen neun Zehntel mechanisch die Gehilfen des Scharfrichters waren. An dem St. Denistore traf ich Santerre, ihm folgte ein ansehnlicher Stab. Ich hätte ihm gleich die Ohren abschneiden mögen und spuckte vor ihm aus, mehr konnte ich nicht tun, meiner Meinung nach hätte der Herzog von Orleans seine Stelle besser ausgefüllt. Er hatte eine Krone im Auge, und wir alle wissen, wie ein solcher Beweggrund manche Bedenklichkeit überwiegt.

Längs den Boulevards hingehend, kam ich an den Revolutionsplatz. Die Guillotine, jene neue Erfindung, konnte ich noch nicht, mich überfiel ein kalter Schweiß. Neben mir stand ein Fremder, der meine Unruhe und Blässe einer besonderen Teilnahme an des Königs Schicksale zuschrieb. „Seien Sie ohne Sorgen", sagte er, „er stirbt nicht; der Convent möchte nur gerne seine Macht zeigen, und am Fuße des Schaffots wird er den Begnadigungsbrief finden."

„In dem Falle", erwiderte ich, „sind die Mitglieder des Convents selbst nicht weit vom Sturze, und nie hätte dann ein Schuldiger sein Schicksal mehr verdient. Wer einen Löwen angreift, und nicht von ihm vernichtet sein will, muß ihn nicht verwunden, sondern auf der Stelle umbringen!"

Man hörte jetzt dumpfes verwirrtes Geräusch — es war das königliche Schlachtopfer. Ich eilte weiter fort, mit den Ellenbogen herumstoßend und selbst gestoßen. Alle meine Anstrengungen, mich noch näher zu drängen, waren umsonst, das Schafott blieb mir durch eine bewaffnete Linie verborgen. Plötzlich unterbrach das Getöse der Trommeln das düstere Schweigen der versammelten Menge.

„Dieses ist das Zeichen zu seiner Befreiung!" sagte der Fremde.

„Und wird auf den Kopf seiner Mörder zurückfallen", erwiderte ich. „Ein halbes Verbrechen ist in solchem Falle nur Schwäche."

Wieder herrschte einen Augenblick Stille. Da schlug etwas schweres auf's Schafott auf. Das Geräusch fuhr mir durch's Herz. Ich fragte einen Gendarm nach der Ursache.

„Das Beil ist gefallen!" sagte er. — „Der König ist also nicht gerettet?" — „Er ist tot!" —

„Er ist tot?"

Wohl zehn Mal wiederholte ich die Worte: „Er ist tot!" Einige Minuten fühlte ich gar nichts. Ohne zu wissen, von wem, war ich vom Volke mit fortgerissen worden, und befand mich auf dem Quai der Theatiner, konnte aber immer nichts sagen, als „Er ist tot!" Ganz verwirrt kam ich nach Hause, aber wohl eine Stunde verging, ehe ich wieder gänzlich zur Besinnung kam.

MARCHIVUM

Wirtschafts- und Handelszeitung

Die Neugestaltung der Metallbankgruppe genehmigt

Die gestrige HV. der Metallbank- und Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. genehmigte den bekannten Abschluß für 1925/26 mit 8 v.H. Gewinnanteil und Vortrag von 151 013 ℳ, sowie die Kapitalerhöhung um 10,4 auf 83 Mill. ℳ StA. Das Gesamtkapital stellt sich nunmehr auf 75,03 Mill. ℳ. Von den neuen Aktien werden bekanntlich 8,513 Mill. ℳ durch die Bankengruppe den alten Aktionären 8:1 zu 132 v.H. zuzüglich Unkosten zum Bezuge angeboten. Schließlich wurde mitgeteilt, daß der J.G.-Vertrag mit der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt a. M. sowie der Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. am 1. Oktober 1926 gelöst ist. Infolgedessen wurde wiederum der früher mit der Metallgesellschaft in Frankfurt a. M. bestandene J.G.-Vertrag einstimmig beschlossen. Er läuft ab 1. Oktober 1926 zunächst für 25 Jahre und ist von da ab selbsttätig um weitere 5 Jahre zu verlängern, wenn er nicht vorher gekündigt wird.

Die ao. HV. der Deutschen Gold- und Silberscheideanstalt in Frankfurt a. M. genehmigte zunächst den Jahresabschluß und die Ausschüttung von 8 v.H. Gewinnanteil. Ueber die Aufhebung der J.G. mit der Metallbank und Metallgesellschaft wurde erklärt, daß die Entwicklung überall gezeigt habe, daß der J.G.-Vertrag in seiner losen Form den wirklichen Verhältnissen doch nicht genügend Rechnung trage. Die Voraussetzungen für eine Verschmelzung habe aber nicht vorgelegen. Die Arbeitsgebiete hätten sich zwar von jeher an verschiedenen Stellen berührt, aber nirgends überschnitten und seien in den fünf Jahren der J.G. nicht stark ineinander gewachsen. Eine Verschmelzung hätte daher keine wirtschaftlichen Vorteile gebracht. Hieraus habe man die Ueberzeugung gewonnen, daß eine im wesentlichen auf Gewinnausgleich beruhende, keine über das alte Freundschaftsverhältnis hinausgehenden Vorteile bringen könnte. Auf Anfrage eines Aktionärs machte sodann die Verwaltung Mitteilung von der ungefähren Höhe des Amerikaguthabens, das nach der im April im Repräsentantenhaus vorgelegten Denkschrift 1,8 Mill. Dollar betragen habe. Die Summe decke sich ungefähr mit den Berechnungen der Gesellschaft.

Die HV. der Metallgesellschaft in Frankfurt genehmigte den bekannten Abschluß und die Ausschüttung eines Gewinnanteils von 10 v.H. auf die StA. und von 5 v.H. auf die VA. Wie bei der Metallbank wurde auch hier die Beendigung des Vertrages mit der Deutschen Gold- und Silber-Scheideanstalt angenommen und diese J.G. durch einen neuen Vertrag mit der Metallbank und Metallurgischen Gesellschaft in Frankfurt a. M. ersetzt. Der Vertrag läßt beiden Gesellschaften die volle rechtliche und geschäftliche Selbständigkeit und läuft 25 Jahre. Die Gewinnerträgnisse der gesamten geschäftlichen Tätigkeit sind auszugleichen. Die Direktionen werden ihre Vermögensaufstellung nach übereinstimmenden Gesichtspunkten aufstellen und diese sich zur gegenseitigen Genehmigung unterbreiten. Die auf diese Weise errechneten Reingewinne werden um bestimmte Vorweganteile gekürzt. Die Metallgesellschaft erhält bereits jetzt einen Vorweganteil von 687 525 ℳ, sowie bestimmte Zinsansprüche auf alle späteren Kapitalveränderungen, die nach dem 1. Oktober 1926 durchgeführt werden. Die beiden Gesellschaften sichern sich ferner das Recht der gegenseitigen Interessennahme bei Aufnahme anderer Beteiligungen an anderen Gesellschaften zu. Wie schon mitgeteilt, tritt der Vertrag mit dem 1. Oktober 1926 in Kraft. Bei Meinungsverschiedenheiten über den Interessengemeinschaftsvertrag wird unter Ausschluß des Rechtsweges ein Ausschuß von fünf Mitgliedern, die zugleich Mitglieder des AR. oder des Vorstandes sind, einberufen. Bei besonders schwierigen Abstimmungsfällen wird von der Handelskammer in Frankfurt a. M. ein Obmann zu diesem Ausschuß bestimmt.

Die Welt-Warenmärkte 1926

Von Georg Haller-Mannheim

V. (Schluß)

Metalle

Die Metallmärkte lagen bis auf Zinn das ganze Jahr hindurch schwach. Es fehlte der englische Konsum als Käufer, aber auch die Erwartungen der Erzeuger und des Handels, daß der wirtschaftliche Aufstieg Deutschlands eine Belebung bringen werde, haben sich keineswegs voll erfüllt, so daß in der Hauptsache das ganze Marktgebiet auf die steigende industrielle Entwicklung in den Vereinigten Staaten angewiesen war. Gegen Jahresende trat auf den in- und ausländischen Metallmärkten eine leichte Geschäftsbelebung ein, die die ständigen Preisrückgänge der vorausgegangenen Wochen zum Stillstand kommen ließ. Auf den Kupfermarkt wirkten die vorhandenen großen Weltvorräte und die Erwartung gesteigerter Erzeugung in Rhodesien und Mittel-Afrika preisdrückend und die Preise dieses Metalls stehen heute in London und New York etwa 5 v.H. niedriger als zu Jahresbeginn. Das Kupfer-Kartell, das am 15. Oktbr. ins Leben gerufen wurde, wird stark bekämpft. Die Copper Exporters Inc. hat den Elektrolyt-Preis in der letzten Dezemberwoche um 10 Sh. je Tonne auf 64 Lstrl. für England (je long ton) und auf 13,85 Cent (je lb.) für den Kontinent ermäßigt, um zu Käufen anzuregen. Am Zinnmarkt herrschte von Juni ab Hausse, die den Preis von 268 Lstrl. im Juni auf 282 im Juli, 293 im August, 303 im September, 312 im Oktober ansteigen ließ. Inzwischen haben jedoch bedeutende Realisierungsverkäufe für prompte Lieferung einen Rückschlag gebracht und die Schlußkurse zu Jahresende stellten sich für Standard-Zinn für Kasse auf 300 Lstrl. 5 Sh., für 3 Monate 291 Lstrl. 12 Sh., Straits-Zinn auf 308—309 Lstrl., Banka-Zinn auf 301—302 Lstrl. Zink war rückgängig und schließt das Jahr um 4 Lstrl. je long ton niedriger als es zu Jahresbeginn stand. Die Auflösung der deutschen Zinkhütten-Vereinigung brachte vorübergehend starken Preisrückgang, neuerdings scheinen die Preise jedoch wieder stabilisiert zu sein, da die Konsumenten in England mehr Interesse zeigen. Auch verlautet, daß Verhandlungen über die Wiedererneuerung des Syndikats bereits eingesetzt haben. Auch am Bleimarkt traten bedeutende Preisabschläge ein, die die Notiz von etwa 34 Lstrl. zu Jahresbeginn auf etwa 29 Lstrl. zu Jahresschluß zurückgehen ließen, nachdem im April und Mai vorübergehend ein Tiefstand von 28,25—28,75 Lstrl. erreicht worden war. In der letzten Zeit sind die Blei-Zufuhren am Londoner Markt geringer geworden, so daß der davon ausgehende Preisdruck aufgehört hat. Auch scheint eine Intervention der British Metal Corporation zur Stützung des Kupferpreises die übrigen Metallpreise — abgesehen von Zinn — mit beeinflußt zu haben. Die Preisbewegung gestaltete sich wie folgt:

	2. Jan.	2. Juli	31. Dez.	Ende 1913
Kupfer, raff. (99/99%), loko Berlin Reichsmark per 100 Kilo	118	115	118	130
Kupfer elektr. Wire Bars, prompt ab Seehäfen, Reichsm. per 100 Kilo	133,75	131,75	130	135
Kupfer Stand. London, Kasse (Lstrl. p. t)	58⅞	56⅞	56⅛	65⅝
Kupfer elektr. New York (Cents p. lb)	14⅛	13⅞	13⅝	15
Zinn Straits, London (Lstrl. per Tonne, per Kasse)	286¾	272⅝	301⅛	167⅝
Zink, roh, Berlin (Original-Hüttenrohzink, ab Hütte oder Lager, Reichsmark per 100 Kilo)	76¼	68	66⅛	46
Zink-Platten, Berlin (Remelted Platten-Zink)	65	59⅞	60⅞	—
Zink loko, London (Lstrl. p. Tonne)	3[illegible]	33⅝	32⅝	21⅛
Zink loko, New York (Cents per lb)	8,75	7,20	7	5,325
Blei, Berlin (Original-Hüttenweichblei, loko Berlin, Reichsm. per 100 Kilo)	68⅛	57⅛	57⅛	34
Blei, London (Kasse, Lstrl. p. Tonne)	34⅞	30⅞	28⅝	19⅞
Blei, New York (Cents per lb)	9,25	8,25	7,80	4,15

Der Preis für Original-Hütten-Aluminium ist von 235—240 ℳ je 100 Kg. zu Jahresbeginn auf 210 ℳ für 98 und 99proz. Ware zurückgegangen; für Antimon regulus notierte man loko Hamburg oder Groß-Berlin zu Jahresbeginn 205—210 ℳ, am Jahresschluß 116—120 ℳ je 100 Kg., in London zu Jahresbeginn 83—100 Lstrl., bei Jahresende 74,50—75,00 Lstrl. je Tonne, für Quecksilber (je Flasche von 75 lbs.) zu Jahresbeginn 15,50 Lstrl., bei Jahresende 17,50—17,75 Lstrl. Beim Jahreswechsel herrschte an sämtlichen Metallmärkten ziemlich Ruhe.

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

G.H. Mannheim, 7. Januar.

Die Abwärtsbewegung am Getreidemarkt hat sich in der ersten Januarwoche sowohl an den Hauptplätzen Chicago, Winnipeg und Buenos Aires als in den Einfuhrländern fortgesetzt. Argentinischer Weizen hat den niedrigsten Stand dieses Winters erreicht, angesichts der verfügbaren Ausfuhrmenge dieses Landes von 20—21 Mill. qrs. und Australiens mit 14—15 Mill. qrs. rechnet man bei der jetzt in Gang gekommenen Erntebewegung und den zahlreichen bereits als verladen gemeldeten Dampfern, die ihren Kurs auf Europa nehmen, für die nächste Zeit mit einem weiteren Preisabbröckeln. Die Großmühlen Englands wie des Kontinents beschränken deshalb ihre Einkäufe auf das Notwendigste, ohne sich Vorräte hinzulegen. Außer Weizen war von Brotgetreide auch Roggen rückgängig. Für beide Getreidearten blieben vorläufig nahe Positionen Lieferungsware verhältnismäßig noch gut behauptet. Inländische Braugerste wurde nur wenig angeboten und blieb gut behauptet; einige Auslandsorten wurden zu 29—30,00 ℳ, verzollt, gehandelt. Hafer und Mais hatten geringes Geschäft; aus Argentinien liegt die Meldung vor, daß sich die neue Mais-Aussaat unter günstigen Bedingungen vollzieht. Verlangt wurden für die 100 Kg., netto, waggonfrei Mannheim, ohne Sack, zahlbar netto Kasse in RM: Weizen, inländischer, 29,75—30,00 (Vorwoche 30,00), ausl. 30,75—32,50 (31—32,75), Roggen, inl., 25—25,25 (unv.), ausl. 25,00 (25,25), Hafer, inl., 19—20,00 (unv.), Braugerste 28,75—29,25 (28,75—29,50), Futtergerste 21,25—22,00 (21—22,00), Mais mit Sack 19,00 (19,00).

Im Mehl erfolgten nur geringe Neuabschlüsse. Die süddeutschen Mühlen verlangen für die 100 Kg. mit Sack: Weizenmehl, Spezial 0, Januar-Februar-Lieferung, 41,00 ℳ, März 40,25, April-Mai 39,75, Roggenmehl, 70proz., 35—35,50, 60proz. 36,50—37,00 ℳ.

Am Futtermittelmarkt blieben Mühlenartikel gesucht; es kosteten die 100 Kg. Weizennachmehl 21,50—22,50 ℳ, Roggennachmehl 22,50—23,50 ℳ, je nach Qualität, Weizenfuttermehl 13,75—14,00 ℳ, Weizenkleie 11,50—11,75 ℳ, grobe 12,50—13,00 ℳ, Gerstenschrot 23,50 ℳ, Maisschrot 20—20,25 ℳ, vollwertige Zuckerschnitzel 20,00 ℳ, Trockenschnitzel zogen um 0,25 ℳ an auf 11,50—11,75 ℳ, Melassemischfutter um 0,50 auf die erhöhten Forderungen für Rohmelasse. Rauhfutter unverändert. Für Futterkuchen ist die Nachfrage geringer geworden.

Ungünstige Witterung hat für die meisten Saaten eine knappe Ernte erbracht; so wurde besonders in Deutschland nur wenig Rotklee geerntet, auch Italien verzeichnet ein geringeres Erträgnis als im Vorjahr, für Luzerne eine Fehlernte, wogegen allerdings die Provence ein günstiges Ergebnis erzielte. Auch in Esparsette hat Frankreich gute Qualitäten erzielt, Böhmen dagegen eine knappe Ernte gehabt. Der Saatenmarkt liegt unter diesen Verhältnissen fest bei anziehenden Preisen. Für Luzerne wurden bereits bis 230 ℳ in Ia Provencer Qualität bezahlt.

Am süddeutschen Hopfenmarkt gelangte in dieser Woche eine größere Partie badischen Hopfens bei Platzhändlern in Walldorf und Heidelberg an den badischen Kundschaftshandel zum Verkauf. Je nach Qualität wurde ein Preis bis zu 500 ℳ je Ztr. genannt.

In Tabak sind im Oberland-Ried von den Beständen weitere Abgaben zu 65—72,00 ℳ erfolgt, so daß auch diese Gegend bis auf einige tausend Zentner geräumt ist. Im Handel ist es noch sehr ruhig. Rippen zu bisherigen Preisen gefragt.

:: Verständigungsplan zwischen dem Ruhrbergbau und der JG. Farbenindustrie. Die in den letzten Tagen erfolgte Fühlungnahme zwischen Vertretern des Ruhrbergbaues und der JG. Farbenindustrie ist als ein Beweis für die starken Strömungen anzusehen, die auf eine Verständigung in den Wettbewerbsbestrebungen der JG. und des Ruhrbergbaues hinsichtlich der Verwendung chemischer Verfahren für die Erzeugung von Stickstoff und synthetischer Brennstoffe hinzielen. Auch die in den letzten Wochen der Verwirklichung näher gekommenen Ferngasversorgungspläne der Kohleverwertungs-AG. lassen die Gefahr eines Wettbewerbskampfes der JG. mit dem Ruhrbergbau als möglich erscheinen und gerade diese Wettbewerbsfrage bildet ein stetes Hindernis für die Durchführung der Ferngasversorgung. Eine Verständigung wäre daher auch auf diesem Gebiete von weittragender Bedeutung. Gegenstände des Verständigungsplanes werden vor allem die gemeinsame Verwertung der gesammelten Erfahrungen, die Aufteilung und die Abgrenzung der Herstellungszweige auf kohlenchemischem Gebiet und die Bildung bestimmter Interessengemeinschaften sein. Die JG. Farbenindustrie hat die Genehmigung zum Bau einer Kalksalpeterfabrik beantragt. Die neue Fabrik soll im Anschluß an die Leuna-Werke bei Merseburg errichtet werden.

:: Blohm u. Voß. — Reiherstiegwerft. Die Werft Blohm u. Voß hat maßgebenden aktienmäßigen Einfluß bei der Reiherstieg Wehel u. Freytag erworben, um dadurch ein Gegengewicht gegen die Verschmelzung des Hamburger Vulkan mit der AG. Weser in Bremen zu schaffen.

:: Weitere Zusammenschlußbestrebungen der Hamburger Werften. Mit Rücksicht auf das Eindringen der neuen Bremer Werft-Gruppe in Hamburg ist zwischen den beiden größten Hamburger Werften, nämlich Blohm u. Voß und Deutscher Werft, die jetzt beide gut beschäftigt sind, eine Annäherung erfolgt, die zu freundschaftlichen Besprechungen geführt hat. Diese Verhandlungen bezwecken eine weitgehende Verständigung in Wettbewerbsfragen. Ob sich daraus eine Interessengemeinschaft entwickeln wird, ist abzuwarten.

:: Zur Fusion der Bahnbedarf AG. mit der Aquila AG. für Handel und Industrie. Bekanntlich wurde die Fusion der Bahnbedarf AG. in Darmstadt mit der Aquila auf der Grundlage eines Umtausches von vier Bahnbedarfsaktien in eine Aquila-Aktie oder einer Barablösung der Bahnbedarfs-Aktien zu 55 v.H. in der HV. Ende November unter dem Vorbehalt beschlossen, daß die Bahnbedarfs AG. günstige Verhandlungen mit dem Staate und der Stadt wegen Fortführung des Betriebes (hauptsächlich Arbeitereinstellungsfragen) führt. Diese Verhandlungen führten jetzt zwischen den Kontrahenten zu einer Einigung, so daß die Fusion auf der erwähnten Grundlage durchgeführt werden kann.

:: Waggon- und Maschinenfabrik AG. vorm. Busch in Bautzen. Wie verlautet ist in dem Ende September abgelaufenen GJ. ein Reingewinn erzielt worden, der jedoch zu Abschreibungen und zur Verstärkung der Rücklagen verwendet werden soll. 1924/25 schloß mit einem Verlust von 875 565 ℳ, der aus der Reserve gedeckt wurde.

:: Brauerei Schwartz-Storchen AG. in Speyer a. Rh. Die o. HV. genehmigte den Abschluß für das GJ. 1925/26 und beschloß aus dem Reingewinn von 339 845 (337 49.) wie i. V. 10 v.H. Dividende auf die StA. und 7 v.H. auf die VA. zu verteilen, 50 000 (30 000) ℳ werden dem Delkrederekonto zugeführt und 49 493 (43 643) ℳ auf neue Rechnung vorgetragen.

:: Amerikanische Dachgesellschaft für Stöhr. Die vor einigen Tagen gegründete Continental Textile Co., die die Kontrolle über die Botany Consolidated Mills ausübt, beabsichtigt, die Mehrheit des AK. der Kammgarnspinnerei Stöhr u. Co., AG. in Leipzig und der Elberfelder Textilwerke zu erwerben. Die neue Holdinggesellschaft beschloß zu diesem Zweck die Ausgabe von Goldschuldverschreibungen im Betrage von 4,6 Mill. Dollar, deren Zinsfuß auf 6 v.H. festgesetzt ist. Als Laufzeit sind 2½ Jahre vorgesehen. Ein öffentliches Angebot ist nicht zu erwarten. Für die 100 000 Dollar StA. der Gesellschaft ist ein Nennwert noch nicht festgesetzt. — Die durch diese Transaktion der Stöhr AG. zufließenden Mittel sollen zum Ausbau des Konzerns dienen. Nach Mitteilung der Verwaltung könne von einer Ueberfremdung bei dieser Transaktion um so weniger gesprochen werden, als bekanntlich die Leipziger Gesellschaft und die amerikanische Firma Stöhr u. Sons Inc. mit je 25 v.H. an dem Commonstock der Botany Consolidated Mills beteiligt sind und andererseits die amerikanische Gesellschaft nur je 50 v.H. des AK. der Stöhr-Gesellschaft und der Elberfelder Textilwerke übernimmt, so daß diese Beteiligung keine absolute Mehrheit darstellt.

:: Weitere Steigerung der deutschen Spareinlagen. Die Spareinlagen bei den Sparkassen des Deutschen Reiches dürften im Monat Dezember 1926 die 3-Milliarden-Grenze überschreiten. Die kontinuierliche Steigerung der Einlagebestände in den vorangegangenen Monaten hat sich auch im Monat November v. J. fortgesetzt. Am Ende des Monats belief sich der Bestand an Spareinlagen auf 2,93 Mill. ℳ gegenüber 2,82 Mill. ℳ am Ende des Vormonats. (Einzahlungen im November: 343 215 000 ℳ. Auszahlungen im entsprechenden Zeitabschnitt von 2,30 auf 2,4 Mill. ℳ gestiegen. Der Gesamtbestand an Giro-, Scheck- und Kontokorrenteinlagen stellte sich Ende November 1926 bei den Guthaben auf 1,123 Mill. ℳ (Oktober: 1 098 134 000 ℳ), bei den Schulden auf 1,48 Mill. ℳ (Oktober: 1,48 Mill. ℳ).

:: Konsularisches Visum auf Ursprungszeugnissen für deutsche Waren im Saarverkehr. Wie uns die Außenhandelsabteilung der Handelskammer für den Kreis Mannheim mitteilt, hat die Generalzolldirektion Paris entschieden, daß entsprechend der für die im Saarzwischenabkommen vom 5. August 1926 enthaltenen Waren gewährte Befreiung der Ursprungszeugnisse vom konsularischen Visum auch alle kontingentierten Waren, die auf Grund des Zollabkommens vom 8. November 1926 aus Deutschland ins Saargebiet eingeführt werden, ebenso wie die im Abkommen vom 5. Aug. 1926 genannten kontingentierten Waren den Vorteil der Befreiung des konsularischen Visums auf den Ursprungszeugnissen genießen. Nichtkontingentierte Waren, die auf Grund des neuen Abkommens zum Minimaltarif oder sonst einem Vorzugstarif aus Deutschland ins Saargebiet eingeführt werden, unterliegen hinsichtlich des konsularischen Visums der Ursprungszeugnisse den bekannten Bestimmungen des durch Notenaustausch am 5. Nov. 1926 abgeschlossenen, am 15. Nov. in Kraft getretenen deutsch-französischen Abkommens.

Devisenmarkt

Reichsmark erneut schwächer

Am europäischen Devisenmarkt liegt die Reichsmark erneut schwächer mit 4,2130 nach 4,2110 gegen Kabel und 20,45 nach 20,44 gegen London. Fest liegt der spanische Peseta mit 31,20 nach 31,35 gegen London, in RM 65,15. Im einzelnen notieren heute vormittag:

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
London-Paris	123,00	122,85	Mailand-Schw.	22,03	22,[illegible]	Lond.-Stockh.	18,18	18,15
Lond.-Brüssel	34,90	34,90	Holland-Schw.	207,25	207,[illegible]	Lond.-Madr.	31,35	31,30
Lond.-Mailand	112,25	107,85	Kabel Holland	249,75	249,85	Mailand-Paris	112,45	113,65
Kabel Schweiz	518,00	518,10	Lond.-Holland	12,13	12,13	Brüssel-Paris	350,[illegible]	[illegible]
Lond.-Schweiz	25,14	25,14	London-Oslo	19,18	19,05	Holland-Paris	10,15	10,10
Paris-Schweiz	20,45	20,50	Lond.-Kopenh.	18,20	18,20	Kabel London	4,8354	4,83¼

In R.-M. stellen sich folgende Kurse:

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
London	20,44	20,45	Prag	12,47	12,48	Madrid	65,00	65,15
Paris	16,60	16,65	Oslo	107,10	107,40	Argentinien	173,55	177,60
Zürich	81,30	81,35	Kopenhagen	112,30	112,45	Japan	205,70	205,70
Mailand	18,75	18,70	Stockholm	112,50	112,60	New-York	4,211	4,213
Holland	168,50	168,65	Brüssel	58,55	58,60			

Berliner Metallbörse vom 7. Januar

Preise in Reichsmark für 1 Kg.

	6.	7.		6.	7.
Elektrolytkupfer	126,50	126,50	Aluminium in Barren	2,14	2,14
Raffinadekupfer	—,—	—,—	Zinn ausl.	—,—	—,—
Blei	—,—	—,—	Hüttenzinn	—,—	—,—
Rohzink Sb.-Pr.	65,—65,50	65,—65,50	Nickel	3,40—3,50	3,40—3,50
Rohzink fr. Verk.	—,—	—,—	Antimon	1,15—1,25	1,1—1,15
Plattenzink	60,—60,75	60,—60,75	Silber für 1 Gr.	74,—75,—	74,50—75,50
Aluminium	2,10	2,10			

London, 7. Januar. Metallmarkt. In Lstrl. f. d. engl. t = 1016 Kg.

	6.	7.		6.	7.		6.	7.
Kupfer Kasse	55,75	55,65	Best selected	62,25	62,—	Blei	27,60	27,35
do. 3 Monat	56,1	56,25	Stahl	—	—	Zink	31,90	31,35
do. Elektrol.	62,50	62,50	Zinn Kasse	299,75	300,25	Quecks. p. Fl.	17,35	17,35
						Regulus	—	—

Frachtenmarkt in Duisburg-Ruhrort vom 7. Januar

Die Lage an der heutigen Börse war im allgemeinen unverändert. Es wurden nur Reisen in Fracht berg- und talwärts abgegeben. Bezahlt wurden für Reisen nach Rheinstationen bis Mannheim 1,35—1,40 ℳ je Tonne, ab Rhein-Herne-Kanal 1,50 ℳ je Tonne. Der Mainzuschlag bis Frankfurt blieb mit 20 Pfg. unverändert. Die Exportkohlenfracht nach Rotterdam und Belgien blieb auf ihrem seitherigen Satz belassen.

MARCHIVUM

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische Gemeinde

Sonntag, 9. Januar 1927 (Missionssonntag).

Trinitatiskirche: 8.30 Predigt, Pfarrverwalter Hahn, 10 Predigt, Pfarrverwalter Hahn; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schilling; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Rost; 3 Taubstummengottesdienst im Konfirmandensaal.
Jungbuschpfarrei: 11.15 Christenlehre, Pfarrverwalter Hahn.
Neckarspitze: 10 Predigt, Vikar Heuser; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Heuser.
Konkordienkirche: 9 Christenlehre f. Knaben, Kirchenrat v. Schoepffer, 10 Predigt, Kirchenrat von Schoepffer; 11 Kindergottesdienst, Vikar Karle; 11 Christenlehre für Mädchen, Kirchenrat von Schoepffer; 6 Predigt, Vikar Bucherer.
Christuskirche: 10 Predigt Pfarrer Dr. Hoff; 11.15 Christenlehre, Pfarrer Dr. Hoff und Geh. Kirchenrat D. Klein; 6 Predigt, Vikar Krieger.
Friedenskirche: 10 Predigt, Landeskirchenrat Bender; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Hahn; 11.15 Christenlehre, Landeskirchenrat Bender; 6 Missionspredigt, Missionar Keller aus Heidelberg.
Johanniskirche: 10 Predigt, Pfarrer Mayer; 11 Christenlehre, Pfr. Mayer; 11.15 Kindergottesdienst, Vikar Schropp; 6 Predigt, Vikar Schropp.
Lutherkirche: 8.30 Frühgottesdienst, Pfarrer Frantzmann; 10 Predigt, Pfarrer Jundt; 11 Kindergottesdienst, Vikar Dr. Schütz; 11 Christenlehre für Knaben und Mädchen, Pfarrer Jundt; 11 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Frantzmann; 1.15 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Frantzmann.
Melanchthonkirche: 10 Predigt, Vikar Nußbaum; 11 Kindergottesdienst, Vikar Nußbaum; 11 Christenlehre, Pfarrer Rothenhöfer und Pfarrer Hesig; 6 Predigt, Pfarrer Rothenhöfer.
Neues St. Krankenhaus: 10.30 Predigt, Pfarrer Kiefer.
Diakonissenhaus: 10.30 Predigt, Missionar Keller aus Heidelberg.
Feudenheim: 10 Predigtgottesdienst, Pfarrer Mutschler; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Mutschler; 1.15 Christenlehre für Mädchen, Pfarrer Mutschler.
Käfertal: 10 Hauptgottesdienst, Pfarrer Luger; 1.30 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Luger.
Matthäuskirche Neckarau: 9.45 Predigt, Pfarrer Fehn; 11 Kindergottesdienst der Südpfarrei. Pfarrer Fehn; 1 Christenlehre der [illegible], Pfarrer Fehn.
Rheinau: 9.30 Predigt, Pfarrer Vath; 10.30 Christenlehre f. Knaben, Pfarrer Vath; 11.15 Kindergottesdienst, Pfarrer Vath.
Sandhofen: 9.30 Hauptgottesdienst, Vikar Schanbacher; 10.45 Christenlehre für Knaben, Pfarrer Dürr; 11.30 Kindergottesdienst, Vikar Schanbacher.
Pauluskirche Waldhof: 9 Christenlehre für Knaben, Vikar Jöbelen; 9.45 Hauptgottesdienst, Vikar Jöbelen; 11 Kindergottesdienst, Vikar Jöbelen.

Wochengottesdienste.

Trinitatiskirche: Dienstag, 11. Jan., abds. 8 And., Vikar Schilling.
Konkordienkirche: Donnerstag, 13. Jan., abds. 8 Andacht, Kirchenrat von Schoepffer.
Christuskirche: Mittwoch, 12. Jan., abds. 8 Andacht, Geh. Kirchenrat D. Klein.
Friedenskirche: Mittwoch, 12. Jan., abds. 7.30 Bibelstunde, Landeskirchenrat Bender.
Johanniskirche: Donnerstag, 13. Jan., abds. 8 Andacht, Pfr. Mayer.
Lutherkirche: Mittwoch, 12. Jan., abds. 8 Andacht, Pfarrer Jundt.
Melanchthonkirche: Mittwoch, 12. Jan., abds. 8 Bibelstunde, Vikar Nußbaum.
Feudenheim: Donnerstag, 13. Jan., abds. 8 Andacht, Pfr. Mutschler.
Käfertal: Donnerstag, 13. Jan., abds. 7.45 Andacht, Pfarrer Luger.
Matthäuskirche Neckarau: Donnerstag, 13. Jan., abds. 7.30 Abendgottesdienst, Pfarrer Fehn.
Rheinau: Donnerstag, 13. Jan., abds. 8 Andacht im Gemeindehaus, Pfarrer Vath.
Pauluskirche Waldhof: Mittwoch, 12. Jan., abds. 7.15 Andacht im Konfirmandensaal, Vikar Jöbelen.

Vereinigte evangelische Gemeinschaften.

Ev. Verein für innere Mission A. B. Stamitzstr. 15: Sonntag 11 Sonntagsschule; 3 Versammlung; 5 Jungfrauenverein; 8 C. V. j. M.; Dienstag 5 Frauenstunde; 8 C. V. j. M.; Donnerstag 8.15 Bibelstunde. — K 2, 10: Sonntag 11 Sonntagsschule; 5 Jungfrauenverein; 8 Versammlung; Dienstag 4.30 Frauenstunde; 8 Männerstunde und C. V. j. M.; Donnerstag 8 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde C. V. j. M. — Schwetzingerstraße 90: Sonntag 11 Sonntagsschule; 3 Versammlung; 5 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Jungfrauenverein; 3 Frauenstunde; 8 Männerstunde; Donnerstag 8 Bibelstunde; Samstag, 8 C. V. j. M. — Neuostheim, Leiblstr. 19: Freitag 3.30 Frauenstunde. — Neckarau, Fischerstraße 81: Sonntag 1 Sonntagsschule; 3 Versammlung; 5 Jungfrauenverein; Dienstag 8 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des C. V. j. M. — Rheinau, Dänischer Tisch: Sonntag 1 Uhr Sonntagsschule; 3 Jungfrauenverein; 8 Versammlung; Mittwoch 8 Bibelstunde; Samstag 8 Bibelstunde des C. V. j. M. — Bellenstraße 52: Sonntag 11 Sonntagsschule; 3 Versammlung; Montag, 8 Jungfrauenverein; Dienstag, 8.15 Männerbibelstunde; Freitag, 8.15 Bibelstunde; Samstag 8.30 Jugendabteilung C. V. j. M. — Sandhofen Kindersch.: Sonntag 4 Versammlung; Montag 8 Jungfrauenverein; Donnerstag 8 Bibelstunde. — Lugenberg, Germi[illegible]straße 12: Sonntag 11 Sonntagssch.; 2.30 Versammlung; Dienstag 8 Bibelstunde. — Waldhof: Kinderschule: Freitag 8 Bibelstunde. — Feudenheim, untere Kinderschule: Sonntag 8 Bibelstunde; Mittwoch 8.15 Bibelstunde. — Seckenheim, Kinderschule: Mittwoch 8 Bibelstunde. — Neckarspitze, Kinderschule: Mittwoch 8 Versammlung.
Verein für Jugendpflege e. V. „Haus Salem“ K 4, 10: Sonntag 2 Uhr Sonntags-Schule; 3 Jungmänner-Kreis; 4 Jugendverein; abends 8 Vortrag für Jedermann; Dienstag abends 8 Gebetstunde. Mittwoch abends 8 Männerverein; Donnerstag 4 Frauenstunde; abends 8 Blaukreuzstunde.
Christlicher Missionsbund, H 7, 29. Sonntag und Mittwoch, abds. 8 Uhr, Evangelisation; Freitag, abds. 8 Bibel- und Gebetstunde.
Evang. Gemeinschaft, U 3, 23: Sonntag, 9.30 u. 4 Predigt, 11 Sonntagschule. Mittwoch 5—7 Religionsunterricht, 8 [illegible]stunde. Donnerstag 3.30 Frauenmissionsstunde, 8 Jugendvereinsandacht.
Süddeutsche Vereinigung, Lindenhofstraße 34 (Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche): Sonntag abd. 8: Wortverkündigung (Gemeinschaftspfleger Steeger), Montag, abd. 8 Frauenstunde (Schwester Erna). Mittwoch abd. 8 Bibelstunde; ferner Jugendbund für entschiedenes Christentum: a) für junge Männer Sonntag nachm. 2.30 u. Dienstag abd. 8; b) für junge Mädchen Sonntag nachm. 4 und Donnerstag abd. 8.

Methodisten-Gemeinde

Eben-Ezer-Kapelle, Augartenstr. 26: Sonntag, 9. Jan., vorm. 9.30, Predigt, Prediger K. Schmidt; 10.45 Sonntagsschule. Dienstag, abds. 8 Bibel- u. Gebetstunde.
Jugendheim (Ev. Hospiz), F 4, 8: Sonntag, abds. 8 Predigt, Pred. Schmidt. Montag, abds. 8 Jung-Mädchen-Andacht. Mittwoch, abds. 8 Bibel-Gebetstunde. Donnerstag, nachm. 3 Frauen-Miss.-Verein.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 9. Januar 1927.

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Von 6 an Beichtgelegenheit; 6 Frühmesse; 6.45 hl. Messe; 7.30 Singmesse mit Predigt; 8.30 Kindergottesdienst mit Predigt; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 hl. Messe mit Predigt; nachm. 2 Christenlehre (1.45 Christenlehre für den 3. und 4. Jahrgang der Jünglinge im Saale des Pfarrhauses); 2.30 Herz-Mariä-Bruderschaftsandacht mit Segen.
St. Sebastianuskirche, Untere Pfarrei: (Kollekte für die Missionen), 6 Frühmesse und Beginn der Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt und gemeinsamer Kommunion der Schulkinder; 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
Heiliggeistkirche Mannheim: 6 Beicht und hl. Messe; 7 Frühmesse, Kommunion des Männerapostolates, 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Hochamt; 2 Christenlehre für Jünglinge; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
Liebfrauenkirche: Kommunionsonntag der männlichen Jugend und schulpflichtigen Knaben; von 6 an Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 8 Singmesse mit Predigt; 9.30 Predigt und Amt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre der Jünglinge; 2.30 Andacht zur hl. Familie; 4 Krippenfeier der Kinder.
Kath. Bürgerhospital: 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Gymnasiumsgottesdienst.
Herz-Jesu-Kirche, Neckarstadt-West: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe und Bundeskommunion der Männer; 8 Singmesse mit Predigt und Monatskommunion der Schulkinder; 9.30 Predigt und Amt; 11 Kindergottesdienst mit Predigt; 2 Christenlehre für Mädchen; 2.30 Herz-Jesu-Andacht mit Segen.
St. Bonifatiuskirche Neckarstadt-Ost: 6 Frühmesse und Beichtgelegenheit; 7 hl. Messe; 8 Singmesse mit Predigt (Monatskommunion der männlichen Jugendvereine und der gesamten männlichen Jugend); 9.30 Hochamt mit Predigt; 11 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Andacht zu Ehren der heiligen Familie.
St. Josefskirche Lindenhof: 6 Beichtgelegenheit; 6.30 Frühmesse; 7.30 Generalkommunion des Jugendvereins und der schulpflichtigen Kommunikantenknaben; 8.30 Singmesse mit Predigt; 10 Predigt und Amt; 11.30 Singmesse mit Predigt; 2 Christenlehre für die Jünglinge; 2.30 Andacht zur hl. Weihnachtszeit; 3.15 kirchliche Versammlung des Theresienbundes.
St. Jakobuskirche Neckarau: 7 Frühmesse mit Generalkommunion der Männer und Jünglinge, besonders des Männerapostolats, des Jugendvereins und Neudeutschlands; 8.15 und 11.15 Singmesse mit Predigt; 9.45 Hochamt mit Predigt; 1.30 Christenlehre, hierauf Herz-Jesu-Bruderschaft.
St. Laurentiuskirche Käfertal: 6.30 Beicht; 7 Frühmesse, Monatskommunion für Schüler; 8.30 Schülergottesdienst (Kollekte); 10 Predigt und Amt; 2 Predigt für Kinder, feierl. Kindersegnung, Andacht und Kollekte.
St. Bartholomäuspfarrkirche Sandhofen: 6.30 Beicht; 7 Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8.30 Schülergottesdienst mit Predigt; 10 Predigt und Amt; 1.30 Andacht zur hl. Familie von Nazareth.
St. Antoniuskirche in Rheinau: 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Kinder; 9.30 Hauptgottesdienst, darnach Christenlehre; 2 Corporis Christi-Bruderschaft mit Segen.
St. Aegidius Seckenheim: 6.30 Beicht; 7.30 Frühmesse mit Monatskommunion der Kinder, Männer und Jünglinge; [illegible] Hauptgottesdienst; 12—1 Bücherei; 1.30 Christenlehre für [illegible]; 2 Vesper.

Christengemeinschaft.

Sonntag, 9. Jan., 10 Uhr in der Lanz-Kapelle, Kinder[illegible] Menschenweihehandlung, 11.15 Sonntagsfeier für Kinder; abds. 8.15 im Konservatorium T 4, 4: Oeffentlicher Vortrag: „Himmel — Erde — Hölle“, Dr. A. Heidenreich, Frankfurt. Montag, 10. Jan., 8.15 in T 4, 4, offener Gemeindeabend: „Neu-Jahr“ in Natur und Menschenseele, Dr. A. Heidenreich, Lenker in der Christengemeinschaft. Dienstag, 7, Freitag, 8.30 in der Lanz-Kapelle Menschenweihehandlung.

Alt-Katholische Gemeinde (Schloßkirche)

Sonntag, 9. Jan., vorm. 10 deutsches Amt mit Predigt.

Freireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 9. Jan., vorm. 10 Uhr Sonntagsfeier, Prediger Dr. Karl Weiß über „Gibt es einen Ausblick in die Zukunft?“ in der Wilhelm Wundtschule in Neckarau.

Heute nachmittag verstarb plötzlich in Hamburg unser Aufsichtsratsmitglied

Herr Max Wolf

Großkaufmann in Mannheim.

Mit ihm ist eine Persönlichkeit von internationaler Bedeutung im Getreidehandel aus einem arbeits- und erfolgreichen Leben geschieden.

Wir werden in tiefer Dankbarkeit dieses Mannes gedenken, der uns allzeit ein treuer Berater und aufrichtiger Freund gewesen ist.

MANNHEIM, den 7. Januar 1927.

Vorstand und Aufsichtsrat der Rheinschiffahrt-Actiengesellschaft vorm. Fendel. 216

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer unvergeßlichen Mutter, sagen wir auf diesem Wege, da es uns nicht möglich ist jedem Einzelnen zu danken, unseren aufrichtigen Dank

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Friedrich Scherer

Mannheim, den 8. Januar 1927 *741

Hede Marx
Dr. Franz Kallmann
Rechtsanwalt
Verlobte
Mannheim L 15, 5 — Mainz Kaiserstr. 14
Zu Hause: 15. und 16. Januar

Trauer-Briefe liefert schnell **Druckerei Dr. Haas G. m. b. H. E 6, 2.**

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Gebäudesondersteuer.

Wir ersuchen um Zahlung der am 5. Jan. 1927 fällig gewesenen Gebäudesondersteuer für Dezember 1926 mit einer letzten Frist von 8 Tagen. Wer bis spätestens 12. Januar 1927 nicht zahlt, hat die gesetzlichen Versäumnisgebühren zu entrichten und die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Schalterstunden von 8—½1 Uhr und von ½3—4 Uhr. Samstags von 8—12 Uhr. 42 Stadtkasse.

Versäumnisgebühren.

Bei verspäteter Zahlung von Gemeinde- und Kreissteuer sowie Gebäudesondersteuer kommt vom 1. Januar 1927 ab an Stelle der Verzugszuschläge — bisher ⅝ % für jeden angefangenen halben Monat der Versäumnis — die im Erlaß des Badischen Ministers des Innern vom 11. Dezember 1926 vorgeschriebene Versäumnisgebühr nach § 39 der Gemeindebetreibungsordnung mit 2 % des auf 10 RM. aufgerundeten Betrags zur Erhebung. 43 Stadtkasse.

Arbeitsvergebung.

Hofherstellung (Erd-, Maurer- und Betonarbeit) Neubauten Schafweide, Block C.

Nähere Auskunft im Baubüro, wo Ausschreibungs-Bedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. [illegible]termin: Freitag, den 14. Jan. [illegible] Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.

Hochbauamt. 19

Zahlungsaufforderung

Das letzte Drittel der evang. und kathol. Kirchensteuer für 1926 war auf 2. Januar fällig. Wir ersuchen um Zahlung der ausstehenden Beträge bis 15. Januar. 210
Evang. Gemeindeamt, O 6, 1.
Kathol. Kirchensteuerkasse, F 1, 7.

Jagd-Verpachtung.

Am Samstag, 15 Januar, vorm. 11 Uhr, wird im Rathause hier — Bürgersaal — der Jagdbezirk 3 — Michelherd — im Flächengehalte von ungefähr 540 ha auf die Dauer von 6 Jahren, vom 1. Febr. 1927 bis einschl. 31. Januar 1933, öffentlich verpachtet. 206
Mosbach, Gemeinderat.

Die unterzeichneten
Rechtsanwälte
haben sich zur gemeinsamen Ausübung der Praxis verbunden. 198
Dr. F. Moekel
Dr. F. Morgenroth
Kanzlei **N 2, 3**
Telephon 21134.

Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.)
Montag, den 10. Januar, abends 8 Uhr im Saale der Liedertafel, K 2, 32
Jahreshauptversammlung
Geschäftsberichte, Vorstandswahl, Verschiedenes
Es wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.
194 Ortsgruppe Mannheim
Der Vorstand.

bei **Husten** nur Tagitta-Hustenbonbons
in allen Apotheken erhältlich.
Kräftige, schmerzlindernde, schleimlösende Medizin bei Husten, Heiserkeit, Bronchialkatarrh!

Stets vorrätig: Löwen-, Luisen-, Einhorn-, Pelikan-, Kronen-, Hof-, Mohren-, Neckar-, Flora-, Stephanien-, Adler-Apotheke Mannh. Ap. Käfertal, Neckarau, Neckarstadt, Feudenheim. 616

Wer übernimmt
von leistungsfähiger Wurstfabrik den
Alleinverkauf prima Fabrikaten
auf Eigenrechnung? B169
Gefl. Angebote unter W. L. 161 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Casino-Gesellschaft Mannheim
Am Montag, den 17. Januar 1927, abends 8¼ Uhr,
findet im kleinen Saal des Gesellschaftshauses, R 1, 1, die 202
ordentliche Mitgliederversammlung
statt. Näheres wird durch Rundschreiben bekannt gegeben. Wir laden unsere verehrl. Mitglieder unter Hinweis auf § 28 ff. der Satzung hierzu höfl. ein und bitten um vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

Erneuern Sie Ihre Stühle
500 Rohrstühle v. M. **7.50** an
500 Lederstühle „ „ **12.50** an
500 Küchenstühle „ „ **4.—** an
Wirtschaftsstühle besonders billig. Bei diesen Preisen lohnt sich keine Stuhlreparatur mehr. 212
Kommen Sie noch heute zum Möbel-Fabrikmusterlager
Anton Oetzel
P 3, 12 Etage

Miet-Gesuche

Für Druckereibetrieb
nähe Hauptbahnhof
Geschäftsräume (ca. 100 qm) mit Büro zu mieten gesucht.
Rheinische Stereotypie-Anstalt R 5, 16 15. B26

Photograph.-Atelier
oder hierzu geeignete Räume sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unt. R A 100 an die Geschäftsst. *300

9-10 Zimmer-Wohnung
sucht bald, spätestens 1. April. 56
F. A. Liebich, A 1, 6.

3-4 Zimmer-Wohnung
mit Bad in guter Lage gesucht. Angebote unter Z. H. 108 an die Geschäftsst. 8226

MARCHIVUM

Altwerden und jungbleiben? Wenn Sie das wollen, so schonen Sie vor allen Dingen Ihre Nerven! Trinken Sie nur den coffeinfreien Kaffee Hag (reiner Bohnenkaffee), den die Feinschmecker und die Ärzte empfehlen. Überall zu haben.

Offene Stellen

General-Vertreter einer führenden mitteldeutschen Zigarrenfabrik sucht für Mannheim und Umgebung tüchtigen und gut eingeführten *532

Unter-Vertreter

Angebote mit Referenzen unter R W 21 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Lacke .·. Farben .·. Pinsel

Zum provisionsweisen Verkauf bei Tünchern Weißbindern und Malern bestens eingeführter

Vertreter

für Mannheim und Rheinpfalz gesucht.

Angebote mit Angabe bish. Tätigkeit unt. F T 1313 an Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt am Main. Ca 212

Leistungsfähige Buchdruckerei sucht per sofort gut eingeführten

Vertreter

Schriftliche Angebote mit Lebenslauf unter M M X 438 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim Ca151

Eine südd. Schiffswerft sucht zum baldigen Eintritt einen 140

Werftmeister

der mit Schiffsneubau u. Reparaturen, sowie mit der Reparatur v. Maschinen- und Kesselanlagen durchaus vertraut ist und entsprechende erfolgreiche Tätigkeit nachweisen kann.

Angebote unter V Y 143 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für einen Kranlichter wird ein durchaus erfahrener 142

Kranführer

gesucht, der bereits schwimmende Kranen (Schwimmkranen) geführt hat. Angeb. unt. V Z 150 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Größere Firma sucht zum baldigen Eintritt einen absolut zuverlässigen und tüchtigen 138

Chauffeur

der gleichzeitig in der Lage ist, die Verantwortung des ihm anvertrauten Wagenparkes zu übernehmen und Reparaturen, soweit sie im Hause ausgeführt werden, selbst vornehmen kann.

Nur erstklassige Reflektanten werd. berücksichtigt und sind gebeten, ihre Zeugnisabschriften mit Lichtbild u. Gehaltsansprüchen unter V X 148 an die Geschäftsstelle ds. Blattes einzureichen.

Jüngerer Chauffeur

für Forklieferwagen, mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. 224

Angebote unter W S 168 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Filialleiterin

nicht unter 30 Jahren, aus guter Familie, gewandt, mit guten Zeugnissen, zu baldigem Eintritt von Färberei

gesucht.

Ausführliche Angebote mit Lebenslauf unter W C 155 an die Geschäftsstelle. 172

Vertreter für Samen haupt- o. nebenberufl. ges. u. 1 Fahrrad zu kauf. ges. Angeb. unt. W Q 40 a. d. Geschst. *744

Zuverlässiger jüngerer *742

Chauffeur

unverheiratet, gelernt. Schlosser und Dreher, der nebenbei auch im Betrieb mit tätig sein kann, sofort gesucht. August Weiland, Metallzieherei, Mannheim-Neckarau.

---

25 Reisedamen

f. Frauenspezialitäten bei höchster Verdienstmöglichk. ges. Ang. u. P J 58 an die Geschst. B73

Anfängerin

in Stenographie und Maschinenschr. per sof. od. 15. 1. gesucht. *752 Weißberger, S 1. 12.

Tagesmädchen

fleißig u. ehrlich, mit besten Zeugn., mögl. sofort gesucht. B97 Präker, Kinzigstr. 2, Ecke Lange Rötterstr.

Tüchtiges

Alleinmädchen

das kochen kann, gesucht Rupprechtstr. 11 2 Treppen rechts. 89

Kinderliebes

Mädchen

m. etw. Koch- u. Nähkenntniss. in kl. Haushalt gesucht. Angebote unter V Y 23 an die Geschäftsstelle. *713

Zuv. braves Mädchen

i. Kochen u. Haushalt erf., zu 2 Pers. gesucht. Eintr. sof. o. 1. Febr. Vorzustellen 2—4 Uhr. ohne g. Zeugn. zweckl. R.-Wagnerstr. 34, III. *750

Offene Stellen

Zuschneider

für Kleiderfabrik

gesucht.

Angebote mit Angabe der seitherigen Tätigkeit u. C 280 an Ala-Haasenstein u. Vogler Speyer a. Rh. Ca151

Lehrmädchen

aus achtbarer Familie v. Papier- u. Schreibwarenhandl. a. Ostern gesucht. Angebote mit Abschrift von Schulzeugnis unter V W 21 an die Geschst. *708

Tücht., bess. jg. Frau, unabhängig, für

Monatsstelle

gesucht. Vorzustellen Samstag zwischen 4 u. 6 Uhr. Hartung, Rupprechtstr. 10. *560

Junges Mädchen

tagsüber in Haushalt gesucht. *721 Baum, C 4. 8, 3 Tr.

Stellen-Gesuche

Led. Kaufmann mit Ia. Referenzen, der schon im Baufach, Industrie, als Buchhalter und Kassier und Reise tätig war, sucht per sofort oder später B50

Vertrauensstellung

gleich welcher Art bei bescheid. Ansprüchen.

Angebote unter R W 46 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten.

Junger Kaufmann

der 2 Jahre Süddeutschl. bereiste, sucht Reiseposten od. Vertretung von leistungsf. Firma gleich welch. Branche. Angeb. unt. W N 163 an die Geschst. *720

Ich suche Büro- od. Vertr.-Stell. p. sof. Erstkl. Zeugn. u. Ref. 35 m. Fähigk. als Korresp., Privatsekr. Empf. Dame vorhanden. Angebote unt. M M W 437 an Ala-Haasenstein u. Vogler, Mannheim. Ca151

Wer kennt die Not? Welch. Arbeitgeber hat Mitleid und gibt mir Arbeitsmöglichk. War 12 J. ununterbr. i. d. Papierindustr. beschäft. Suche Beschäftig. als Ausläufer, Hausmstr. o. dgl. Prima Zeugn. u. Refer. Nehme gern jede and. Arbeitsmögl. dankend an. Gefl. Angebote unter W R 41 an die Geschst. *746

Chem. Laborantin

in ungekünd. Stellg., 1jähr. prakt. Ausbild. im Labor. Fresenius-Wiesbaden, erfahr. in Maschinenschreiben u. Stenogr., sucht Stellg. Ang. an G. Zedelius, Köln-Sülz, Berrenratherstr. 256, 2. St. Em108

Ehrlich. zuverl. Mann

verh., 33 J. alt, gelernter Schlosser, sucht sich zu veränd., gleich welcher Art. Angebote unter W L 35 an die Geschäftsstelle. *733

Gebild. junges

Mädchen

best. Fam., mit kaufm. Erfahrung, sucht für mehrere od. halbe Wochentage Betätigung bei Arzt, Direktor od. ähnl. Angebote unt. R K 9 an die Geschäftsst. *237

Junge Dame, 23 J. a., Sekretärin, gewandte Stenotyp., intelligent m. rasch. Auffassungsgabe und guten Umgangsformen sucht sich zu verändern ev. als Kassiererin sofort oder später. Angeb. unt. U K 84 an die Geschäftsstelle. *681

Fräulein

(18 Jahre) sucht Stelle im Verkauf in einer Bäckerei oder Lebensmittelgeschäft. Angeb. unter W G 31 an die Geschäftsstelle. *730

Verkäufe

Mod. Einfamilienhaus, Mannheim-Vorort, 7 Zim. usw., sof. beziehbar, zu verkaufen. Anzahlung 25 Mille. Ca151

Julius Wolff (R.D.M.), Immobilien, Mannheim, O 7, 22. Fernspr. 29 828.

Vornehmes 4stöckiges

Etagenhaus

(Oststadt) ca. 65% v. Steuerwert m. freier Wohng. günst. zu verkauf. Anz. 30—35000 M. Adam Weidner u. Sohn Immobilien-Büro Mitglied des R.D.M. Mannheim-Neckarau Teleph. 27 413. *614

Neuerbautes Einfamilienhaus mit Vor- und Rückgarten mit und ohne Auto-Garage bis zum Tapezieren fertig, in Neu-Ostheim zu verk. Angeb. unter R K 11 a. d. Geschäftsst. 11

Feudenheim.

3x4 Zimmerhaus

in welch. eine 4 Zim.-Wohnung beschlagn.-frei ist, bei 10 000 Mk. Anzahl. zu verkaufen. Näheres: F. Rihm, Immob., Feudenheim. Teleph. 21 475. *755

Kleinauto

Entl., eleg. 4-Sitzer, echt Leder, Verdeck, Seitent., letztes Mod., Ausstellungs-Wagen, tadellos. Zust., wegen Platzm. billig abzugeb. (ca. M 1500.—). Evtl. Tausch geg. Beiwagen-Motorrad. Anzusehen ab 5 Uhr od. Sonntagmorgen. *621 Augartenstraße 66.

Kauf-Gesuche

Grösseres Wohn- oder Geschäftshaus in guter Wohn- bezw. Verkehrsgegend zu kaufen gesucht. Anzahlung in belieb. Höhe. Angebote unt. R O 83 an d. Geschäftsst. B55

Motorrad

250—500 ccm, gebr., engl. Marke bevorz., geg. Bargeld zu kauf. ges. Angeb. m. Preisangabe unt. W F 150 an die Geschst. C200

Gutgehendes

Friseurgeschäft

zu kaufen gesucht. Angebote unt. V S 17 an die Geschäftsst. *702

Gebr. Auto

nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. B.6 Angeb. unt. O G 81 an die Geschäftsstelle.

Schneider-

Nähmaschine u. Tisch, gut erhalt., zu kaufen gesucht. *706 Karl Bachnik, Kepplerstraße 50.

Gebr., guterhaltene

Teppiche

zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. T G 56 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *583

Darum haben wir unsere Waren rücksichtslos herabgesetzt — damit Sie kaufen können und :: unsere Lager leer werden. ::

Für einen Bruchteil des Wertes

Hemdentuch	gute Qualitäten 0.58	0.32
Hemdentuch	Spezial-Qualität Edelbleiche u. ohne Appretur 0.83 0.78	0.68
Hemdentuch	für feinste Leibwäsche 0.93	0.68
Linon	für Kissen, besonders beliebte Qualität	0.88
Croise	weiß, gute warme Qualität 0.68	0.58
Croise	weiß, Ia. Qualität 80 cm breit 1.20	0.88
Handtuchgebild	gut trockend 0.34	0.25
Veloutine	für warme Kleider 0.85 0.78	0.68
Pulloverstoffe	hochmoderne Dessins ... 1.10	0.98
Ballkleider	entzückende Neuheiten aus waschbarer Kunstseide 1.95	1.25

1 Fabrikposten Damenstrümpfe Ia. Waschseide .. 2.50 1.95 1.50

Decken	gut warm 3.75 2.25	1.75
Schlafdecken	unsere bek. Spezialqualität . 8.50 6.95	4.95
Pullover	sehr modern, Wolle mit Seide 9.80	7.95
Schlupfhosen gefüttert	Gr. 40 35 30	0.88 0.68 0.48
Damen-Schlupfhose	warm . 1.95	1.35
Mannssocken	kol. billig, gestrickt trapazierqualität .	0.28
Mannssocken	reg. gestrickt, unvergleichl. billig 0.95	0.50
Damenstrümpfe	feingewebt ... 0.75 0.48	0.38
Damenstrümpfe	Kunstseide, mit Naht	0.95
Kinderstrümpfe	schöne gute Qualität, Gr. 1-3	0.35

1 Fabrikposten Damenstrümpfe Ia. Seidenflor und Mako 1.25

KAUFHAUS Oberdorfer

Mannheim, Schwetzingerstraße 106, Haltestelle der Linien 7, 16 und 17.

Miet-Gesuche

3 Büroräume

möglichst mit Heizung und Telephon sofort gesucht. Ca151

Angebote unter M M V 1012 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Wohnungs-Tausch.

Geboten: Schöne 2 Zim.-Wohnung, Küche, Mans., a. Ring, part.

Gesucht: 3-4 Zimmer-Wohnung mit Bad u. allem Zubehör sofort oder später in guter Lage zu mieten gesucht. Angeb. unt. R B 1 a. d. Gesch.

*501

Geboten: 2 Wohnung, je 2 Zimmer u. Küche (Schwetzingerstadt und Nähe Luisenring). Gesucht: 3—4 Zimmerwohnung, Lage gleich. Gefl. Zuschriften unter V A 100 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *605

Eilt!

Kaufmann in fest. Stellung sucht gut

möbliertes Zimmer

vollkommen ungeniert, evtl. sep., in guter zentraler Lage per sofort od. 15. ds. Mts. Angebote unter V N 12 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *603

Kl. Laden

mit Wohnung gesucht. Neckarstadt bevorzugt. Angebote unt. V T 13 an die Geschst. *704

Guter Lagerkeller

nebst klein. Büro von Lebensmittel-Großhdlg. zu mieten gesucht. Angeb. unt. C Z 99 an die Geschst. B99

Tausche

1 Zimmer und Küche, Miete ist frei, gegen 2 Zimmer und Küche. Angebote unt. V Z 24 an die Geschst. *714

Gut möbl. Zimmer

per 1. 2. 27 zu mieten gesucht. Gefl. Angeb. unter P O 68 an die Geschäftsstelle. B74

Suche 2-3 Zimmer

Tausche dagegen 2 Zim., Küche, Laden u. Magazin, für jedes Geschäft geeignet, in Friesenheim, Hauptstr. Angebote unt. U W 53 an die Geschäftsst. *640

Möbliertes, größeres

Zimmer

wo Eigenmöbel mit eingestellt werd. könn., mögl. Extra-Eingang, im Zentrum gesucht.

Angebote mit Preis unter U Z 99 an die Geschäftsstelle. *660

Berufst. Dame sucht

möbl. Zimmer

ev. Mansarde, heizb., Oststadt bevorz. Ang. mit Preisangabe unt. V G 6 an die Geschst. *678

Berufst. Fräul. sucht einfach möbl. Zimmer auf 15. Jan. Angebote mit Preisangabe unt. V D 13 a. d. Geschst. *628

Lehrerin sucht

gut möbl. Zimmer

in ruhig. Hause. Gefl. Angeb. unter S W 46 an die Geschst. *572

Sol. Serviertfräulein sucht sofort gut möbl. Zimmer, Zentrum der Stadt. Ang. unt. U H 82 an die Geschst. *628

Gut möbl. Zimmer

von besser. Herrn, der wenig übernachtet, da viel verreist, sofort od. auf 1. 2. gesucht.

Angeb. unt. U S 92 an die Geschst. *645

Jg. Beamter sucht gut möbliertes

Zimmer

Angebote unt. V U 19 an die Geschst. *705

Vermietungen

Helles Lager

mit Toreinfahrt und Autoschuppen sofort zu vermieten. Angebote unter R U 19 an die Geschäftsstelle. B87

Freiwerdende

2 Zimmerwohnung

in Feudenheim, beschlagnahmefrei, mit Laden, groß. Magazin m. Licht- u. Kraftanl., gr. Obst- u. Gemüsegarten zu vermiet. Ang. unt. O U 44 an die Geschst. B71

Großes, schön möbl.

ZIMMER

mit 2 Betten p. sofort zu vermieten. B70 S 6. 12, 1. links.

Vermietungen

Fabrikgebäude

3 stöckig, ca. 600 qm, Nähe Fabrikstation, sofort zu verpachten. Pachtpreis Mk. 300.- Immobilien-Büro Th. Schmitt, M 5, 2.

*683

Möbl. u. teilw. möbl.

2-Zimmer-Wohnung

mit Kochküche p. sofort od. spät. in gut. Hause zu vermiet. Ang. unt. G O 64 an d. Geschst. B10

Ein gut möbl. Zimmer

sofort zu vermiet., nur an Herrn. B88 Gärtnerstraße 42, 3. Stock links.

Herr in sich. Stellg., 25—40er J., findet schönes, gemütliches

Heim

Nähe Wasserturm. Anfragen unt. V D 2 an die Geschäftsst. *670

Gut möbl. Wohn- und Schlafzim. an kinderl. Ehep. mit Küchenben. sof. zu vermiet. Neuostheim, Seckenheimerlandstr. 3, IV, I. B102

Gut möbl. Zimmer mit bürgerl. Pension an ein. sol. Herrn auf 15. Jan. zu vermieten Rheinhäuserstr. 34, II. B94

Herrschaftliches

Wohn- u. Schlafzimm.

mit allem Komfort, in guter Oststadtlage an best. Herrn od. Dame sofort zu vermieten.

Angebote erb. unter V J 8 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *690

Besser möbliertes

Wohn- u. Schlafzimm.

2 Betten, elektr. Licht, zu vermieten. *757 S 1. 14, Hths. 2. St.

Unterricht

= Englisch! =

Wer möchte? 50 Pfg. pro Stunde. Ang. u. Q T 193

Französisch!

Akademiker erteilt Unterricht in

Latein, Französisch, Mathematik

Angebote erbet. unter V R 16 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *709

Gepr. Lehrerin ert. gründlichen *17

Nachhilfeunterricht

in all. Fächern, sowie franz. u. engl. Konversation. B17 Friedrichsring 38, pt.

Akademiker

erteilt in sämtlichen Fächern der Oberrealschule gründlichen

Nachhilfeunterricht

Zu erfrag. bei Ebert, O 7. 27, Tel. 26 901. B103

Klavier-Unterricht

erteilt gründlich Friedrich Walter, B5514 Q 7. 8b, II.

Gründlichen

Klavierunterricht

für Anfänger u. Fortgeschrittene erteilt bei mäß. Honorar geprüfte Lehrerin. Zuschriften erb. unt. W K 160 an die Geschäftsst. *704

MARCHIVUM

WOCHEN-SPIELPLAN
DER MANNHEIMER THEATER

PELZE
SCHWENZKE
Markt, G 2, 1
Große Auswahl
Vorteilhafte Preise
Jegliche Kulanz
Telephon 35369

Roeder Gasherde Kochherde
Größtes Lager – Fachmännische Bedienung – Billigste Preise
Metzger & Oppenheimer
E 2, 13, E 3, 1a, E 3, 5 Tel. 21280 und 21281

Weidner & Weiss
Erstes Spezial-Geschäft für Brautausstattungen
Eigene Werkstätten im Hause.
Verlangen Sie Kosten-Voranschläge!
N 2, 8 Telephon 21170 N 2, 8

Musik-Platten-Apparate
Größtes Spezialhaus am Platze
Egon Winter
C 1, 1 Bequemste Teilzahlung C 1, 1

Die beste Bezugsquelle für
Damen-Strümpfe
Herren-Socken
Daut F 1, 4
Neben dem alten Rathaus.

National-Theater

Spielplan vom 9. bis 17. Januar 1927.

Sonntag, 9. Jan., 141. (Nachm.-)Vorst. Kl. Pr.: „Prinzessin Huschewind". Anfang 2.30 Uhr.

Sonntag, 9. Jan., 142. Vorst. C 17, h. Pr.: „Jenufa". Anfang 7.30 Uhr.

Montag, 10. Jan., 143. Vorst. B 17, kl. Pr.: „Prinzessin Huschewind". Anfang 7.30 Uhr.

Dienstag, 11. Jan., 144. Vorst. Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes Abt. 7—33 (v. Abt. 7 Nr. 326—350), (v. Abt. 33 Nr. 1651—1685), Abt. 92, 201, 211—214, 231, 260, 281, 311, 321, 401—409: „Wallensteins Tod." Anf. 8 Uhr.

Mittwoch, 12. Jan., 145. Vorst. E 17, m. Pr. (Unterhaltungsreihe): Zum erst. Male: „Dover-Calais. Anf. 8 Uhr.

Donnerstag, 13. Jan., 146. Vorst. D 18, m. Pr.: „Jenufa". Anfang 7.30 Uhr.

Freitag, 14. Jan., 147. Vorst. F 18, kl. Pr. (Unterhaltungsreihe): „Mädel von heute". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 15. Jan., 148 Vorst. A 17, m. Pr. (Unterhaltungsreihe): „Dover-Calais". Anfang 8 Uhr.

Sonntag, 16. Jan., 149. (Vorm.-)Aufl., bes. Eintrittspreise: Vortrag Dr. Gutkind: „Fritz von Unruh und sein Werk". Anfang 11.30 Uhr. F. V. B. Nr. 601—1200, 2301 bis 2350, 2701—3100, 8051—8150, 10 000—10 300.

Sonntag, 16. Jan., 150. (Nachm.-)Veranst., kl. Pr.: „Prinzessin Huschewind". Anfang 3 Uhr.

Sonntag, 16. Jan., 151. Vorst. B 18, h. Pr.: „Tosca". Anfang 8 Uhr.

Montag, 17. Jan., 152 Vorst. D 19, kl. Pr.: „Prinzessin Huschewind". Anfang 7.30 Uhr.

Neues Theater

Sonntag, 9. Jan., 49. Vorst. Zu ermäßigten Eintrittspreisen: „Die Ballerina des Königs". Anfang 7.30 Uhr.

Donnerstag, 13. Jan., 50. Vorst. Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne: Nr. 1—600, 2301—2700, 3101—3800, 8001 bis 8050, 10 000—10 300: „Kopf oder Schrift". Anfang 8 Uhr.

Samstag, 15. Jan., 51. Vorst. Für die Theatergemeinde Freie Volksbühne: Nr. 601—1200, 2701—3100, 8051—8150, 10 000 bis 10 300: „Olly-Polly". Anfang 7.30 Uhr.

Sonntag, 16. Jan., 52. Vorst. Zu ermäßigten Eintrittspreisen: „Die Ballerina des Königs". Anfang 7.30 Uhr.

Mittwoch, 19. Jan., 53 Vorst. Für die Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes Abt. 33—44 (v. Abt. 33 Nr. 1686—1750), Abt. 46—51, 60—61, 91, 221, 234, 236, 241, 251—252, 261—262, 271, 291—292, 471, 472, 481, 511, 516, 526: „Martha". Anfang 8 Uhr.

Künstlertheater Apollo

Wochenspielplan vom 9. bis 16. Januar 1927.

Sonntag, 9. Jan., nachm. 3.30 u. abds. 8 Uhr, Montag, 10., Dienstag, 11., Mittwoch, 12., Donnerstag, 13., Freitag, 14. und Samstag, 15. Jan., je abds. 8 Uhr, Sonntag, 16. Jan., nachm. 3.30 und abds. 8 Uhr: Operettenfestspiele: „Die keusche Susanne".

Pianos
reiche Auswahl preisw. bei
HECKEL O 3, 10
Piano-Lager
Vorteilhaft erleichterte Teilzahlungen

Schokoladenhaus
Rinderspacher
N 2, 7, neben Pelzhaus Katzer
Größte Auswahl in
Schokoladen und Bonbons
erster Firmen
Diverse Sorten Liköre, Tee, Kakao, sowie stets frisch gebr. KAFFEE.

H. C. Thraner
C 1, 8 C 1, 8
Konditorei - Kaffee
Aeltestes Bestellgeschäft und vornehmstes
Familien-Kaffee

Kunststopferei
Geschw. Adamczewski
D 2, 15 Fernspr. 20 280
Kunststickerei

Leihbibliothek Brockhoff & Schwalbe
C 1, 9
Abonnement (Beginn jederzeit) monatlich von Mk. 2.— an.
Außer Abonnement: Berechnung tageweise.

Hess-Kaffee stets frisch aus eigener Röstung
in Qualität unübertroffen
Gegr. 1886 Jakob Hess Q 2, 13

Spezial-Haus für Strümpfe, Wollwaren, Unterwäsche
K 2, 1 E. Capune K 2, 1

Tapeten und Linoleum
finden Sie in reichhaltigster Auswahl bei
Jakob Bölinger Telephon 23 993 Seckenheimerstr. 45

Täglich frische Berliner
in feinster Tafelbutter geb.
Konditorei und Kaffee Fr. Gmeiner
Tel. 22619 Friedrichsplatz 12 (Arkadenbau)

Staunend billige Preise in Ia. Bleikristalle
Uhren, Gold-, Silberwaren bei
Jul. Federgrün
Goldschmied, Juwelier
Q 3, 3 (neben Landes)
Werkstätte für Schmucksachen jeder Art

QUALITÄTS-WÄSCHE
Speck
Von Mund zu Mund
empfiehlt sich
die reelle und solide
Speck-Wäsche
Der Name bürgt für Qualität und Preiswürdigkeit
C. Speck, C 1, 7
Wäsche-Leinen-Ausstattungen.

Chirurgische und Sanitäre
Gummiwaren
Bettstoffe
in bestbewährten Qualitäten.
Artikel zur
Kranken-,
Wöchnerinnen- u. Säuglingspflege
Verbandstoffe
Gg. Hoffmann
D 1, 1 Tel. 22192

Zu jedem Fest
gehört ein
Blumenstrauß
aus Presfinari's
Blumenhaus
N 3, 7/8 Fernruf 23939

Feinkost
Butter • Käse
Karl Stahl
D 1, 11
Telephon 31707

Der köstliche
Pagoda Tee
unübertroffen

WASSER
LICHT
WÄRME
RADIO
BADEEINRICHTUNGEN
BELEUCHTUNGSKÖRPER
GASHERDE • WASCHTISCHE etc.
RATENZAHLUNGEN ZU DEN BEDINGUNGEN DER SL. WERKE GESTATTET
H. Barber
N 2, 10 und Rathausbogen 46, 48
TELEFON-SAMMELNUMMER 20583

Schadhafte Teppiche
repariert unsichtbar
Teppich-Reparatur-Anstalt
Tattersallstraße 22 Telephon 33467
Ia. Referenzen Billigste Berechnung

Unser
Inventur-Ausverkauf
bringt nur Qualitätswaren
zu ungemein
ermäßigten Preisen
A. Würzweiler Nachf.
Paradeplatz

Möbel!
Um Platz zu schaffen für Neueingänge verkaufen wir eine Anzahl gediegener Speise-, Herren- u. Schlafzimmer außergewöhnlich billig! 116
Ciolina & Hahn, N 2, 12
Möbel — Teppiche — Gardinen

Farben
Lacke, Pinsel, Malutensilien
Grösste Leistungsfähigkeit.
FRIEDR. BECKER
G 2, 2 Marktplatz Tel. 20740 u. 20741
Drogen
Chemikalien, Verbandstoffe
billigste Preise.

MARCHIVUM

National-Theater Mannheim.
Samstag, den 8. Januar 1927
Vorstellung Nr. 140, außer Miete, Kl. Preise
Prinzessin Huschewind
Ein Schelmenmärchen in 6 Abenteuern v. Fritz Peter Buch. Musik von Fritz Müller-Prem. In Szene gesetzt von Wilhelm Kelmar. Musikal. Leitung: Karl Klauß. Entwurf u. Einstudierung der Tänze: Wolfgang M. Schede. Bühnenbilder: Heinz Grete. Techn. Einrichtung: Walther Unruh.
Anfang 5 Uhr. Ende gegen 7½ Uhr

APOLLO
Täglich abends 8 Uhr:
Der große Publikums-Erfolg!
Die keusche Suzanne
Operette in 3 Akten von Jean Gilbert in der Starbesetzung: Gretel Finkler, Ferry Sikla, Walter Jankuhn, Louis Kaliger, Gust. Matzner, Lotte Karola usw.
Morgen Sonntag, nachm. 3½ Uhr
Fremdenvorstellung
Kartenvorverkauf ab 10 Uhr ununterbrochen an der Theaterkasse. — Telephon. Vorbestellung 71634. S[illegible]

Gold-Saal
Heute abend 8 Uhr: **TANZ**
Verlängerte Polizeistunde.
Morgen Sonntag nachm. 4 Uhr: Tanztee, abends 8 Uhr: Tanz.
Eintritt frei. S[illegible]

Nibelungensaal Mannheim
25jähriges Dirigentenjubiläum des Chormeisters
EMIL LANDHÄUSSER
Sonntag, den 9. Januar 1927, nachm. pünktlich 3 Uhr:
Jubiläums-Konzert
Mitwirkende:
Opernsänger Hans Bahling v. Nat.-Theater
Das Landhäusser-Quartett
Gesamtchor von 800 Sängern.
Musikalische Leitung: Emil Landhäusser
Am Flügel: Karl Rinn, Pianist, Mannheim
Karten an der Rosengartenkasse von 1 Uhr ab. *713

Rosengarten Mannheim Nibelungensaal
Sonntag, den 9. Januar 1927, abends 8 Uhr bei Wirtschaftsbetrieb.
Karten von Mk. 0.60 bis 2.40 101
Das große Funkbrett'l
durchgeführt von den beliebtesten Mitgliedern des Südd. Rundfunk in Stuttgart unter Leitung von Dr. E. Winkler mit seinem Sketch
„Das Toben im Aether"
Mitwirkend: Das Gesamtorchester der Mannheimer „Mandolinata" im Kostüm.
Karten im Rosengarten und Verkehrsverein. In Ludwigshafen bei Heule.

Neuer Anfänger- sowie ein **Mode-Tanzkurs**
beg. Mitte Januar bei garant. gründl. Ausbildung
Privat-Tanzschule Geschw. Hetzel
A 2, 3. Tel. 21388 A 2, 3.
Gefl. Anmeldungen baldmöglichst persönlich erb. Prospekte kostenlos. Einzelunterricht zu jeder Zeit.
180

D 4, 5 Schneeberg D 4, 5
Großes Bockbierfest
mit Kalbshaxen u. Hasenessen
am 8. und 9. Januar 1927
Ia. Stimmungsmusik
318 L. Bechtold.

Neuer Anfängerkurs i. Reichskurzschrift!
Eröffnung Montag, den 10. Januar, abds. 7 Uhr, in der Friedrichschule, U 2 (Mädchenabteilung).
Anmeldungen jeweils Montag u. Donnerstag 7 Uhr in der Friedrichschule. 180
Stenographen-Verein „Stolze-Schrey".

Im Kampf gegen den Krebs
Der Lichtbilder-Vortragszyklus Dr. Wetterer beginnt Samstag, 8. Jan., Kunsthalle
Programme u. Karten für die zus.hängenden 3 Vorträge bei: Engelapotheke, Löwenapotheke, Pfeiffer-Musik, Verkehrsverein usw.
Der ganze Erlös ist wohlt. Zwecke bestimmt
[illegible]

ALHAMBRA
Im Zeichen eines kolossalen Erfolges und einer großen Begeisterung
die gestern am ersten Spieltage das ausverkaufte Haus durchbrauste, steht auch in Mannheim der einzigartige Emelka-Film (S270

Unsere Emden
Das, was wir in der Zeit des großen Weltgeschehens über unsere Emden nur lasen — was nicht nur das liebe Deutschland, sondern die ganze Welt in Erstaunen setzte und zur Bewunderung hinriß — das ist wieder neu erstanden in diesem Film, hat Form, Fleisch, Blut und Gestaltungskraft angenommen, um für jeden Zuschauer zu einem Erlebnis zu werden, wie es sich selten im Kampf auf fernen Meeren abgespielt hat. Die heroischen Taten erstehen neu vor unseren Augen in historischer Abwicklung. Wir erleben das Große und Strahlende der Heldenschar unserer Emden umsomehr, da die überlebenden historischen Offiziere und Mannschaften zumeist auf ihrem alten Posten stehen.
Die Darsteller:
Die bekannten Emdenoffiziere und Mannschaften in ihren historischen Rollen: Erster Offizier der „Emden" Kapitänleutnant a. D. Hellmuth v. Mücke. Der berühmte Kaperoffizier der „Emden" Kapitänleutnant a. D. Lauterbach. Korvettenkapitän R. Witthoeft. Oberleutnant a. D. Dietrich Benzler. Obermaschinistenmaat Erturth, Obermatrose Karl Werner, Obermatr. Alfred Bednora. Weitere Darsteller: Louis Ralph, Fritz Greiner, Jack Mylong-Münz, Maria Mindzenti, Charles Willy Kayser.
Anfang des Emdenfilms:
Wochentags um 2.30, 4.30, 6.30 und 8.30 — 10.30 Uhr.
Sonntag ab 1½ Uhr.
Jugendliche haben bis 6 Uhr Zutritt und zahlen zur **ersten** Vorstellung um 2.30 **halbe Preise!**
Wegen Andranges zur Abendvorstellung sind die **Nachmittags-Vorstellungen** besonders zu empfehlen.
Alle Vergünstigungen sind ab 6 Uhr aufgehoben.
Großes verstärktes Orchester.

Wozu doch diese Heiserkeit, dieser Husten?

Befreien Sie sich von dieser Qual und stillen Sie den Hustenreiz! In der nächsten Apotheke oder Drogerie erhalten Sie in Bronchiol-Tabletten das altbewährte, führende deutsche Vorbeugungsmittel gegen alle Erkrankungen der Atmungsorgane, wie Husten, Heiserkeit und Katarrh. Die Bronchiol-Tabletten wirken angenehm lösend und Hustenreiz stillend; sie sind darum auch das G[illegible] für Sie.
Bronchiol-Tabletten gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh
Unentbehrlich für Touristen, Sänger, Redner, Raucher, Sportler sowie alle, die beruflich viel sprechen müssen.
Preis M. 1.— die Dose
Vertretung und Lager: Walter Cramer, Mannheim, Moerfeldstr. 27. Tel. 32 [illegible]

Geschäfts-Empfehlung.
Nach dem Heimgang meines lieben Mannes nehme ich Veranlassung, unseren verehrten Gästen die Mitteilung zu machen, daß ich das von meinem verstorbenen Manne betriebene Geschäft weiterführe.
Mein höchstes Bestreben wird sein, im Sinne des Verstorbenen, zur Zufriedenheit meiner sehr geschätzten Gäste weiter zu arbeiten und ich bitte höflich, das bisher erwiesene Vertrauen in alter Treue auch auf mich übertragen zu wollen.
Mannheim, 7. Januar 1927. *694
Luise Reith Wwe.
Kinzinger Keller, N 7, 8

Städt. Fröbelseminar Mannheim E 5. 16
(ab Ostern 1927 Neubau Schloßgarten)
Beginn neuer Lehrgänge
für die Berufe der Jugendleiterin, Kindergärtnerin, Fröbelschen Kinderpflegerin
April 1927
Anfragen u. Anmeldung nimmt entgegen:
Die Direktion. 18

Vornehme **Uebergangshüte**
große Auswahl von **4.50 RM.** an
Putzgeschäft A. Joos, Q 7, 20 II. links.

Vermischtes

Solide Herren
erhalten von gr. leist. Geschäft bei einer Anzahl. und monatl. Teilzahlung
Anzüge
Mäntel etc. fertig u. nach Maß
unter Garantie
für tadellosen Sitz, bester Verarbeitung, Ia. Stoff u. billigsten Preisen. *754
Angebote unter W V 49 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Billige Qualitäts-Möbel
Wegen Verleg. eines Lagerraums, gebe ich weit unter Preis ab:
2 prachtvolle Herrenzimmer
2 complette Speisezimmer
3 eleg. Schlafzimmer
Seltene Gelegenheit
Leichte Zahlung
Rob. Leiffer
Bismarckplatz 15
*771

Porträts
in Lebensgröße werd. gemalt, auch n. Photo, Pastell u. Oel f. 75 M. Kritiken u. Empfehlg. a. Verl. Entwürfe für Plakate u. belegnat.ve Malereien. Ang. unt. U 301 an Ann.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., Wiesbaden. Cb304

Geldverkehr

I. Hypothek M. 100 000.-
ganz oder geteilt auf prima Objekt à 8½% d. voller Auszahlg. von Privatseite **abzugeben**
Offerten an Immobilien-Büro **Levi & Sohn** Q 1, 4 Tel. 20063/69

Mk. 5000.-
kurzfristig gegen einfache absolute Sicherheit u. Zinsen mit garant. e. t. Gewinn von mittlerer Fabrik sofort gesucht. Angebote unt. V H 7 an die Geschst. *679

Täglich mit Erfolg

Der große russische Goskino-Film
DER SOHN DER BERGE
6 Akte
Der erste Original-Kaukasische Film!
Ein erschütterndes Gemälde aus dem Befreiungskampf des kaukasischen Volkes.
... Mit stürmischer Gewalt rauschen die Bilder vorüber. Tempo und Spannung der Szenen reißen die Zuschauer mit fort.
Drei tüchtige Zimmerleute Groteske in 2 Akten
Tymm, der Schlauberger, Groteske in 2 Akten.
Naturfilm und Wochenschau.
Vorstellung: 4.00 6.20 8.30
Palast-Theater

Benützen Sie die Gelegenheit
Während meines Inventur-Verkaufes gewähre ich auf meine bekannt billigen Preise
für Aktenmappen
„ Einkaufsbeutel
„ Damentaschen etc. } **20 % Rabatt**
„ Reisekoffer . . . . . . 10 %
L. Dankowitz, U 1, 4 Breitestr.
Lederhandlung, gegenüber Kaufhaus Gebr. Rothschild

Hast Du für gute Seife Sinn — dann wasch mit Wasserkönigin

Wir haben phantasievolle
Kostüm-Entwürfe
von
Ernst - E. Stern, München u. a. Künstlern
Stella-Haus, D 3, 12

Pianos Kauf und Miete
Klavierstimmen u. Repar. [illegible]
bei **Heckel** S[illegible]
Piano-Lager
O 3, 10.

Jacob Beckmann's Nchf.
B. Stumpf
Mannheim, S 4, 22
empfiehlt, täglich frisch eintreffend:
Eier, Butter, sämtliche Sorten
En gros **Käse, ff. Wurstwaren** En detail
Lieferung frei Haus.
Tel. 20008 178 Tel. 20008

Piano
allererster Weltfirma, sehr preiswert bei Gläser, B 4, 14, Klavierlager. [illegible]

Masken-Kostüme
fertigt billig u. prompt an in und außer dem Hause. Angebote erb. unter R Z 24 an die Geschäftsstelle. [illegible]

Wer sucht eine wirklich gute *728
Taschenlampe
der kaufe „Mignon" bei Dörr, D 3, 4.

Nähmaschinen
neue u. gebr. Reparatur, L 7, 3 Teleph. 22 [illegible]

Vertrauensvoll
u. zufrieden ist man nach d. Einkauf von
Brillantwaren
Goldwaren, Bestecke, Standuhren, Uhren, aller Art, wirklich gute Ware, äußerster Preis. **Wo?**
im
Goldschmiedehaus
Wilh. Braun
Goldschmiedemeister
M 1, 6
gegenüber Kaufhaus
Telephon 32949

System Musikdirektor F. A. Fay
Ohne Noten
lernen Erwachsene in jedem Alter in 2-3 Monaten flott **Klavierspielen.** Nach 2-3 Stunden spielt man schöne Lieder u. Tänze, nach 10 Unterrichtsstunden Stücke aus Opern u. Operetten usw. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. **Frau Rieber, Breitestraße, Q 1, 2.** Erfolg garantiert. *740
Sprechst. **Montag u. Dienstag** v. 4-7 Uhr. Erklärung u. Vorspiel kostenlos.

Drucksachen für Industrie Rasch und prompt
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6 2

Diplom-Optiker
Born
Fachgeschäft für Augengläser
N 3, 2.
S212

Heute abend **Das große Kostümfest Himmel Erde Hölle**
ROSENGARTEN
Oeffnung: 6 Uhr
Beginn des Festspiels: 9 Uhr
veranstaltet von sämtlichen Mitgliedern des National-Theaters
Herrenkarten Mk. 10.— Damenkarten Mk. 7.— Reservierte Tische Mk. 15.— einschließl. Steuer bei K. Ferd. Heckel, O 3. 10, im Mannheimer Musikhaus P 7, 14 a, im Blumenhaus Tattersall Schwetzingerstr. 16, sowie von 11—1 Uhr und ab 3 Uhr an der Kasse im Rosengarten 223

Das bieten wir!

Damenstrümpfe
Baumw., gewebt, starke Qualität
28 Pf.

Damenstrümpfe
echt Macco
63 Pf. **58 Pf.**

Damenstrümpfe
Wasch-Kunstseide, m. kl. Fehlern
65 Pf.

Halbstores
Etamine mit Einsatz und Spitzenabschluß
75 Pf.

Madras-Garnituren
2 Flügel, 1 Behang, besonders geschmackvoll
2.95

Oberhemden
mit Kragen, z. Teil Zephir u. Perkal
2.90

Oberhemden
weiß u. farbig, Doppelbrust
3.90

Oberhemden
moderne Karos, 2 Kragen
6.90

Selbstbinder
gute Qualität, zum Ausuchen
90 **29 Pf.**

Selbstbinder
zum Teil reine Seide, 1.90, 1.45, 1.25
90 Pf.

Kragenschoner-
Shals, Kunstseide, 1.45, 90 Pf.
55 Pf.

Herren-Socken
gewebt, moderne Farben
27 Pf.

Herren-Socken
moderne Karomuster
58 Pf.

Herren-Handschuhe
Trikot, angerauht
62 Pf.

Deutsch-Perser-Teppiche
ca. 200/300 23.50, ca. 160/220
14.75

Haargarn-Teppiche
imit., doppelseitig, ca. 240/300 cm
19.50

Woll-Plüsch-Teppiche
gute Strapazierware
ca. 220/330 cm 52.50, ca. 200/300 cm 39.7.
ca. 165/230 cm **27.50**

Verbindungsstücke
zu vorstehenden Teppichen passend
8.50 6.50 **4.90**

Herren-Hüte
mod. Formen u. Farben, alle Weiten
4.90 **2.90** 3.90

Sportmützen
mod. Formen u. Muster
1.45 **90 Pf.**

INVENTUR AUSVERKAUF

Warenhaus
KANDER
Mannheim.

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger

Geschäfts- u. Annahmestellen für Inserate und Bezug
Hauptgeschäftsstelle E 6, 2
Hauptnebenstelle R 1, 4/6
(Bassermannhaus)

Geschäftsnebenstellen

Neckarstadt:	Waldhofstr. 6
Schwetzingerstadt:	Schwetzingerstr. 19/20
Lindenhof:	Meerfeldstr. 11

Die Zustellung unseres Blattes an die Bezieher dieser Stadtteile erfolgt von den einzelnen Geschäftsnebenstellen aus.

Annahmestellen

Jungbusch:	Jungbuschstr. 33	Seckenheim:	Luisenstr. 1
Parkring:	Parkring 1 a	Hockenheim:	Unt. Hauptstr. 11
Neckarau:	Friedrichstr. 4	Ludwigshafen a. Rh.	Bismarckstr. 102
Rheinauhafen:	Neuhoferstr. 25	Ladenburg:	Marktplatz
Feudenheim:	Hauptstr. 23/25	Weinheim:	Hauptstr. 72
Käfertal:	beim Rathaus	Schwetzingen:	Mannheimerstr. 9
Waldhof:	Oppauerstr. 6	Lampertheim:	Kaiserstr. 19
Heidelberg:	Hauptstr. 67, I.	Viernheim:	Rathausstr. 16
Sandhofen:	Schönauerstr. 12	Rheingönheim:	Bismarckstr. 6

Geschäftszeit:

Hauptgeschäftsstelle E 6, 2: Von vormittags 7½ Uhr durchgehend bis abends 6 Uhr

Hauptnebenstelle R 1, 4/6 (Bassermannhaus): Von vormittags 8 bis ½1 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr.

Geschäftsneben- und Annahmestellen: Vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr. Se946

Das fesche
Masken Kostüm
nur von

Fischer-Riegel

Mannheim — Paradeplatz

Verkäufe

Schaufenster-Einrichtung
(Abschlüsse, Erker) für alle Branchen geeignet, wegen Umzug günstig zu verkaufen. B99
Engelswerk, P 5, 14.

Shapingmaschinen
gebraucht, sehr gut erhalten
1 Stck. „Heinemann", 200 mm Hub
1 „ „Wotan" 350 „ „
1 „ „Werdauer" 550 „ „
1 „ „Nischwitz" 550 „ „
besond. preiswert, umständeh. zu verkf.
Angeb. u. A M 6 263 an die Geschäftsst. Ga261

Rehpinscher (Rüde)
reinrassig, 1½ Jahre, zu verkaufen. *605
Damenstr. 12, 4. St.

Konzert-Piano
(Baim) zu verkaufen.
B42 R 6, 4, 2. St.

Harmon., Ladentheke m. Glasaufs., Schreibmaschine, Chaiselong., bill. kompl. Schlafzim., Diwan, Schreibt. u. a. m. zu vk. R 6, 4, 2. St. B43

Gebr., gut erhalt.
Baby-Zimmerwagen
sehr preisw. zu verk.
O 3, 11/12, 3 Trepp.
*709

Vermischt

Schöne, neue **Maskenkostüme** für Damen u. Herren billig zu verleihen.
Bill Baum, C 4, 8, IV.
B69

Kegelbahn
neu hergericht., zu vermieten bei Kmann, Eichendorffstr. 8. *602

Gutes
Marken-Piano
Eiche, wenig gespielt, billig abzugeben bei
Siering E 20
Bülow-Pianos
C 7, 6

Schrankfertige halbtrockene getrocknete
Pfund-Wäsche
von Em110
15 Pfg. an
Groß-Wäscherei
Peter
Gr. Merzelstr. 41
Tel. 22278
Prospekt gratis.

Unter Fortfall
teurer Ladenmiete und Angestellten-Spesen biete zu noch nie dagewesenen Preisen an **Küchen**, natur u. echt Pitch-pine 169.-, 198.-, 225.- bis 550.-. Einzelmöbel jeder Art spottbillig. Der weitest Weg lohnt. Möbelh. Carl Graff, Nur Bellenstr. 24.

MARCHIVUM